

# Der Bote aus dem Riesen-Gebirge

Erfolgreichstes Anzeigenblatt

Preis: Geschäftsstelle No. 36

Zeitung für alle Stände

Preis: Schriftleitung No. 287



Beilagen: Rechts- und Steuerberater — Landbote — Sportbote — Das Blatt der Frau — Berufsberater — Aus der Botenmappe

Bezugspreis: Durch die Post monatlich 1.70 R.-M., durch Aussträger und bei allen Ausgabestellen monatlich 1.00 R.-M., wöchentlich am Schalter abgeholt 40 R.-Pf., Einzelnummer 10 R.-Pf., Sonntagsnummer 15 R.-Pf., durch die Post 3 R.-Pf. Vorz. — Postfach-Nr. Breslau 8316.

Hirschberg in Schlesien  
Donnerstag, 20. Jan. 1927

Anzeigenpreise: Die einseitige Spaltenbreite aus dem Reg.-Bez. Hirschberg 20 R.-Pf., aus dem übrigen Deutschland 25 R.-Pf., Stellengesuche u. Arbeitnehmer 15 R.-Pf., Verlagsgesuche, Beilagen und Lotteriekasse 25 R.-Pf., im Ansat. an den Schriftstell. (Rekl. 98 mm br.) 120 R.-Pf.

## Grundsätzliche Zustimmung der Sozialisten.

### Reichstags-Beginn.

(Drahtmeldung des Bots aus dem Riesengebirge.)

○ Berlin, 19. Januar.

Reichstagsler Marx hat gestern mit seinen Parteifreunden und heute, Mittwoch, vormittag mit dem Fraktionsführer der Deutschen Volkspartei verhandelt und dann mittags dem Reichspräsidenten von Hindenburg über den bisherigen Verlauf seiner Verhandlungen zur Bildung einer Regierung der Mitte Bericht erstattet.

Frage der Klarheit ist bisher nicht geschaffen. Das Zentrum wird, so läßt es zur Widerlegung einiger Manöver der Reichspresse erklären, mit besonderem Nachdruck die bisherigen Bemühungen um das Zustandekommen einer Regierung der Mitte fortsetzen.

Am Reichstage, dessen Vollziehung um 3 Uhr beginnen soll, halten sämtliche Fraktionen in den Mittagsstunden Sitzungen ab. Die Entscheidung darüber, ob eine Regierung der Mitte mit Unterstützung der Sozialdemokraten möglich ist, hängt im Wesentlichen von der Haltung der Sozialdemokraten und der Deutschen Volkspartei ab.

In der sozialdemokratischen Fraktionsführung wurde, wie man hört, beschlossen, gegen ein Kabinett der Mitte keine grundsätzlichen Einwendungen zu erheben. Die letzte Entscheidung wird jedoch von der Zusammenfassung des Kabinetts und von dem Programm der neuen Regierung abhängen.

Damit ist man beim zweiten Teil der Schwierigkeiten angelangt.

Der Briefwechsel zwischen Koch und dem Reichswehrminister hat Herrn Marx die Erfüllung seiner Aufgabe nicht gerade erleichtert. In mehreren Blättern wird zu der Frage Stellung genommen, ob die Befestigung des Reichswehrministeriums für das Zustandekommen einer Regierung der Mitte mit Tolerierung durch die Sozialdemokraten von ausschlaggebender Bedeutung sei. Das Berliner Zentrumblatt, die Germania, verkennet die Schwierigkeiten nicht, meint aber, in verantwortlichen parlamentarischen Kreisen könne man sich aber dennoch nicht vorstellen, daß an einer einzelnen Personenfrage das ganze Werk der Rekonstitution der Regierung scheitern könnte. Dem Zentrum sei es jedenfalls ernst um die Arbeit an der Regierungsbildung. Der Vorwärts berichtet über eine Stellungnahme der Berliner sozialdemokratischen Parteifunktionäre gegen Gehler. Nach einem Referat des Reichstagsabgeordneten Dittmann und einer Diskussion sei einstimmig eine Resolution angenommen worden, in der von der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion gefordert wird, daß sie unter allen Umständen der Bildung einer Regierung, der Reichswehrminister Gehler angehört, den schärfsten Widerstand entgegensetzt.

Es gehört nicht viel Prophetengabe dazu, um sagen zu können, daß, wenn Marx jetzt seine Verhandlungen mit den Sozialdemo-

kraten fortsetzt, heißt um die Person des Reichswehrministers gerungen werden wird. Aber so weit sind die Dinge noch nicht einmal gediehen. Noch steht der Beschluß der Volkspartei aus, ob sie überhaupt bereit ist, in einer von der Sozialdemokratie unterstützten Regierung der Mitte mitzuarbeiten, und da die Volkspartei ihre Zustimmung von den Bedingungen der Sozialisten abhängig machen will, wird das Hin und Her der Verhandlungen auch im besten Falle sich noch einige Tage hinziehen.

## Koch und Gehler.

### Der Streit um den Reichswehrratsch.

Man erinnert sich, daß vor kurzem in der Deutschen Allgemeinen Zeitung, die ja jetzt endgültig offiziellen Charakter hat, ein Artikel des Generals Reinhardt über den Reichswehrratsch erschien. Man entsinnt sich, daß der General Reinhardt schrieb, in allen leitenden Zeitungen der deutschen Demokratie seien einem heeresfeindlichen Pazifismus alle Spalten geöffnet, jede Pflege der Wehrhaftigkeit aber werde verdächtigt und nur sehr vereinzelt und schüchtern werde gelegentlich Recht und Pflicht zur Landesverteidigung vertreten. Daraufhin hatte Reichsminister Koch an den General Reinhardt einen sehr entschiedenen „offenen Brief“ gerichtet, in welchem Koch als Führer der Demokratischen Partei sich besonders dagegen wandte, daß Reinhardt den deutschen Republikanern in ihrer Gesamtheit den Willen und die Bereitschaft absprach, ihr Vaterland mit der Waffe in der Hand zu verteidigen und die Sicherheit des deutschen Volkes zum obersten Gesichtspunkt in der Abrüstungsfrage zu machen. Koch hatte sich aber zugleich auch an den Reichswehrminister Gehler gewandt. Dr. Gehler, der ja selbst der Demokratischen Partei angehört, hat nun auf den Brief Koch's geantwortet. Er sagt in seinem Schreiben:

Die Frage des Wehrratsches beschäftigt seit Monaten die deutsche öffentliche Meinung auf das lebhafteste. Zahlreiche Federn — sachverständige und andere — haben sich mit der politischen und technischen Seite des Problems beschäftigt. Der Chef der Heeresleitung hat zur Klärung Berichte der verantwortlichen Befehlshaber eingefordert. Auch General Reinhardt hat einen solchen Bericht erstattet. Da er sich hierbei auch mit der politischen Seite der Werbung befaßte, wurde ich ersucht, die Veröffentlichung zu gestatten. Ich habe diese Genehmigung erteilt, ohne an dem Artikel irgend eine Zensur zu üben.

Ich wollte in einer Frage von der größten Bedeutung für die Entwicklung des Heeres nicht die Armee unbedingt mundtot machen, sondern auch sie selbst sprechen lassen. Dazu erschien der Bericht des Generals Reinhardt besonders geeignet. Denn er stammt von einem Offizier, dem, wie Sie wissen, jeder Mißbrauch der Reichswehr zu verfassungswidrigen oder reaktionären Zwecken fernliegt. Er wird auch in weiten Kreisen der Linksparteien zu den Führern der Reichswehr gerechnet, die dem neuen Staat gegenüber aktiv und positiv eingestellt sind. Dadurch bekommt sein Bericht als Stimmungsbild aus der Reichswehr eine besondere Bedeutung, seine unveränderte Veröffentlichung erschien mir deshalb aus staatspolitischen Gründen richtig.

Daß der Artikel nicht ohne Widerspruch bleiben würde, war mir klar. Denn der Soldat stellt aus seinem Berufsstand heraus an die Vertretung des Wehrgedankens Ansprüche, die der Politiker nicht erfüllen kann, die er aber in dem Kampf



um die Seele der Reichswehr nicht außer acht lassen darf. Der Artikel hebt ausdrücklich hervor, daß der Verfasser der Auffassung ist, daß die Angehörigen der Linksparteien selbstverständlich wie die Verfassung, so auch die Grenzen ihres Vaterlandes mit voller Hingebung verteidigen werden. Aber er ist der Auffassung, daß in der Pflege dieser Ideale, in der Haltung ihrer Parteien Widersprüche und Lücken bestehen, die in der Armee das Bild erzeugen, das er geschildert hat.

Daneben gibt es sehr viele Äußerungen in der Öffentlichkeit, und zwar von Leuten, die sich als besonders berufene Interpreten republikanischer und demokratischer Weltanschauung ausgeben, die eine absolut entgegengesetzte Einstellung ergaben. Und ihre eigenen Ausführungen auf dem Parteitag in Breslau, die Sie in Ihrem Brief zitieren, sind ein Beweis dafür, denn sie wurden ja zur Bekämpfung von Strömungen im Lager der deutschen Demokratie notwendig, die vielleicht keine große Gefolgschaft haben, aber sehr laut auftreten und in einflussreichen Organen zu Worte kommen. Sie haben an der temperamentvollen Darstellung dieser Stimmung in dem Aufsatz scharfe Kritik geübt, aber ich weiß bestimmt, daß Sie irren, wenn Sie glauben, eine Verunglimpfung der demokratischen Parteiführer habe im Sinne des Verfassers gelegen.

Noch ist von dieser Antwort des Reichswehrministers, der mit seinem Schreiben nunmehr die volle Verantwortung übernimmt, wenig zu hören. Er antwortet Herrn Dr. Gehler in einem längeren Briefe in der Hauptsache:

Aus Ihrem gefälligen Schreiben vom 15. Januar 1927 entnehme ich, daß Herr General Reinhardt eine Verunglimpfung der demokratischen Parteiführer ferngelegen hat. Ich entnehme daraus weiter, daß Sie die grundsätzliche Stellung der Deutschen demokratischen Partei zur Reichswehr als „einwandfrei“ in dem gleichen Sinne bezeichnen, wie ich es in meinem Schreiben an Sie ausgeführt hatte.

Bei dieser Sachlage bitte ich mir aber zu gestatten, nunmehr darauf hinzuweisen, daß es mir danach noch unverständlicher geworden ist, daß der Artikel des Herrn Generals Reinhardt geschrieben werden konnte. Am unverständlichsten ist mir aber, daß Sie seine Veröffentlichung gewünscht haben.

Es gibt keine maßgebenden Kreise in der Partei, die der Reichswehr feindlich gegenüberstünden. Es gibt allerdings Kreise, die ihrer Tätigkeit in der Reichswehr nicht immer Billigung gezollt haben. Auch daß ich in Breslau zur Frage des Pazifismus ausdrücklich Stellung genommen habe, spricht nicht, wie Sie sagen, für eine Spaltung der Partei in dieser Frage, meine Ausführungen sind vielmehr in erster Linie deswegen gemacht, um ähnliche Angriffe von außen her, wie sie jetzt Herr General Reinhardt erhebt, zurückzuweisen. Meine Haltung, gegen die auch Sie nichts einzuwenden haben, ist auf dem Parteitag ausdrücklich einstimmig gebilligt.

Aber darauf kommt es nicht an. In dem Artikel des Generals Reinhardt sind die Vorwürfe gegen die Demokratische Partei und ihre Wortführung unterschiedslos gerichtet. Es wird ausdrücklich ein Strich zwischen Ihnen, Herr Gehler, und allen anderen Wortführern der Partei gezogen. Sie wissen aber ebenso gut wie wir, mit welcher Treue wir in schwersten Stunden an Ihnen festgehalten und Sie gestützt haben, wie sehr wir uns jederzeit bemüht haben, überlaute Stimmen der Kritik einzudämmen, und wie entschieden wir uns in allen amtlichen Verhandlungen trotz mancher Bedenken gegen Ihre Politik auf Ihre Seite gestellt haben. Ich bedaure, daß Sie trotzdem diese einseitige und falsche Darstellung über uns alle haben passieren lassen.

Wenn es Ihre Absicht gewesen ist, uns anzuhalten, einen Kampf um die Seele der Reichswehr zu führen, so ist uns dieser Kampf durch diesen Artikel ganz gewiß nicht erleichtert. Im Gegenteil werden zahlreiche Angehörige der Reichswehr den Artikel des Generals Reinhardt und die kommentierenden Stimmen der Reichspressen lesen und glauben, zu irrigen Meinungen hingeführt und uns entfremdet werden. Es wird mühsamer und großer Anstrengungen bedürfen, um diesen Eindruck wieder zu verwischen.

Die Enttäuschung Roths ist verständlich. Herr Gehler unterläßt es, auf die ganz bestimmten Fragen Roths nach den Namen, den Handlungen und Worten derjenigen demokratischen Führer, auf die die Vorwürfe Reinhardts trafen, näher einzugehen. General Reinhardt hatte unzweifelhaft über Ziel hinausgeschossen, und Roth hatte schon einen Anspruch darauf, auf seine Fragen eine Antwort zu bekommen. Aber das alles ist nicht der Kernpunkt des Streites. Der liegt wo anders. Die Reichswehr ist — das wird ernsthaft nicht bestritten — rein gefühlsmäßig politisch rechts eingestellt. Woran liegt das? Weil, wie die einen behaupten, bei der Auswahl der Ersahmannschaften, namentlich der Offiziersanwärter nur von vornherein rechts eingestellte junge

Leute angenommen werden oder weil, wie Reinhardt behauptete, die republikanischen Parteien die Stimmungen, die nun einmal für eine Truppe unerlässlich sind, nicht pflegen, die Reichswehr dadurch sich selbst politisch entfremden und weil die republikanisch eingestellten jungen Leute kein Interesse für die Reichswehr haben? Das ist der Kern des ganzen Streites. Alles andere, mag dieser das oder jener jenes gesagt haben, sind Nebendinge. Ueber die Hauptfrage wird ja nun auch im Reichstage wohl noch manches Wort gesprochen werden.

#### Kommt Colban nach Berlin?

○ **Beuthen, 19. Januar. (Draht.)** Der Direktor der Minderheitensektion im Völkerbundskonservatorium Colban hat heute weiter in Deutsch-Oberschlesien eine Reihe von Minderheitsschulen besucht und auch verschiedenen industriellen Werken einen Besuch abgestattet. Man nimmt an, daß der Völkerbundsvorstand nach seiner Rückkehr aus Warschau auf der Rückfahrt nach Genf in Berlin Station machen wird, um hier beim Auswärtigen Amt und bei den anderen in Frage kommenden preussischen und Reichsbehörden seinen Besuch zu machen.

#### Einberufung des Dawes-Schiedsgerichtes.

Am 21. Januar soll im Haag das Schiedsgericht zusammentreten, das im Dawesplan vorgesehen ist, wenn es sich darum handelt, Schwierigkeiten zu beseitigen, die durch eine verschiedene Auffassung über die Auslegung einzelner Bestimmungen des Planes entstehen. Es herrscht jetzt eine Meinungsverschiedenheit zwischen Deutschland und seinen Geanerkstaaten über die Frage, ob die Reichsangehörigen, die durch Vermögensentziehungen im Sinne des Artikels 297 § 8 des Versailler Vertrages betroffen worden sind, aus den eigenen Haushaltsmitteln des Deutschen Reiches oder aus den Dawes-Jahreszahlungen entschädigt werden sollen. Die Meinungsverschiedenheit ist schon fast anderthalb Jahre alt, die Reparationskommission, die sich mit der Angelegenheit befaßt hat, hat die deutsche Auffassung, daß für die Entschädigungen nämlich die Dawes-Jahreszahlungen in Anspruch genommen werden sollen, zurückgewiesen. Jetzt wird also das Schiedsgericht darüber entscheiden, dessen Vorsitz in amerikanischen Händen liegt. Die Schädigung der deutschen Reichsangehörigen, die hier in Frage kommt, liegt darin, daß der Erlös für die Wiedergabe und Liquidation ihres Privatvermögens im feindlichen Ausland, die ihnen zugewiesen wurde dem wahren Werte nicht entsprach. Der Unterschied zwischen dem ausgezahlten Erlös und dem wirklichen Wert, so verlangen die Geanerkstaaten, soll nun der deutschen Reichskasse zur Last fallen, während, wie gesagt, Deutschland mit Recht verlangt, daß er aus den Dawes-Zahlungen bestritten werden muß. Man erwartet, daß das Haager Schiedsgericht, vor dem Professor Dr. Kaufmann in Bonn den deutschen Standpunkt vertreten wird, seine Entscheidung in der ersten Februarhälfte fällen wird.

#### Polnische Sprachverordnung für Danzig.

○ **Danzig, 19. Januar. (Draht.)** Das polnische Verkehrsministerium hat eine Verordnung für das Gebiet der freien Stadt Danzig erlassen, wonach alle Eisenbahnangehörige, welche dienstlich mit dem Publikum in Berührung kommen, zum 1. Jan. 1928 über eine solche Kenntnis der polnischen Sprache verfügen müssen, daß sie sich mit dem Publikum mündlich verständigen können. Von allen übrigen Bahnbediensteten wird zum 1. Januar 1928 die Fähigkeit zur schriftlichen Verständigung in der polnischen Sprache verlangt. Der Stadt Danzig steht das Recht zu, gegen die Verfügung Einspruch beim Völkerbundskommissar zu erheben.

#### Vom 1. April ab: Reichsmindestmiete?

○ **Berlin, 19. Januar. (Draht.)** Die Frage einer Mietpreissteigerung zum 1. April wird nach einer Korrespondenzmeldung erst entschieden werden, wenn das letzte Ergebnis der Hauszinssteuer bekannt ist. Außerdem soll die Neueinführung der Miete in Preußen und den anderen Ländern erst nach Vereinbarung mit dem Reich erfolgen. Nach dem jetzigen Stande der Verhandlungen erscheint es möglich, daß am 1. April anstelle der Höchstmiete Mindestmiete tritt, die nicht unterschritten werden darf.

#### Englische Truppentransporte für China.

○ **London, 19. Januar. (Draht.)** Die englische Regierung hat zwei Dampfer von je 10 000 Tonnen für Truppentransporte nach China requiriert. Die Dampfer werden am 26. und 29. Januar in See gehen. Aus Malta wird berichtet, daß das Hospitalsschiff Maina dem nach China beorderten ersten Kreuzergeschwader aber bald folgen werde.



## Hindernisse der Verständigungspolitik.

Polnische Forderungen. — Englische Warnungen.

tt. Paris, 19. Jan. (Draht.) Außenminister Briand hat gestern nacheinander mit dem englischen und dem polnischen Botschafter über die Entwaffnung Deutschlands verhandelt. Der polnische Botschafter hat dabei der Beunruhigung Polens über die deutschen Ostbefestigungen Ausdruck gegeben und darauf hingewiesen, daß diese Befestigungen gegen Polen gerichtet sein könnten.

Lord Crewe, der Vertreter Englands, dürfte Herrn Briand wesentlich andere Vorstellungen gemacht haben, als der Pole. Schon seit reichlich acht Tagen warnt die englische Presse von Tag zu Tag eindringlicher vor der Gefahr, über die Auseinandersetzungen wegen der Entwaffnungsrestpunkte die großen Ziele der Verständigung nicht aus dem Auge zu verlieren. So stellen die „Times“ fest, daß im Augenblick die Entwicklung der Friedenspolitik, wie sie in Locarno gegründet wurde, sich verlangsamt habe, und daß ganz Europa den Temperaturwechsel spüre. Man kann den „Times“ Recht geben — Neben, wie die des polnischen Außenministers Zaleski gegen Deutschland sind nur möglich, wenn die kleineren europäischen Staaten spüren, daß die Staatsmänner der Großmächte keine klare Zielsetzung haben und in der Erfüllung ihrer politischen Hauptaufgaben behindert sind. Das trifft in erster Linie für Briand zu. Er führt seit Wochen einen scharfen Kampf um seine politische Macht in Frankreich. Die nationalistischen Parteien der Pariser Kammer haben ihn wieder und immer wieder angegriffen, nachdem einmal der Plan einer baldigen Rheinlandräumung an die Öffentlichkeit gekommen war. Man hat sich in Paris offenbar nicht mit dem Gedanken vertraut gemacht, daß die Friedenspolitik von Locarno auch ihre praktischen Folgen haben müsse und ist nun erstaunt, daß von diesen Folgen öffentlich gesprochen wird. Vielleicht hätte Briand selbst rechtzeitig die öffentliche Meinung in Frankreich darüber aufklären müssen, daß gewisse Zugeständnisse erforderlich sind, wenn man einmal europäische Verständigungspolitik eingeleitet hat. Morgen wird Briand nun vor den außenpolitischen Ausschüssen der Kammer und des Senats Aufklärung über die internationalen Beziehungen in Europa geben und Gelegenheit haben, seine Außenpolitik zu verteidigen. Zweifellos wird er sehr vorsichtig sein und sich nicht in allen Punkten zu den endgültigen Zielen bekennen, die man bei den Verhandlungen von Locarno und Thoiry im Auge hatte. Aber er wird doch wohl auch den nationalistischen Gruppen des französischen Parlamentes entgegenhalten, welche Vorteile Frankreich aus der Friedenspolitik von Locarno gezogen hat. Briand selbst hatte ja seit langem das Bedürfnis, seine Außenpolitik vor der Kammer möglichst in öffentlicher Sprache zu verteidigen und seine Gegner zum Schweigen zu bringen. Wenn es zu einer Auseinandersetzung nicht gekommen ist, so lag das weniger an Briand, der weiß, daß seine Außenpolitik verteidigt werden kann, als an Poincaré der offenen Streit vermeiden wollte. Die zahlreichen Anfragen, die der Kammer zu den Fragen der Außenpolitik vorlagen, sind wiederholt zurückgestellt worden, und zwar aus ausdrücklichen Wunsch des Ministerpräsidenten. Denn eine Aussprache, in der Briand sich mit erforderlicher Schärfe mit seinen Gegnern auseinandersetzt, konnte das Kabinett zum Sturz bringen. Nicht etwa, weil eine Mehrheit für die europäische Verständigungspolitik in der Kammer fehlt, aber weil die Rechtsparteien, auf die sich Poincaré stützt, nur unter Beachtung aller möglichen Vorsichtsmaßnahmen zu dem Bündnis mit der Mitte und der gemäßigten Linken zu bringen waren. Den offenen Ausbruch der Meinungsverschiedenheiten, die zwischen der Rechten, der Mitte und der Linken ununterbrochen fortbauern, will Poincaré verhindern, um seine Regierungskoalition arbeitsfähig zu erhalten. Für die praktische außenpolitische Arbeit bedeutet das ein weiteres Hindernis, denn Briand kann, so lange er seine Gegner in den Kammerparteien nicht offen gestellt und überwunden hat, kaum völlig frei handeln, und diese Beschränkung der Handlungsfreiheit wirkt sich auf den Gesamtcharakter der deutsch-französischen Beziehungen aus.

Sie werden erst dann wieder die wünschenswerte Belebung erfahren haben, wenn die aktuellen Streitpunkte — jetzt vor allem die Militärkontrollfrage — beseitigt sind. Erst dann wird man wieder über jene großen Fragen, wie die Rheinlandräumung, sprechen können. Aber gerade die Hemmungen, die dem Fortschreiten der europäischen Verständigungspolitik in der letzten Zeit entgegengetreten sind, nötigen dazu, daß man sich auch auf deutscher Seite großer Vorsicht befleißigt und nicht neue Hindernisse aufbaut. Briands Kampf mit den nationalistischen Parteien der Kammer wird noch einige Zeit in Anspruch nehmen. Es wird die Stellung des französischen Außenministers, des Hauptverteidigers einer europäischen Verständigungspolitik in Frankreich, nicht stärken, wenn in Deutschland sich Vorgänge abspielen, die Zweifel an der deutschen Verständigungsbereitschaft aufkommen lassen.

## In Erwartung einer Briand-Rede.

tt. Paris, 19. Januar. (Draht.)

Der Ministerat, der gestern unter dem Vorsitz des Staatspräsidenten Doumergue tagte, hat dem Entwurf der Rede, die Briand heute im Kammerauschuß über die auswärtige Politik halten wird, einhellig zugestimmt. Briand wird sich, wie man hört, äußerst zurückhaltend aussprechen. Der Quotidien glaubt zu wissen, daß Briands Stellungnahme eine Haltung der Reserve und des Abwartens sein wird, die bedingt ist durch die deutsche Politik selbst, und an erster Stelle durch die Tatsache, daß das deutsche Kabinett noch nicht gebildet ist. Leichtfertige Demagogie, sagt das Blatt, wäre es, alle Meinungen in einen Topf zu werfen und zu proklamieren, daß Frankreich den Frieden wolle, gleichviel welche Partei in Deutschland siege.

## Die italienische Presse gegen die französische Militärpolitik

tt. Paris, 19. Januar. (Draht.) In der offiziellen „Tribuna“ wendet sich der bekannte nationalistische Schriftsteller Forges Daaanati gegen die halsstarrige Haltung der französischen Militärs bei den Pariser Verhandlungen, die wenige Tage vor dem Aufhören der Militärkontrolle unverständlich sei. Die unbegreifliche Politik der Widersprüche sei eine abgestorbene Taktik, welche die europäische Entwicklung nicht mehr beeinflussen und nur noch in Polen Beifall ernen könnte.

## Eine Rede Stresemanns.

© Berlin, 19. Januar. (Draht.)

Der Reichsklub der Deutschen Volkspartei veranstaltete Dienstagabend im Marmoraal des Zoo seine diesjährige Reichsgründungsfeier, zu der zahlreiche Parlamentarier und Parteifreunde aus Berlin und auch aus dem Reich erschienen waren. Die Festrede hielt Reichsaußenminister Dr. Stresemann. Laut Täglicher Rundschau sagte der Redner, die nationalliberale Partei sei die Partei der Reichsgründung gewesen. Die Deutsche Volkspartei habe sich die Reichserhaltung zum Ziele gesetzt unter der Devise „National-liberal-sozial, das Vaterland über die Partei“. Partei darf nicht Selbstzweck sein. Die Deutsche Volkspartei sei nicht nur Erbin, sondern die Fortsetzung dieser nationalliberalen Partei, die am 27. Februar in Hannover ihr 60 jähriges Bestehen feiern werde. National und liberal, eines und das andere und eines nicht ohne das andere. „Wer nicht liberal ist, gehört nicht zu uns.“ (Stürmischer Beifall.) Das Nationale werde sich durchsetzen, je weniger es mit dem Gedanken des Reaktionen verbunden ist. Hindenburg sei ein hohes Vorbild der Verbindung vom alten zum neuen Staat. National sein, heiße nicht, sich an Phrasen beirassen, sondern nüchterne Tagesarbeit leisten. An die Parteien richtete Dr. Stresemann die Mahnung: „Hände weg von der deutschen Reichswehr!“ Die Reichswehr wird um so vollständiger sein, je mehr sie alle Teile des deutschen Volkes umfaßt. Wir wollen keine rechte und keine linke, sondern eine deutsche Reichswehr. Der Minister widmete sodann dem Grenz- und Auslandsdeutschtum anerkennende Worte für seine zähe Ausbaurarbeit und die von ihnen geleisteten Dienste am Deutschtum.

## Landtag.

Der Landtag trat am Dienstag zu seiner ersten Plenarsitzung nach der Weihnachtspause zusammen. Präsident Bartels gedachte zunächst in längeren Ausführungen des verstorbenen Vizepräsidenten und deutschvolksparteilichen Abgeordneten Garnig. Außerhalb der Tagesordnung polemisierte der Abgeordnete Ruttner (Soz.) gegen die Kommunisten wegen der angeblichen Munitionslieferungen Rußlands für die deutsche Reichswehr. Der Angeklagte einer deutschen Bank, der persönlich die Geldüberweisungen nach Rußland durchgeführt habe, sei vor kurzem entlassen worden. Innerhalb der Tagesordnung wird ein Antrag des Abgeordneten Lange-Wittersbach (Zentrum) zur Forderung der Kollage im Waldenburger Industriegebiet ohne Aussprache dem Opausschuß überwiesen. Es folgen zwei kommunistische Anträge auf Durchführung einer Amnestie für politische Gefangene und Zurückziehung der Hirtsfleier-Verordnung über die Freigabe der gewerblichen Räume, Wohnungszwangswirtschaft. Beide Anträge werden den zuständigen Ausschüssen überwiesen. Das Haus tritt dann in die dritte Lesung des Entwurfs, der die Geltungsdauer des Wohnungsgesetzes vom 28. März 1918 bis zum 31. Dezember 1928 verlängert. Man glaubt, daß mit dem Erlaß des neuen Städtebaugesetzes das gesamte Wohnungsgesetz außer Kraft gesetzt wird. Eine Vorlage, die die Staatsregierung ermächtigt, zwecks Aufrechterhaltung der Eisenindustrie in Oberschlesien über den Betrag von rund 18,9 Millionen Mark darlehensweise zu verfügen, wurde dem Hauptausschuß überwiesen. Nächste Sitzung Mittwoch.



### Die amerikanischen Truppen verbleiben in Nicaragua.

△ New York, 19. Januar. (Draht.) Nach der gestrigen Kabinettssitzung wurde von unterrichteter Seite erklärt, daß die amerikanischen Truppen in Nicaragua bis zur Wiederherstellung der Ruhe und Sicherheit für die amerikanischen Interessen im Lande verbleiben werden. Die Anwesenheit der amerikanischen Truppen habe viel Blutvergießen verhindert. Die Demokraten und die Anhänger Borahs haben eine neue Resolution im Senat eingebracht, nach der der amerikanische Petroleumkonflikt an ein Schiedsgericht verwiesen werden soll.

### Japanische Sympathien für Deutschland.

△ New York, 18. Januar. Wie aus Tokio gemeldet wird, hat der japanische Außenminister anlässlich der Parlamentsöffnung in seiner Programmrede mit besonderem Nachdruck die guten Beziehungen zu Deutschland betont. Der Minister führte die Festigung der europäischen Verhältnisse allein auf Deutschlands Völkereinklang zurück. Gegenüber den Gerüchten von einem japanischen Eingreifen in China stellte der Minister fest, daß Japan die chinesische Souveränität stets achten werde. Jeder fremde Druck auf China müsse die chinesischen Wirren vergrößern und das Los der Fremden erschweren. Durch Verhandlungen mit den verschiedenen Mächtern lasse sich ein Ausweg für die Mächte wie für China finden.

## Deutsches Reich.

— **Verlängerung des Lohntarifs im Buchdruckergerwerbe.** In dem Lohnstreit zwischen dem Deutschen Buchdruckerverein und den Gehilfenverbänden hat das Tarif-Zentralausschüttungsamt entschieden, daß der bestehende Lohn tarif unverändert bis zum 31. März 1927 verlängert wird.

— **Für den Bau eines Land- und Seeflughafens in Lübeck** wurde die Senatsvorlage auf Bewilligung des Lübecker Anteilssatz zum Ausbau eines großen Land- und Wasserflughafen, der als Knotenpunkt für den Luftverkehr nach den nordischen Staaten und England gedacht ist, bewilligt.

— **Neue Schulabkommen** sind zwischen Preußen und Hamburg, Preußen und Thüringen und zwischen Preußen und Bremen getroffen worden. In den Abkommen werden gegenseitige Anerkennung der Zeugnisse höherer Lehranstalten, Zulassung von Schulamtsbewerbern und Übergang in eine mittlere oder höhere Schule nach dreijähriger Grundschulpflicht vereinbart.

— **In Ostpreußen** haben gestern große Kundgebungen der Rechtsparteien und der Vaterländischen Verbände für Erhaltung der ostpreußischen Verteidigungsanlagen gegen Polen stattgefunden.

— **Der deutsche Gesandte in Teheran**, Graf von der Schulenburg, wurde vom Reichspräsidenten empfangen.

**Der italienische Gesandtschaftsattacheé in Brasilien**, Sciacca, ist spurlos verschwunden.

**Portugal** wird von England eine Anleihe von wahrscheinlich 240 Millionen Mark erhalten.

## Eine Märtyrerin auf dem Kaiserthron.

Die unglückliche Charlotte von Mexiko.

tt. Brüssel, 19. Januar. (Draht.) Kaiserin Charlotte, die Witwe des Kaisers Maximilian von Mexiko, ist heute, 87 Jahre alt, gestorben.

Eines der tragischsten Schicksale der regierenden Fürstinnen aus der Mitte des neunzehnten Jahrhunderts hat nun seinen Abschluß gefunden. In Wahnsinn, der 60 Jahre hindurch unvermindert anhielt, ist Charlotte Kaiserin von Mexiko auf Schloß Bouclout bei Brüssel gestorben. Grauenhaft war der tragische Zusammenbruch der Sechszwanzigjährigen im Jahre 1866 nach einer langen Kette von Enttäuschungen und Schicksalsschlägen. Am 7. Juni 1840 ist die Prinzessin Charlotte von Belgien auf dem Schloß zu Laeken bei Brüssel geboren. Schon als Sechzehnjährige heiratete sie den Erzherzog Ferdinand Max von Oesterreich, den jüngeren Bruder des regierenden Kaisers Franz Josef von Oesterreich. Mit ihm war sie fast bis zu seinem Tode in siebenjähriger glücklicher Ehe verbunden.

Ferdinand, der sich als Kaiser von Mexiko Maximilian nannte, war eine Gelehrtennatur, die romantischen Einflüssen nachhing. Er lebte zuerst mit seiner Frau auf dem Schloß Miramare, das heute noch nicht nur wegen seines prächtigen Parkes, sondern auch wegen seiner wertvollen Sammlungen weithin bekannt ist. Die junge Erzherzogin war von faszinierender Schönheit und dazu ehrgeizig und außerdem Glanz und Prunk sehr zuzunehmen. Damals war in Frankreich Napoleon III. zur Regierung gekommen, dessen Gemahlin Eugenie ebenfalls bemüht war, ihren Mann von einem Abenteuer in das andere zu jagen, um ihm eine erste Stelle in Europa zu verschaffen. So tauchte der Plan eines lateinischen Vasallenkaisertums in Mittelamerika auf, und Napoleon III. wollte die Wirren des Sezessionskrieges benutzen, um in Amerika festen Fuß zu fassen. Im Jahre 1861 hatten England, Spanien, Frankreich eine Expedition nach Mexiko unternommen, um ihre

eigenen Untertanen zu schützen und um die Republik zur Erfüllung der übernommenen Verpflichtungen anzuhalten. Aber bald kam es zu Zwistigkeiten zwischen den Verbündeten, und die englisch-spanischen Truppen zogen sich zurück. Allein die Franzosen blieben in Mexiko, und um ihre Stellung zu stärken, kam man auf den Gedanken, mit Hilfe der konservativ-mexikanischen Partei die erbliche Monarchie in Mexiko einzuführen. Als Regent war der Erzherzog Max von Oesterreich ausersehen, der sich aber nur schwer dazu entschließen konnte, sich auf das gewagte Abenteuer einzulassen. Dazu kam, daß er in diesem Falle auf seine Rechte als Erbprinz von Oesterreich verzichten mußte. Erst den vereinigten Bemühungen seiner Gemahlin und der Kaiserin Eugenie von Frankreich gelang es, ihn umzustimmen und dazu zu veranlassen, die ihm angebotene Kaiserkrone von Mexiko anzunehmen. Dies geschah am 10. April 1864. Unter den feierlichsten Zeremonien ließ sich Maximilian von Mexiko in Europa zum Kaiser krönen, den Höhepunkt bildete die Weihe durch den Papst. Dieser hatte deswegen ein Interesse daran, den österreichischen Erzherzog als Regenten in Mexiko zu sehen, weil er dadurch eine Stütze der durch Juárez in Mexiko stark erschütterten katholischen Kirche erhoffte. Aber Maximilian verstand es nicht, in Mexiko festen Fuß zu fassen. Dadurch, daß er allen gerecht werden wollte, verlor er es mit allen. Schon bald nach seiner Ankunft stellte es sich heraus, daß die Angaben der konservativen Partei über ihre Stärke und Machtbesitz übertrieben waren. Selbst der Erzbischof Labastida von Mexiko nahm Stellung gegen ihn, weil Maximilian ihm zu liberal regieren wollte. So waren schon die ersten Jahre der Regierungszeit Maximilians mit unermüdlichen Kämpfen und Auseinandersetzungen ausgefüllt.

Da traf das junge Kaiserpaar ein schwerer Schlag. Die französischen Truppen, die einzige zuverlässige Stütze Maximilians, wurden von Napoleon abgerufen. Fest erkannte Charlotte die gefährliche Lage. Mit einer bewundernswürdigen Energie und Tatkraft unternahm sie alle nur erdenklichen Schritte, um Napoleon umzustimmen, oder um bei einer anderen Macht Unterstützung zu finden. Eigentlich war es ja selbstverständlich, daß Napoleon, der sie veranlaßt hatte, nach Mexiko zu gehen, ihnen in erster Linie half. Aber das politische Bild Europas hatte sich in den zwei Jahren so verändert, daß Napoleon plötzlich an Oesterreich kein Interesse mehr hatte. Charlotte, die keineswegs gewillt war, ihr mexikanisches Kaisertum aufzugeben, ließ sich durch nichts abschrecken. Sie eilte von Mexiko nach Frankreich, wo sie im Hafen von St. Nazaire landete. Von hier aus meldete sie ihre Ankunft Napoleon telegraphisch, der alles daran setzte, dieser unermüdlichen Begegnung zu entsagen. Er versuchte, Charlotte nach Belgien abzuholen. Sie aber eilte nach St. Cloud, wo sie auch sofort eine Audienz bei ihm und der Kaiserin Eugenie durchsetzte. Napoleon war vollständig ratlos und wußte keine Hilfe. Charlotte, die ihn mit den Worten begrüßte: „Sir, ich bin gekommen, um eine Sache zu retten, die die Abreise ist,“ erschütterte ihn wohl, und er hätte sicherlich jetzt gern alles getan, um sie zu unterstützen. Aber schon war es zu spät. Napoleon konnte seine eigene Politik nicht mehr aufgeben, er war machtlos, da ein Einziger nicht mehr allein von seinem Willen abhina. Nun bestimmte Charlotte die französischen Minister, den Außenminister und Finanzminister, die sie aber vollständig abfallen ließen. In ihrer Verzweiflung eilte sie nach Rom. Der Papst wagte es aber nicht, Charlotte zu helfen, weil er die Franzosen nicht verstimmen wollte, die einzuziehen, die ihm halfen, den Kirchenstaat gegen das auf Einheit hindrängende Italien zu verteidigen. Nun wußte sich Charlotte keinen Rat mehr. Als sie von der Audienz zurückkehrte, zeigten sich schon die ersten Reichen beginnenden Verfolgungswahnsinnes; dauernd glaubte sie, man wolle sie vergiften. Noch einmal wurde sie vom Papst empfangen, aber schon hat man gemerkt, daß die junge Frau Wahnsinnia geworden war. Zum Schein ging man auf alle ihre Wünsche ein, und selbst als sie darum bat, im Vatikan nächtigen zu dürfen, weil sie sich von Mördern verfolgt fühle, wagte man nicht, ihr das abzuschlagen, obwohl sonst niemals Frauen im Vatikan eine Nacht hindurch verbleiben dürfen. In dieser Nacht zum 1. Oktober 1866, schrieb sie in einem letzten klaren Augenblick an ihren Gatten: „Juniageliebter Gatte! Ich nehme von Dir Abschied, Gott ruft mich zu sich. Ich danke Dir für das Glück, das Du mir stets gegeben hast. Gott segne Dich und mache Dir die ewige Seligkeit gewinnen. Deine Dir treue Charlotte.“

Man mußte die unglückliche schöne Frau nach Brüssel bringen, wo sie seit 60 Jahren in dem einsamen von hohen Mauern umgebenen Schloß Bouclout lebte. In Brüssel hat man sie nicht mehr gesehen. Noch nicht ein Jahr nach ihrer Erkrankung wurde Maximilian von Mexiko, der von seinen Anhängern verraten war, hingerichtet. Man hatte ihn absichtlich in das Innere des Landes gelockt. Nach tapferer Verteidigung der Feste Querétaro verriet ihn sein Adjutant Lopez. Er wurde gefangen genommen und wenige Tage später erschossen. Das gleiche Schicksal, das ihn einst nach Mexiko gebracht hatte, wo er ein Kaisertum in Glanz und Ehren zu errichten gehofft hatte, brachte die sterblichen Überreste des Unglücklichen in die Heimat.

Nur 26 Jahre hat die Kaiserin von Mexiko ihr blühendes junges Leben im Vollbesitz ihrer Kräfte genossen. Mehr denn zweimal so lange ist sie in geistiger Unmacht dahingelebt. In den letzten Jahren hat sie kaum noch gesprochen; der einzige Satz, den sie immer wiederholte, war: „Ich bin die Kaiserin von Mexiko, ich bin nicht verrückt.“



## Aus Stadt und Provinz.

### Der Reichstädtetag in Schlesien.

Wie wir erfahren, ist die große Tagung des Reichstädtetages dieses Jahr für die ersten Julitage vorzusehen und als Tagungs-ort Görlitz bestimmt worden. Eine Vorbesprechung mit Vertretern des schlesischen Städtetages fand am Montag und Dienstag in Görlitz statt. Es ist mit über 2000 Teilnehmern aus allen Teilen Deutschlands zu rechnen, die nach der Tagung in Görlitz eine mehrtägige Studienreise durch Nieder- und Oberschlesien unternehmen werden. Die Tagung ist deshalb auf den Anfang Juli gelegt worden, um vielen Teilnehmern die Ausnutzung der Ferien in den schlesischen Bädern und Kurorten zu ermöglichen.

### Stillstand im „niederschlesischen Bierkrieg“.

Den neuen Ausschankpreisen hatten sich in den letzten Tagen alle örtlichen Gastwirtsorganisationen des Regierungsbezirks Siegnitz, dem mittelschlesischen Beispiels und dem Vorgehen im Rheingebiet, mit Ausnahme von Siegnitz und Grünberg angeschlossen. Nachdem in Siegnitz wiederholt zwischen Gastwirten und Brauereien verhandelt worden ist, fand Dienstag nachmittag in Siegnitz eine mehrstündige Sitzung statt, an der Vertreter des Gastwirteverbandes Niederschlesien und des Verbandes der niederschlesischen Brauereien teilnahmen. Es kam zu einer vorläufigen Einigung, die bis zum Montag der nächsten Woche (einschließlich Gültigkeit) haben soll. An diesem Tage wird im „Reichshof“ eine Vollversammlung des Verbandes niederschlesischer Brauereien stattfinden, der am Nachmittag des gleichen Tages um 1 Uhr eine Zusammenkunft mit den Gastwirtevereinigungen in der „Lindenstraße“ folgen wird. Man hofft, in der Besprechung zu einer endgültigen Beilegung des Bierkrieges zu kommen.

### Der Löwenberger Taubenmarkt.

Im Frühjahr 1896 richteten der Handelsgärtner Ernst Wohl in Löwenberg und noch einige Interessenten an den Magistrat das Gesuch, gleich den Nachbargemeinden Lahn und Liebenthal auch in Löwenberg einen Tauben- und Geflügelmarkt ins Leben zu rufen. Diejenige Gesuch entsprach der Magistrat und beschloß die Abhaltung des Taubenmarktes und zwar auf dem Niedermarkt, weil der Obermarkt nicht geeignet erachte. Eine Anfrage bei den Städten Lahn und Liebenthal ergab, daß dort nicht genau festgestellt werden konnte, wann der erste Taubenmarkt abgehalten worden ist. In Lahn dürften es über hundert Jahre her sein. Der erste Löwenberger Taubenmarkt wurde am 15. Februar 1897 abgehalten. Über 200 Verkaufsförbe waren aufgestellt, in denen schätzungsweise mindestens 5000 Stück Tauben und außerdem noch anderes Geflügel, wie Hühner und Enten, zum Verkauf ausgestellt waren. Um 9 Uhr vormittags konzertierte vor der Hauptwache die Stadtkapelle unter Leitung des Stadtkapellmeisters Hübler, und Bürgermeister Marzahn hielt eine dem Tage entsprechende Ansprache an die große Menschenmenge, in der er der Hoffnung Ausdruck gab, daß die Einführung dieses Geflügelmarktes der Stadt und der Geflügelzucht treibenden Bevölkerung zum Segen reichen möge. Der sogen. Talsack, auch heute noch beliebt, fand reißenden Absatz. Der Löwenberger Taubenmarkt hat in den Jahren ständig an Bedeutung zugenommen und ist heute der bedeutendste Markt Ostdeutschlands. Mit diesen Märkten waren des öfteren Geflügelausstellungen verbunden, die wesentlich zur Hebung des Marktes beitrugen, und um die der hiesige Geflügelzuchtverein besonders verdient gemacht hat. — Der diesjährige Taubenmarkt findet am 7. Februar statt; mit ihm ist wieder eine große Geflügelausstellung (6. und 7. Februar) verbunden.

\* (Die Landwirtschaftskammerwahl im Kreise Schöna.) In Seifersdorf wurden für den Bauernbund 40 und für den Landbund nur 21 (nicht 71) Stimmen abgegeben.

\* (Neuschnee im Gebirge.) In der Nacht zum Mittwoch sind im Hochgebirge etwa 15 Zentimeter Neuschnee gefallen, wodurch die Sportverhältnisse natürlich verbessert wurden. Am Mittwoch morgen waren 5 Grad Kälte auf dem Stamme.

\* (Die Hauptverkehrsstelle) hielt am Montag in Warmbrunn eine Vorstandssitzung ab. Hauptverkehrsstelle und Riesengebirgsverein hatten bekanntlich gegen die bewußten Äußerungen des Oberpräsidenten über die zu große Entfernung des Riesengebirges von der Provinzialhauptstadt Protest erhoben. Der Oberpräsident hat in einem Schreiben diesen Protest zurückgewiesen, hauptsächlich mit der Begründung, daß er bei der Empfehlung des Riesengebirges lediglich im Interesse der ärmeren Klassen der Breslauer Bevölkerung gesprochen habe, und nicht zum Schaden anderer Gebirgssteile. Hierauf ist von

der Hauptverkehrsstelle ein weiteres Schreiben an den Oberpräsidenten gegangen, welches dessen Standpunkt wohl würdigt, aber an der im ersten Schreiben zum Ausdruck gebrachten Ueberzeugung und der ungünstigen Wirkung jener Äußerung festhält. — Direktor Dauster und Stadtrat Elger berichteten dann über den Stand der Flugplatzfrage. Mit Bedauern wurde Kenntnis davon genommen, daß Hirschberg den angebotenen, sehr niedrigen Beitrag abgelehnt hat. — Ausführlich wurde dann die Frage der Kurförderungsabgabe (sog. Gernroder Satzung) erörtert, die gegenwärtig in vielen unserer Gebirgsorte auf der Tagesordnung steht. Es handelt sich bekanntlich hier um keine Steuer, sondern um einen Zweckbeitrag, um eine freiwillig übernommene Last, um die steigenden Unkosten der Fremdenwerbung aufzubringen, daß der Fremde damit nicht belästigt wird. Der Vorstand der Hauptverkehrsstelle erklärte sich für die Einführung dieser Kurförderungsabgabe, zugleich auch im Namen der Gemeindevorsteher von Krummhübel, Schreiberhau, Warmbrunn, Hirschberg und Bernsdorf u. s. — Starke Unzufriedenheit machte sich wieder geltend über die Art, wie die Reichsbahndirektion Breslau eine große Anzahl wichtiger Verkehrstragen zu erledigen beliebt. Weiterhin wurde — unter völliger Verkennung der Aufgaben der Presse und des Verkehrsvereins — die Erörterung der Unzuverlässigkeit der Wettermeldungen in der Öffentlichkeit gerügt und der Meinung Ausdruck gegeben, daß die nun schon seit Jahr und Tag andauernden Unzulänglichkeiten sich auch wohl unter der Hand würden beseitigen lassen. Auf der nächsten Vorstandssitzung soll auch die Frage einer Besichtigung der Sonderbahn „Deutsche Städte und Erholungsorte“ der Leipziger Messe erörtert werden.

\* (Der Liberale Bürgerverein) besprach am Dienstagabend in einer Versammlung im Kunst- und Vereinshaus die Tagesordnung der Stadtverordnetenversammlung vom Freitag. Die Anregung zur Errichtung des Schlossparkes Malwalbau zum Naturchutzgebiet ist, wie mitgeteilt wurde, von der Regierung gekommen, um die Naturdenkmäler des Parks zu schützen, Hochbauten dort unmöglich zu machen usw. Man war nicht gegen diese Erklärung zum Naturchutzgebiet, wohl aber gegen jegliche Absperrung, sei es auch nur in dem Rahmen, daß der Zutritt nur gegen Karte gestattet werde. Den Witwen der verunglückten Wasserwehreute Blasche und Stocklosa sollen nun erhöhte Beträge in der bekannten Angelegenheit überwiesen werden! Der Bürgerverein nahm zu der Höhe dieser Summe nicht Stellung, betonte aber noch einmal, daß die Stadt die moralische Verpflichtung habe, hier zu helfen. Einestage wurde die Vermehrung der Hirschberger kommunalen Polizei um abermals vier neue Beamte abgelehnt; der Verkehrsposten am Kunst- und Vereinshaus wurde namentlich für das Winterhalbjahr als überflüssig bezeichnet. Der Plan der Gabelung der Oberrealschule in einen lateinlosen und einen Latein treibenden Zug wurde sehr willkommen geheißen. Zu dem Proseß bezw. Vergleichsvorschlag des Landgerichts Hirschberg in Sachen Werth gegen Stadtgemeinde Hirschberg wurde mitgeteilt, daß alle Verträge, die in dieser Frage geschlossen worden sind, null und nichtig seien, weil die Stadt einen schweren Formfehler begangen habe. Von den Plänen über die Umgestaltung des Jägerdenkmals nahm die Versammlung Kenntnis. Der Errichtung eines Fluglandeplatzes in Hirschberg wurde allgemein warm das Wort geredet und dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß hier die Stadtverordneten nicht versagen möchten.

\* (Eine Reichsgründungsfeier) veranstalteten die Hirschberger „Vaterländischen Verbände“ am Dienstagabend im Kunst- und Vereinshaus. Die Leitung hatte in diesem Jahre der Kolonial-Kriegerverein, der auch den kolonialen Gedanken in den Mittelpunkt der ganzen Feier gestellt hatte. Die Trauer um den Verlust unseres wertvollen Kolonialbesitzes und die Forderung, daß das große Unrecht der Wegnahme unserer Kolonien wieder gutgemacht werden müsse, fanden ihren Ausdruck in dem Vortragspruch, aber noch mehr in der Festansprache des Oberleutnant von Boemden, einem Offizier unserer früheren Schutztruppe. Der Redner ging nach einem Vergleich zwischen den beiden historischen Begebenheiten, die sich im Spiegelssaal zu Versailles 1871 und 1919 abspielten, auf die große kulturelle, wirtschaftliche und politische Bedeutung ein, die die Wiedergewinnung unserer Kolonien hat und forderte alle Kreise unseres Volkes auf, sich für dieses Ziel einzusetzen. Die Grundlage, auf der der Raub unserer Kolonien beruhe, die Lüge von der Kleinschuld Deutschlands am Kriege und die Behauptung von einer barbarischen und ungeordneten Behandlung der Eingeborenen, ist bereits ins Wanken gekommen. Das deutsche Volk wird wieder Kolonialbesitz erhalten, wenn es einig und beharrlich diese Forderung vertritt. — Im zweiten Teile des Abends wurde der Kulturfilm „Vom Rittmarsch bis zum Nil“ vorgeführt. In dem Film wurden auch Teile unserer früheren Kolonie Deutschostafrika gezeigt. Die Bilder bewiesen noch deutlicher als die vorher gesprochenen Worte, was wir an unseren Kolonien verloren haben. Den verbindenden Text zu den Bildern sprach ein alter Deutschostafrikaner, Herr Reifewitz. Die Veranstaltung war nicht so stark besucht wie die Reichsgründungsfeiern der „Vaterländischen Verbände“ in den früheren Jahren.



c. (Auf dem Neujahrsquartal der Klemptner- und Installateur-Zwangsinnung,) das im „Schwarzen Adler“ abgehalten wurde, gab der Vorsitzende seinem Bedauern Ausdruck, daß im verflossenen Jahre die Bautätigkeit sehr zu wünschen übrig gelassen habe. Aus dem Jahresbericht ging hervor, daß die Annahme 37 ordentliche und 4 Ehrenmitglieder zählt. Drei Lehrlinge wurden zu Gehilfen gesprochen und 8 neue Lehrlinge aufgenommen. Es wurde bekanntgegeben, daß die Vorführung eines neuen Lötlapparates in Kürze stattfindet.

e. (Der Reichsbund der Kriegsgeschädigten, Teilnehmer und Hinterbliebenen) hielt am Sonntag seine Generalversammlung ab. Aus dem Jahresbericht ist zu entnehmen, daß die Ortsgruppe im abgelaufenen Jahre eine rege Tätigkeit entfaltet hat. 125 Neuanträge auf Gewährung von Rente oder Zulagen mußten gestellt werden. Davon waren von Erfola 57, ohne Erfola 29, unerledigt 7 und in 32 Fällen ist noch keine Nachricht eingegangen. Den Mitgliefern wurden dadurch 16372 Mark herausgeholt. Berufungen wurden für 42 Mitgließer eingelegt, wovon 9 Fälle von Erfola, 15 ohne Erfola waren und 18 noch unerledigt sind. Vor der Spruchkammer wurden 31 Mitgließer vertreten. Die Mitgliederzahl betrug am 31. Dezember 415. Dem gesamten Vorstand wurde Entlastung erteilt. Die Wahlen ergaben die einstimmige Wiederwahl des alten Vorstandes.

\* (Plaut-Abend.) Am 27. Januar wird Joseph Plaut im Stadttheater einen seiner bekannten „Heiteren Abende“ geben, der diesesmal besonders reizvoll zu werden verspricht, da Plauts Gattin, Kammerfängerin Maria Schneider-Plaut, das Programm des Abends mit bestreitet. Das Geheimnis der großen Anziehungskraft Plauts auf das Publikum liegt in dessen außerordentlichen Vielseitigkeit, in der großen Könnerschaft und in der einzigartigen Vermittlung des Humor. Dazu wird das Programm durch Maria Schneider-Plaut ergänzt. Die bekannte Sängerin, die vor kurzem mit außerordentlichem Erfola in Amerika (New York) gastierte, wird ausgewählte heitere Lieder zu Gehör bringen. — Als Beileiter wurde ein begabter junger Musiker, Kapellmeister Karl Walther Meyer, früher Correpetitor von Professor Herff, an der Staatl. Hochschule für Musik zu Berlin (Opernklasse), gewonnen.

\* (Schauburg.) Bis Donnerstag läuft der Film „Die drei Probiermamsells“: ein Film aus der Konfektion. Die Mannequins oder Vorführdamen in großen Modehäusern können sehr anständige junge Damen sein und auch nicht; es kommt immer auf die Person selbst an. So ungefähr der Sinn des Films. Schöne Garderobe, hübsche Mädel mit der üblichen Liebesgeschichte machen den Film ganz interessant. — Im Beiprogramm läuft „Der Cowboy“, eine sehr lustige Geschichte eines amerikanischen Hirten. Man kann da wieder einmal herzlich lachen, — und das ist heute auch noch etwas wert.

\* (Kammerlichtspiele.) „Die Frau mit dem schlechten Ruf“ und „Ehen von heute“: Das für sich sehr nach „Aufklärungs- und Sittensfilm“ an. Die Frau mit dem schlechten Ruf ist Geanerin der Ehe; dieser Idee opfert sie ihr Lebensglück. Trotzdem kommt sie zwar sehr spät, aber doch zu der Einsicht, daß „die Ehe mit ihren unverkennbaren Mängeln die einzige würdige Form des Zusammenlebens von Mann und Frau darstellt“. In der Titelfolge Alexandra Sorina, die sehr gut gefallen kann. — Im Beiprogramm gibt es „Ehen von heute“. Die Leichtfertigkeit und Unverantwortlichkeit verwöhnter junger Frauen wird gegeißelt. Die Frau soll nicht das Spielzeug des Mannes sein. Der Film, der ein auf Teil Wahrheit enthalten mag, wird von Claire Windsor und House Peters eindrucksvoll gespielt.

\* (Pfarrer und Weihnachtsbeihilfen.) Den evangelischen Pfarrer auch nachträglich die Weihnachtsbeihilfe nicht nachträglich nicht gezahlt worden. Die kirchlichen Behörden haben bisher darüber auch noch keinerlei Mitteilung oder Verfügung ergehen lassen, und es wird vielfach angenommen, daß die evangelischen Pfarrer auf nachträglich die Weihnachtsbeihilfe nicht erhalten. Eine Zahlung aus örtlichen Kirche- oder Pfarrkassenmitteln dürfte nur in wenigen, großen Gemeinden möglich sein und wird daher von den meisten evangelischen Pfarrern von dort her gar nicht beantragt. Die Gesamtkirche kann sie nur dann zahlen, wenn der Staat seine Zuschüsse entsprechend erhöht.

\* Herischdorf, 19. Januar. (Beskowsch.) Major a. D. Oskar Günther verkaufte sein an der Gerhart-Hauptmann-Straße gelegenes Landhaus an den Ingenieur Menzel.

o. Hermisdorf u. R., 19. Januar. (Vereinsnachrichten.) Unter der Bezeichnung „Frühling in Hermisdorf“ veranstaltete die Ortsgruppe des Riesengebirgsvereins ihr diesjähriges Winterfest am Sonnabend in Liebes Hotel. Der Abend weckte lebhafteste Erinnerungen an die R. G. B.-Feste früherer Jahre. Bereits eine Stunde vor Beginn war der Saal gedrängt voll. Es war ein glücklicher Gedanke Herrn Neumanns, das Fest als Frühlingsspektakel aufzuheben und den Saal durch eine frühlingsmäßige Dekoration zu verschönern. Fräulein Neumann und Kammerfänger Rüders-Berlin, der hier zu Gaste weilte, trugen

durch den Vortrag einiger Frühlingsslieder wesentlich zur Unterhaltung bei, und besonderen Beifall errangen die beiden von Tanzmeister Heinrich einstudierten Reigen. — Das Christbaumfest des Männerturnvereins wurde am Sonntag im Gasthaus „Zum Rynast“ gefeiert. Nachdem am Nachmittag die Jugend zu ihrem Recht gekommen war, ihre Leistungen gezeigt hatte und mit Kaffee und Kuchen bewirtet worden war, versammelten sich am Abend die Erwachsenen. Der Vorsitzende wies in seiner Ansprache auf den Wert der Turnerei und der Leibesübungen hin. Der Abend brachte Vorführungen der Frauen- und der Männerreiege. Der von 6 Damen ausgeführte rhythmische Reigen verdient besondere Anerkennung. Ein kurzes Theaterstück weiblich-nachhaltigen Inhalts erzielte infolge etwas zu drastischer Wiedergabe ungewollten Heiterkeitserfola. Die übliche Verlosung brachte eine Reihe schöner und nützlicher Gewinne. — Der Militär-Begräbnisverein, der jetzt Militär- und Kriegerverein heißt, wählte in seiner Generalversammlung den Vorstand in den meisten Ämtern wieder. Das Jubiläumsabzeichen konnte verliehen werden an W. Adolph und Menzel aus Hermisdorf und Bror aus Voigtsdorf für 50jährige Mitglieberschaft; 10 Abzeichen für 40jährige und 4 Abzeichen für 25jährige Mitglieberschaft konnten weiter verliehen werden. Es wurde beschlossen, außer den bisherigen Leistungen beim Tode eines Mitgliedes auch noch eine Beihilfe in Höhe von 50 Mark zu gewähren. Anstatt eines Winterbergnügens soll am 30. Januar ein Militärkonzert unter Marktschiffel stattfinden, und zwar im Gasthof „Zum Rynast“. Der Verein zählt nunmehr 191 Mitgließer. — Aus der Generalversammlung des Männergesangsvereins „Lyra“ ist zu erwähnen, daß die nur noch auf dem Papier stehende „Viedertafel“ nunmehr endgültig in die „Lyra“ aufgegangen ist.

□ Schreiberhau, 19. Januar. (An der Zwangsversteigerung) vor dem Amtsgericht Hermisdorf erwarb der Kreis Hirschberg das Aische Grundstück für das Höchstgebot von 48 000 Mk. Der Kreis hat hinter diesem Höchstgebot noch 18 000 Mark stehen.

o. Schmiedeberg i. R., 19. Januar. (Bermisch) wird seit Montag, den 10. Januar, der Holzarbeiter Max Fischer von hier, Oberstraße 29. Es wird angenommen, daß F. in geistiger Unmachtung umherirrt. F. ist 32 Jahre alt, 1,54 Meter groß, schlank, hat blaßes hageres Aussehen, dunkelblondes Haar mit ebensolchem Schnurrbartanflug, blaue Augen, eine Körperhaltung nach vorn und schwankenden Gang, spricht deutlich und etwas sischelisch; bekleidet war F. mit dunkelgrünem Mantelkragen, dunkelblauer Schilbmütze, bräunlicher Unterhose, weißem Hemd, hellem weichen Leinwandhemd und daran befestigter schwarzer Krawatte, grauen Socken, schwarzen Infanterie-Halb-tiefeln.

\* Krm m h ü b e l, 19. Januar. (Fremdenverkehr.) Seit dem 1. Januar wurden 695 Kurgäste und 186 Durchreisende gezählt. Im Jahre 1926 wurden 13 108 Besucher gezählt.

\* Boberröhrsdorf, 19. Januar. (Sonntagsausfahrten) von Boberröhrsdorf nach Ob.-Schreiberhau oder Schmiedeberg werden wegen zu geringer Benutzung nicht mehr ausgegeben.

ö. Reibnitz, 18. Januar. (Die Feier seines 25jährigen Bestehens) beging am Sonntag der Vaterländische Frauenverein in seinem bereinstigten Gründungsort, dem Gasthof „Zur Post“. Außer fast sämtlichen Vereinsmitgliefern nahmen zahlreiche Gäste an dieser Feier teil. Nach Begrüßung der Festteilnehmer durch die Vorsitzende des Jubiläums überbrachte Frau Hilsbrandt-Rillerthal als Vorsitzende des Kreisverbandes der Vaterländischen Frauenvereine denselben herzliche Segenswünsche vom Provinzial- und Kreisverband sowie ein Geldgeschenk. Der Neberblick, den der Schriftführer über die Entwicklung und Arbeit des Vereins gab, zeigte, wie der Verein in den 25 Jahren seines Bestehens zum Segen der Gemeinde gewirkt hat. Vom Hauptvorstand des Deutschen Roten Kreuzes zur Verfügung gestellte Lichtbilder gaben einen Einblick in die vom Roten Kreuz während des letzten Krieges ausgeübte umfangreiche Liebestätigkeit und ein trefflich aufgeführtes Märchenpiel beschloß die von gemeinsam gesungenen Liedern sowie von Gesängen und Gedichtvorträgen des Jungmädchenvereins durchwobene eigentliche Feier, bis sie mit gemeinsamen Kaffee und sonstiger geselliger Unterhaltung vollends ihr Ende erreichte.

& Reischdorf, 19. Januar. (Hohes Alter.) Gekern beging der Rektor der Niederschlesischen Forstbeamten-Schule, Förster Semper, in körperlicher und geistiger Frische seinen 92. Geburtstag.

u. Mauer, 19. Januar. (Vereinsnachrichten.) Vom Schloßbau. Donnerstag voriger Woche hielt der Frauenverein im Gerichtskreisam von G. Barisch seine Monatsführung ab. Sie war gut besucht. Postmeister Grimmig-Lahn legte in längeren Ausführungen dar, welche enormen Ausgaben dem Frauenverein durch seine soziale Hilfe entfielen. Es wurde daraufhin einstimmig der Beschluß gefaßt, die Monatsbeiträge zu erhöhen. — Am Sonntag hielt die Ortsfeuerwehr in den Stelzgerischen Räumen ihr Winterbergnügen ab. Nach der Eröffnungsansprache des ersten Brandmeisters, Dertelt, kamen zwei Einakter zur Aufführung „Am einen Kubikfuß“ und „Harry soll heiraten“. Anschließend erfolgte eine Verlosung. Ein gemütliches Tanzen hielt die Anwesenden



bis zum Morgengrauen zusammen. — Am Schleusenwert am Böhmerne wird zurzeit die eiserne Spundwand mit Sauerstoffgebläse abgeschnitten. Der Taucher in Ausrüstung sowie das Durchschneiden der starken Eisenbohlen unter Wasser sind seltene Erscheinungen in dieser Gegend. Der Besuch des Schleusenbaues ist daher sehr reg.

ii. Löwenberg, 19. Januar. (Der evangelische Kreistag für Löwenberg I) fand im „Weißen Hof“ am Montag nachmittags unter gewaltiger Beteiligung aus allen Kirchengemeinden statt; gezählt wurden etwa 400 Teilnehmer. Die Eröffnungsansprache hielt Pastor Bronisch-Wünschendorf über „Lebendiges Kirchenbewußtsein“ nach Römer 12, B. 4 bis 6, und wies dabei auf den tiefen Zusammenhang hin zwischen persönlichem Glaubensleben und kirchlicher Zugehörigkeit und die Möglichkeit, ja Notwendigkeit der Mitarbeit des Einzelnen an der Kirche. Pastor Bismann, der Leiter des „Schlesischen Bethels“, der Boar-Anstalten bei Rottenburg O.-L., sprach über: „Was verdankt unser Volk der Inneren Mission der evang. Kirche?“ und konnte beweisen, daß schon rein zahlenmäßig die evang. Liebestätigkeit, noch mehr der Geist der evang. Liebestätigkeit („Schmuckarbeit ist ein Ehrenamt“), viel mehr aber noch die auf die Heilung des religiös-sittlichen Elends des Volkes zielende Arbeit der I. M. in Volksmission, Schriftenmission usw. von unendlichem Wert für das Volk sei, daß aber das einzelne lebendige Kirchenmitglied darum hinter der Inneren Mission seiner Kirche stehen müsse. Gleich starkem evangelischem Kirchenbewußtsein standen auch die folgenden Ausführungen von Superintendent Lic. Barlo-Hirschberg: Das Konfordat. Er teilte mit, daß auch in Preußen ein Konfordat, d. h. feierliche Vereinbarung zwischen Staat und Bistum wie 1927 in Bayern beabsichtigt und zeigte die Bedenken eines solchen besonders vom kulturellen Standpunkt: Unterstellung der Staatschule unter kirchliche Aufsicht. Dadurch werde für die Lehrerschaft ein unerträglicher Zustand geschaffen. Die evang. Kirche besonders habe sich ein gleiches Konfordat aufdrängen lassen. In Preußen wünschen wir kein katholisches und kein evangelisches Konfordat, sondern landesgesetzliche Regelung wie in Württemberg. Eine entsprechende Entscheidung wurde einstimmig angenommen. Zum Schluß illustrierte Pastor Bismann seine vorherigen Ausführungen über Inneren Mission durch treffliche Lichtbilder aus seinen Anstalten, die eine Fülle von Elend, aber auch die Macht überwindender Liebe zeigten.

iii. Moiss (bei Löwenberg), 19. Januar. (Selbstmord.) Am Montag nachts gegen 11 Uhr erschoss sich auf der Straße im Oberdorf der einundzwanzig Jahre alte Landwirtssohn Erhardt Wöschler aus dem benachbarten Dellau. Man vermutet, daß der junge Mensch die Tat aus Liebeskummer begangen hat.

iv. Liebenthal, 19. Januar. (Stadtverordnetenversammlung.) Dienstag fand die diesjährige erste Sitzung der Stadtverordneten statt. Der Bericht über die Stadtverordnetenversammlungen ergab, daß im vergangenen Jahr 116 Vorlagen in 11 ordentlichen und 5 außerordentlichen Sitzungen behandelt wurden. Nichtöffentliche Sitzungen fanden 13 statt. Lehrer i. A. Kube wurde in das Stadtverordnetenkollegium durch Bürgermeister Dr. Rauer eingeführt. In einer Ansprache dankte Bürgermeister Dr. Rauer Herrn Kube, daß derselbe trotz Bedenken (Herr Kube ist erblindet) das Amt eines Stadtverordneten übernommen hat. In der Wahl des Vorstandes wurden Prorektor Volkmer als Vorsitzender, Kaufmann Besser als Stellvertreter, Schukat Göllich als Schriftführer und Kaufmann Samis als Stellvertreter gewählt. Den Frauen Schwestern wurden auf ihr Gesuch 200 Mark bar, 1 Kloster Stockholz und 12 Reischhausen als Unterstützung gewährt. Dem Urinlinenloster, welches im Geschäftsjahr für 2000 Mark Strom gebraucht hatte, wurde eine Ermäßigung von 10 Prozent gewährt. Stadtverordneter Besser beantragte eine bessere Beleuchtung des Marktes, Stadtverordneter Weiruth eine solche zum 5-Uhr-Zuge zum Bahnhof. Für die Landwirte wünscht Stadtverordneter Buschmann auf 1/2 Jahr Befreiung von Motorenstromkosten.

v. Ullersdorf-Krobbsdorf, 19. Januar. (Militärverein. — Lichtbildauskunft.) Der Militärverein Ullersdorf-Krobbsdorf hielt Sonntag bei Weiner seinen Generalappell ab. Der Jahresbericht und Kassenbericht wurde vorgetragen. Vertrauensmann für die Kriegsbefähigten und -Hinterbliebenen ist Mitglied Birkfeld; es wurde eine Ortsgruppe gegründet. Die Anschaffung von Gewehren wurde beschlossen. Für 25- und 50-jährige Mitgliedschaft sollen die Mitglieder geehrt und verdiente Mitglieder mit Ehrenkreuzen ausgezeichnet werden. Als Vertrauensmann für die Kaffhäuser-Zeitung wurde Mitglied Schwedler gewählt. Am Volkstrauertag (6. 3.) findet Kirchgang des Vereins nach Giehren statt. Als Delegierte für den Kreisriegerverbandstag wurden die Mitglieder Karl Werfel und Roschulla gewählt. Der Vorstand wurde wiedergewählt. Der Arbeitsplan fürs neue Geschäftsjahr wird festgelegt. Das Stiftungsfest findet am 3. Februar bei Weiner mit Theater statt. Der Verein zählt 124 Mitglieder, in der Sterbekasse mit Frauen 200. — Der Lichtbilderausflug der Gemeinden brachte im Kretscham Ullersdorf den Film „Danneles Himmelfahrt“ nach Gerhart Hauptmann zur Vorführung. Die Einwohnerschaft beider Orte hatte sich sehr zahlreich eingefunden. — Der Radfahrerverein „Adler“ Ullersdorf-Krobbsdorf beschloß u. a. in seiner Monatsversammlung, den Maskenball nicht, wie berichtet, am 6. März, sondern am 6. Februar bei Weiner abzuhalten.

vi. Groß-Stüdt bei Greiffenberg, 19. Januar. (Todesfall.) Der langjährige Gemeindevorsteher und Schulvorsteher Friedrich Scholz ist nach kurzem Krankenlager, 78 Jahre alt, gestorben.

vii. Friedeberg a. Lu., 19. Januar. (Die Schülengilde) tagte am Montag im Schützenhause, um in der Hauptsache die Wahl eines neuen ersten Vorsitzenden, des Ältesten an Stelle des im vergangenen Jahre verstorbenen Ehrenältesten Walter Tschirg vorzunehmen. Gewählt wurde mit 39 von 43 abgegebenen Stimmen Getreidekaufmann Paul Scholz. Verschiedene Beförderungen konnten vorgenommen werden. Anfang März soll das Winterbergnügen stattfinden.

viii. Bad Flinsberg, 19. Januar. (Verschiedenes.) Am Sonntag hielt der Militärverein im Kretscham seine Jahreshauptversammlung ab. Der Verein zählt zurzeit mit Ullersdorf, Groß-Mer, Karlsthal und Jakobsthal 280 Mitglieder. Die bereits bestehende eigene Sterbekasse wurde noch weiter ausgebaut; es erhalten von nun ab auch die verstorbenen Frauen der Mitglieder ein Sterbegeld von 100 Mark. Der schon bestehenden Beratungsstelle für Kriegsbeschädigte und Hinterbliebene wurde Gärtnereibesitzer Walter Hanke als Leiter und Berater beigegeben. Das diesjährige Winterbergnügen findet am 13. Februar im „Wiener Garten“ statt. Eine Zeit später soll dann noch ein Festappell zur Ehrung und Auszeichnung von Kameraden für 25- und 50-jährige Mitgliedschaft und für Frontkämpfer stattfinden. — Die Freiwillige Feuerwehr hielt im „Wiener Garten“ unter zahlreichem Besuch ihr 41. Stiftungsfest ab. Oberfabrikmeister Bohlshlegel hielt die Begrüßungsansprache. Ein flottes Theaterstück „Die Feuerwehr von Blumshausen“ fand reichen Beifall. Ein Tanztränzchen hielt die Besucher noch lange beisammen. — Beim Skilaufen auf der Höl verunglückte Frau Dr. Tschöbe aus Lauban. Frau Tsch. erlitt durch einen unglücklichen Sturz einen rechten Knöchelbruch. Nach Anlegen eines Notverbandes wurde sie nach dem Bahnhof gebracht und in die Heimat befördert.

ix. Bad Flinsberg, 19. Januar. (Vom Verkehr.) Die Badedirektion veröffentlicht in der neuesten Kurliste eine Zusammenstellung über den Fremdenverkehr im Jahre 1926. Demnach waren im Vorjahre 4913 Kur- und 7495 Erholungskäste, zusammen also 12 409 Personen, zu verzeichnen. Diese Gesamtzahl betrug in den früheren Jahren: 1910: 12 414, 1915: 7825, 1920: 10 025, 1922: 11 961, 1923: 12 195, 1924: 11 379 und 1925: 12 843. Gegen das Vorjahr ist somit ein kleiner Rückgang in der Besucherzahl eingetreten. Von den Gästen im letzten Jahre waren 10 480 aus Preußen, 1777 aus dem übrigen Deutschland, 33 aus Danzig, 32 aus Polen, 65 aus der Tschechoslowakei, je 2 aus Holland und aus Südslawien, je 4 aus Afrika und Amerika.

x. Bollenhain, 19. Januar. (Der Gewerkschaftsbund der Angestellten) wird sein diesjähriges Winterbergnügen am 12. Februar unter Mitwirkung des Dialektrezitator Paul Hainke-Breslau begehen.

xi. Landeshut, 19. Januar. (Einbruch und Brandstiftung auf dem Bahnhof.) Einbrecher, die Feuer anzlegten, stürzten in der vorletzten Nacht dem hiesigen Bahnhof einen Besuch ab. Sie beabsichtigten die Herausgabe des Güterwagens, den sie gewaltsam öffneten und durchsuchten. Sie machten jedoch keine Beute, und wohl aus Ärger hierüber legten sie am Tatort Feuer an. Das Feuer wurde bald bemerkt und abgelöscht. Die Verfolgung der Spuren der Einbrecher blieb ergebnislos.

xii. Wittgendorf, 19. Januar. (Die erste Gemeindevertreterversammlung) des neuen Jahres fand am Freitag in der „Goldenen Krone“ statt. Gemeindevorsteher Schmidt führte das anstelle des verzogenen Mitgliedes Aug. Zinner aus der Vorschlagsliste der gewerkschaftlich organisierten Arbeiter eintretende Mitglied Gustav Müller in sein Amt als Gemeindevertreter ein. Dem Kleintierzüchterverein wurde zu den Unterhaltungskosten des Zuchtbockes eine Beihilfe gewährt. Einem Antrage auf Bewilligung eines Darlehens zur Instandsetzung eines Wohnhauses wurde zugestimmt, drei Unterstützungsfällen wurden erledigt. Es wurde beschlossen, zur Bekämpfung des Bettlerumwesens Marken zur Abgabe an die Bettler einzuführen. Nach dem Uebungsbericht der Löschreserve von 1926 haben 6 Mann ihrer Lösch- und Uebungspflicht nicht genügt; ihre Bestrafung wurde beschlossen. Die bisherigen Ablösungsgebühren wurden beibehalten. Zur Aufstellung der Liste der Löschreserve wird eine Kommission gebildet. Dem Antrage der Freiwilligen Feuerwehr, die Sanitätskolonne anzuschließen, wurde entsprochen; die Kosten werden auf die Gemeindefasse übernommen. Die Versammlung nahm Kenntnis von dem Antrage der Eisenbahnverwaltung, die Hilfe der Sanitätsmannschaften bei Bahnunfällen zur Verfügung zu haben. Der Antrag auf hauffeemäßigen Ausbau des Verbindungsweges Wäldchen-Scheibe in Schwarzwaldau wird, als im Interesse der hiesigen Gemeinde liegend, befürwortet. Es wurde die Genehmigung dazu erteilt, daß die Hauszinssteuer-Hypotheken auf dem Grundstück Grdb. Nr. 51 eingetragen werden. Eine weitere Regulierung der Gehälter der Gemeindebeamten wurde abgelehnt. Die fehlenden Hausnummern sind neu zu beschaffen. Der Steg über den Lässig bei Nr. 103 ist auszubessern. Die in einem Falle zutage getretene Unregelmäßigkeit bei der Getreidesteuer-Nachprüfung ist durch entsprechende Veranlassung abzustellen.



u. Lauban, 19. Januar. (Chausseebau.) Ein langgehegter Wunsch, eine direkte Chausseeverbindung Lauban-Kohlfurt-Rauscha-Sagan zu gewinnen, ist erfüllt. Am 22. Januar wird die als Notstandsarbeit ausgeführte Chaussee Kohlfurt-Neuhammer-Rauscha, die in 12 Kilometer Länge die Verbindung herstellt, dem Verkehr übergeben. Die Straße entspricht mit 12 Meter Breite und fast schnurgerader Linienführung allen Anforderungen des heutigen Verkehrs.

u. Gerlachshausen, 19. Januar. (Als Notstandsarbeit) wird der Dorfbach vom Oberdorf bis zur Schloßschänke reguliert werden.

u. Gerlachshausen, Kreis Lauban, 18. Januar. (Der Handwerkerverein) hielt seine Generalversammlung ab. Neu in den Vorstand gewählt wurde Martin Siebelt. Dem Verein wird eine Gesangsriege angegliedert. Am 13. Februar findet bei Sittig das Wintervergnügen statt.

ow. Hartmannsdorf (bei Marklissa), 19. Januar. (Die Arbeiter-Samariter-Kolonie) hielt ihre Hauptversammlung ab. Nach dem Jahresbericht griff die Kolonie helfend bei 144 Unfällen ein. Ferner wurden 226 Verbände angelegt.

□ Görlitz, 19. Januar. (Der Briefmarkendieb festgenommen.) In Deutsch-Bissa wurde der Stelmacher Drehtler verhaftet, als er versuchte, auf dem Postamt Briefmarken zum Kauf anzubieten. Drehtler hatte in der Nacht vom 16. zum 17. November beim Postamt in Görlitz für 42 000 Mark Postwertzeichen geraubt. Bei seiner Durchsuchung wurden noch für mehrere tausend Mark Wertzeichen gefunden. Der Verhaftete, der versuchte, sich bei der Festnahme zu erschließen, aber daran gehindert werden konnte, hat schon in Liegnitz und anderen schlesischen Orten die Postwertzeichen zu verkaufen versucht.

w. Liegnitz, 19. Januar. (40 Einbrüche.) Der am 25. November hier gelegentlich eines Straßenraubes verhaftete Arbeiter Josef Will aus Klobitz (Kreis Cosel) hat nach den vorläufig abgeschlossenen Ermittlungen der Kriminalpolizei mit mehreren Helfershelfern rund 40 Einbrüche und Diebstähle, hauptsächlich in den Orten Lübben, Lauban, Bausen, Camenz in Sa. und Chemnitz ausgeführt. Von den Komplizen ist hier jetzt auch der Arbeiter Otto Gabe aus Görlitz festgenommen worden.

ss Konradstal, 19. Januar. (In der Gemeindevertreterversammlung) wurde der Jahresbericht erstattet, aus welchem hervorging, daß das Bedeutendste der Neubau des 16-Familienhauses ist. Die Waldbeimstätten wurden dauernd belegt. Zur Straßenbeleuchtung für die Siedelung wurden mehrere Lampen bewilligt, desgl. ein Geldbetrag für den Verein erblindeter Krieger.

dr. Bad Salzbrunn, 19. Januar. (Kommunale Konflikte.) Zu einem Konflikt zwischen dem Gemeindevorsteher Dr. Wehn und den bürgerlichen Gemeindevertretern einerseits und den Vertretern der Linken andererseits kam es in der Sitzung der Gemeindevertretung. Die Haltung des Gemeindevorstehers in der Angelegenheit der Errichtung eines Kindergartens der evangel. Frauenhilfe hatte eine scharfe Kritik hervorgerufen, zu der, trotzdem diese Angelegenheit erledigt war, der Gemeindevorsteher in der Sitzung nochmals das Wort nahm und sich zu ausfälligen Bemerkungen gegen die Presse hinreißen ließ. Die erregte Stimmung erhielt sich denn auch während der Erledigung der Tagesordnung, besonders bei der Beratung über Notstandsarbeiten. Die bürgerlichen Vertreter, die durchaus für bereits vorgeschlagene Projekte waren, verlangten nur die genauen Angaben hinsichtlich der Finanzierung. Es wurde dabei der Vorwurf erhoben, daß, falls nicht mit besonderer Klarheit die Projekte durchberaten werden, die Beschlüsse nicht so ausgeführt werden, wie sie gedacht waren. Nach teilweise sehr scharfer Aussprache wurden schließlich die geplanten Notstandsarbeiten, die eine Verbesserung der Badeanstalt bedeuten, angenommen. Bei dem von der sozialdemokratischen Fraktion eingebrachten Antrag auf Bewilligung von 1200 Mark für die Errichtung eines weltlichen Kindergartens kam es durch die vom Sprecher der Linken gebrauchten scharfen und teilweise beleidigenden Worte zu Tumultszügen, die schließlich dahin führten, daß durch das Verlassen der Bürgerlichen die Sitzung beschlußunfähig wurde.

gr. Glash, 19. Januar. (Kreisarbeitsbeschaffungsprogramm. — Neue staatliche Forsten.) Zur Behebung der Arbeitsnot hat der Kreistag den Ausbau von 14 Kilometern Kreisstraßen beschlossen. Das erfordert einen Kostenaufwand von 600 000 Mark, die größtenteils durch Staats- und Kommunaldarlehen aufgebracht werden. Durch diese Notstandsarbeit finden 400 Erwerbslose ein halbes Jahr Beschäftigung. — Die der ehemals Prinzlichen Herrschaft Camenz gehörenden Forstbezirke im Rosental und im Erbital sind auf Grund der Fürstenabfindung in den Besitz des Staates übergegangen und dem Forstrevier der Oberförsterei Nesselgrund zugeteilt worden. Die staatlichen Waldungen in der oberen Grafschaft umfassen jetzt sämtliche Forstbezirke von der Reinerger Weistritz bis in die Gegend von Mittelwalde.

w. Glash, 19. Januar. (Die Unterschlagungen bei der allgemeinen Driskrankenkasse) der Stadt Glash haben, wie die Revision ergab, einen größeren Umfang, als zunächst angenommen wurde. Die unterschlagene Summe dürfte den Betrag von 50 000 Mark übersteigen. Der Verwaltungsssekretär Schramm wurde bereits am Montag in Haft genommen.

\* Militisch-Trachenberg, 19. Januar. (Der Kreistag) hat der Preussischen Staatsregierung folgende Entschliessung unterbreitet: „Noch sind die ungeheuren Schäden der Hochwasserkatastrophe im Sommer vorigen Jahres nicht im entferntesten geheilt, und schon wieder steht fast der ganze Kreis unter Wasser. Die Winterfröhen sind der Vernichtung preisgegeben. Der Kreistag ersucht die Staatsregierung daher dringend, unverzüglich Maßnahmen zur Behebung dieser unhaltbaren Verhältnisse zu treffen, die zweifellos auf die vor mehreren Jahren durch den polnischen Staat ausgeführte Regelung der oberen Bartisch zurückzuführen sind.“

K. Reisse, 19. Januar. (Mord und Selbstmord.) In der Nacht zu Montag hat Lehrer Reugebauer in Reunz bei Reisse seine Frau und sich selbst erschossen. Reugebauer litt an einer schweren Malaria, einer Folge des Keldbaues. In einem solchen Anfall geschah vermutlich die schreckliche Tat. Das Ehepaar lebte in durchaus geordneten und glücklichen Verhältnissen.

## Kunst und Wissenschaft.

XX Der 70. Geburtstag Professor Sering's. Am 18. Januar beging Geh. Rat Prof. Dr. Max Sering-Berlin seinen 70. Geburtstag. Die grundlegenden Arbeiten des Professors auf dem Gebiet der volkswirtschaftlichen Bedeutung der Landwirtschaft haben seinen Ruf weit über die Grenzen des Landes verbreitet. — Professor Sering sind von Mitgliedern der Reichsregierung Glückwunschschreiben zugegangen. Dr. Marx schreibt u. a.: „Mit weiten Kreisen der Wissenschaft und Wirtschaft empfinden sich den Stolz, heute einen Mann zu feiern, dessen wissenschaftliche Erkenntnisse von so großer praktischer Bedeutung für die Stärkung der deutschen Volkswirtschaft geworden sind, und dessen vielfach bewährter Mitarbeit wir auch in Zukunft dringend bedürfen.“ — Die Minister Dr. Brauns und Dr. Dahnke dankten Dr. Sering besonders für seine Förderung des Steuergewesens.

XX Professor Weber-Leipzig †. Der Professor der Physik und Direktor des physikalischen Instituts der Universität Leipzig, Dr. h. c. der Medizin der Universität Gießen, Geh. Hofrat Dr. phil. Rudolph Weber, ist Dienstag nach kurzer Krankheit im Alter von 65 Jahren gestorben.

X Luigi Pirandello hat vier neue Komödien beendet: „Die Freundin der Frau“, „Die neue Kolonie“, „Die frühere Frau“ und „Entweder einer oder niemand“. Mitte dieses Jahres will er dem römischen Publikum einen Zirkus moderner europäischer Dramatik vorführen. Er hat die Absicht, folgende Autoren zu Worte kommen zu lassen: Georg Kaiser, Molnar, Shaw, Crommlech, Romaine, Lenormand, Wilder und den Spanier Moreto. Außerdem läßt Pirandello junge, bisher unausgeführte Dramatiker aller Nationen ein, ihm ihre Stücke zur Prüfung einzureichen, die er, wenn er sie für tauglich hält, aufführen wird. Sehr nett von Signor Pirandello. Aber was wird Mussolini zu seinem Plane sagen. Mussolini, der die fremde Kunst prinzipiell ablehnt, den Export der italienischen aber mit politischen Mitteln fördern will?

X Der modernisierte „Othello“. Der grobe Unfug, Shakespeares „modern aufzubügeln“, geht, wie bei uns, so auch in England munter weiter. Eine „Othello“-Aufführung der Dramatischen Gesellschaft des Kings College in London leistete in dieser Hinsicht Erstaunliches. Der eifersüchtige General selbst und seine Offiziere erschienen in Uniformen, die der des heutigen französischen Heeres ähnelten; die Damen waren nach der neuesten Mode gekleidet, und Desdemona legte sich in einem verführerischen Pyjama auf das Lager, von dem sie nicht mehr aufstehen sollte. Der Schauplatz der entscheidenden Szenen war „die Empfangshalle im Regierungsgebäude zu Apyren“, wo eine Karawane die stimmungsvolle Begleitung für die neuesten Fortrois und Charlesons schuf und wo Whisky getrunken wurde. Den Höhepunkt der Modernisierung aber bot die zweite Szene im zweiten Akt, die im „Senderraum der Rundfunkgesellschaft von Apyren“ spielte und in der der Herold durch das Radio ertötet wurde.

X Eine Napoleon-Gedenkstätte versteigert. Vor kurzem ist das Haus auf der Insel Air bei Rochefort, in dem Napoleon sich aufhielt, bevor er sich auf dem „Bellerophon“ nach St. Helena einschiffte, öffentlich versteigert worden. Das Maison de l'Empereur, wie es genannt wurde, ging in den Besitz der Vereinigung Amis de l'île d'Air über, die für das Haus 50 000 Frank bezahlte. In der Maison de l'Empereur hat Napoleon die bittersten Augenblicke seines Lebens durchgemacht, obwohl er damals noch nicht die ganze Grausamkeit des Schicksals ahnen konnte, das ihm die Engländer auf der einsamen Insel im Ozean bereiten wollten und bereiten haben.







Wie ein Balbschreck war er vom Berg gefahren, und finstern stand er und sah mit weit offenen, harten Augen über die Scheinwerfer fort auf die Gesichter, die fahl aufleuchteten.

„Das ist ein Räuber,“ flüsterte einer der Männer.

Der Fremde öffnete den Mund: „Die Holzschläger?“

Der Chauffeur war sehr höflich.

„Natürlich, Herr, die Holzschläger.“

„Steigt ab,“ kam der Befehl des Mannes im Wolfsfell. „Bis hierher kann der Wagen nur fahren. Ihr müßt zu Fuß weiter. Ich bin der Herr.“

Die Arbeiter kletterten vom Wagen. Einige murrten; aber der Blick unter den buschigen Brauen, der sie im matten Dunkel zu finden schien, ließ sie verstummen.

Steif und unwirsch, die Arzte geschultert, nur ab und zu mit den ungelent gewordenen Beinen stampfend, warteten sie.

„Nimmre trat vor, in das grelle, schneidende Licht.“

„Einen guten Gruß, Herr! Ich bin der neue Vorarbeiter und habe die Scheine der Leute an mich genommen.“

„Wieder ein Vorarbeiter?“ Das war wie Spott, und Nimmre hob trotzig das Kinn vor. „Sie heißen?“

„Nimmre Stirbo.“

„Sie werden mir oben die Scheine geben. — Sind wir fertig?“

„Ja, Herr.“

Der Chauffeur hatte ein paar Karbidlampen aus dem Kutschentisch geholt und angezündet. Er verteilte sie, und der Räuber sagte: „Haltet Euch zu einander, Leute. Der Weg ist steil, und der Abgrund ist tief, Stirbo, Sie bleiben bei mir. Weiter.“

Ohne sich noch um einen zu kümmern, setzte er sich mit langen, festen Schritten an die Spitze des Zuges. Nimmre folgte ihm dicht auf dem Fuße, die übrigen schlossen sich an. Hinter ihnen dirigierte der Chauffeur mit der halbscherischen Akrobatik eines Künstlers den schweren Wagen wieder zu Tal, um ihn heimzuführen in die Sägemühle, wohin er gehörte.

Ohne Aufenthalt stiegen die Männer fast zwei Stunden lang. Sie schnappten laut. Der Mut zum Zurückbleiben und der Atem zum Murren war ihnen vergangen; denn der Alte nahm keine Rücksicht auf sie. Manche waren abergläubisch. Im primitiven Teil der rumänischen Bevölkerung geistern noch die Sagen vom Berg- und Waldgeiste und dem Wolfsmenschen, und die Nachtwanderung war unheimlich.

Nur Nimmre tat sie gern. Er war müde; aber seine starken jungen Glieder spannten sich bei der Anstrengung. Und der sichere, gleichmäßige Schritt des Herrn strömte die Kraft und die Ruhe der Natur aus.

Verstreut auf einer Hochebene tauchten rohgezimmerte Blockhäuser auf. Der Alte blieb stehen und ließ die Männer herankommen.

„Hier wohnt Ihr. Es ist Brot und geräuchertes Fleisch im Schrank, auch Weizenmehl und Gewürz. Kocht Euch einen Weizenbrei, wenn Ihr wollt, und geht schlafen. Ich erwarte Euch morgen früh um sieben Uhr, sonst um fünf. Kommen Sie, Stirbo.“

Grüßlos ging er weiter. Die Laternen nahmen die Männer mit, und Nimmre stolperte im Finstern hinter ihm her.

Es ging noch ein Stück einer Bodentreppe hinauf, ehe der Alte die Tür eines kleinen Holzhauses aufriß, ein Streichholz anzündete und eine Petroleumlampe entzündete.

Nimmre folgte ihm über die Schwelle und sah sich um. Ein Tisch in der Mitte, ein paar Stühle, Regale an den Wänden mit Kochgeräten, ein Lehmherd im Winkel, mit breitem Rauchfang, Holz- und Eiserneisen bildeten die Einrichtung. Rechts befand sich eine Tür.

„Da wohne ich,“ sagte der Alte.

Er wies auf eine andere zur Linken.

„Da ist Ihre Kammer. Und hier ist der Koch- und Wohnraum.“

Er steckte eine Kerze an und trug den Leuchter voran in die Kammer, stellte ihn auf ein Wandbrett und ließ Nimmre allein. „Legen Sie ab.“

Auch dieser Raum war, wie der andere, mit Rast angeordnet und getüncht. Es war nicht viel mehr darin als ein funktionsloser gebauter Schrank, eine Holzpriele mit zwei Decken und einem Fell und ein Stuhl. Auf einer Kiste stand ein Blechnapf zum Waschen, und darüber hing ein grob gewebtes Leinentuch.

(Fortsetzung folgt.)

## Fordtrise!

Nur 30000 Mann in Arbeit.

Eine schwere Absatzkrise der Fordwerke läßt sich nun nicht mehr länger verkennen. Als kurz vor Weihnachten die sensationelle Meldung zu uns kam, daß Ford seine Betriebe für vier Wochen zu schließen gedachte, konnte man immerhin diese Tatsache noch begründen mit der Notwendigkeit der Inventuraufnahmen, mit unerlässlichen Erneuerungsarbeiten, worin man auch bestärkt wurde durch die Bekanntgaben der Fordverwaltung, die alle anderslautenden Erklärungen für die Stilllegung scharf widerrieten. Aber jetzt nach Wiederaufnahme der Arbeit zeigt es sich, daß doch der Hauptgrund für die vierwöchentliche Betriebsruhe darin zu sehen war, den mit Fordwagen übersättigten Markt etwas zur Ruhe kommen zu lassen. Nicht genug mit dieser Maßnahme: jetzt

wird auch nur in ganz eingeschränktem Maße in den riesigen Fordwerken produziert, da von einem gewohnten Durchschnitt von 110 000 Arbeitern nur circa 30 000 bis 35 000 beschäftigt werden können. Bedenkt man, daß das Geheimnis des Fordismus in der restlosen Ausnutzung der Menschenkraft und der maschinellen Anlagen beruht, so kann man aus dieser ungeheuer eingeschränkten Produktionsweise erkennen, daß nur ganz ernste Fragen des Absatzes die verantwortlichen Leiter bewegen haben müssen, so zu handeln. Bedenkt man aber weiter, daß diese 30 000 Arbeiter nur fünf Tage beschäftigt sind, und dafür den erhöhten Künftagslohn beziehen, diese fähne Neueinführung aber nur rentabel ist bei Vollbeschäftigung der Werke, so sieht man mit einem Schlage, daß die Fordbetriebe sich in einer ernststen, nicht wegzuleugnenden Krise befinden.

Die gesamte Automobilindustrie der Welt, besonders die amerikanische, war schon in den letzten Jahren zuversichtlich für das Fordautomobil gestimmt. Man wies darauf hin, daß bei einer jährlichen Produktion ein und desselben Typs von über 2 Millionen einmal und zwar sehr bald der Sättigungspunkt erreicht sein müßte und daß dann das Problem des Absatzes anfangs unlösbar zu werden. Bei Ford war man optimistisch und baute auf die großen Gebiete, die dem Fordwagen noch nicht erschlossen waren (Europa und besonders Rußland), man baute auch auf die kurze Lebensdauer der Fordwagen, die durchschnittlich in fünf bis sechs Jahren den Kauf eines neuen erfordert. Der Gang der Dinge scheint aber den Bestimmten Recht gegeben zu haben, denn seit dem Rekordjahr 1924 befindet sich die Fordproduktion in einem beständigen Rückgang, während die amerikanische Konkurrenz, und da besonders wieder die General Motors eine durch nichts unterbrochene Wachstumsperiode hinter sich haben. Während die Fordproduktion im Jahre 1924 mit 1 993 419 Wagen die gesamte übrige amerikanische Automobilherstellung, die in demselben Zeitraum nur 1 301 828 betrug, weit übertraf, stieg im Jahre 1925 die Produktion der amerikanischen Automobilindustrie auf 2 345 000 Wagen, während die Zahlen der Fordproduktion eher unter denen des Jahres 1924 lagen. Das Jahr 1926 brachte einen starken Rückgang für die Fordproduktion (man schätzt diese auf 1,6 Millionen, genaue Zahlen liegen nicht vor, da die Fordverwaltung aus begreiflichen Gründen die Veröffentlichung ihrer Produktionsstatistik eingestellt hat), während die übrige amerikanische Automobilindustrie das beste Jahr ihrer Geschichte zu verzeichnen hatte.

Den Fordwerken sind in den General Motors der stärkste Konkurrent erwachsen. Diese sind der größte Automobiltrust der Welt, und der Umsatz ihrer Werke hat im vergangenen Jahr den der amerikanischen Stahlwerke übertraffen; dem Truste gehören die beliebtesten Automobilwerke, vom hochpreisigen Luxuswagen bis zum Kleinauto für die minderbemittelten Kreise. Und gerade durch die großzügige Finanzgriffnahme der Herstellung von Kleinautos, des Chevrolet-Wagens, die in diesem Jahre eine Tagesproduktion von 4000 Wagen erreichen soll, ist Ford auf seinem ursprünglichen Gebiete ein wichtiger Konkurrent erwachsen. Die General Motors können in ihrem harmonischen Aufbau viel besser den Wandlungen des Publikumsgeschmacks entgegengetreten als Ford mit seiner ausschließlichen Vertiefung eines und desselben Typs. Hier sprechen eben auch wichtige psychologische Gründe mit, die Ford, als er in Preis und Qualität unerreicht dastand, vernachlässigen zu können glaubte und durfte. Jetzt aber, da die Automobilindustrie sich derart vervollkommen hat und die Geheimnisse der Massenproduktion Allgemeingut geworden sind, ist Ford wenigstens in Amerika auch nur ein Konkurrent unter den anderen. Das Publikum ist übersättigt mit Fordwagen. Die beispiellose Wirtschaftskrise in Amerika hat es mit sich gebracht, daß viel mehr Begehrt nach mittleren und hochwertigen Autos besteht, und viel zu der Absatzkrise der Fordwagen mögen auch die Kinos, die Zeitblätter und der Volkswitz beigetragen haben, durch die allmählich der Fordwagen in Mißkredit kam. Entgegen allen Gerüchten, die von der Großproduktion eines mittleren Fordwagens wissen wollen, erklärt die Verwaltung, daß sie nach wie vor an dem bewährten Typ festzuhalten gedenke.

Trotz oder gerade wegen der Absatzkrise hat Ford in den letzten Tagen mit einem großen Reklameaufwand die wesentliche Vergrößerung seiner Berliner Niederlassung eingeweiht. Bekanntlich besteht in Berlin eine große Ford-Montage-Fabrik, die schon täglich 200 Autos fabrikfertig zu liefern imstande ist. Allerdings stellt sich der Preis mit 3465 Mark ungefähr doppelt so hoch als der New Yorker Preis, der 1660 Mark beträgt. Da man in Deutschland für 3465 Mark oder für eine Kleinigkeit mehr einen qualitativ ebenbürtigen und dem deutschen Geschmack weitaus mehr angepaßten Wagen kaufen kann, braucht die deutsche Automobilindustrie die Fordkonkurrenz nicht allzu sehr zu fürchten. Viel gefährlicher sind ihr die billigen Citroën-Wagen, die von Köln aus jetzt auch in großem Maßstabe auf den deutschen Markt gelangen sollen. Die Deutsche Automobilindustrie hat aber die großen Fortschritte offensichtlich werden lassen, die in harter Arbeit trotz schwerster ausländischer Konkurrenz gemacht wurden, so daß sie den Wettbewerb mit dem Ausland getrost aufnehmen kann. Die schweren Kämpfe, die aber jetzt Ford zu bestehen hat, zeigen, daß auch die amerikanischen Bäume nicht in den Himmel wachsen.

O. S.



## Amtsgericht Hirschberg.

§ Hirschberg, 18. Januar.

**Wegen unerlaubter Grenzüberschreitung.** Bettelns und Landstreichens ist die tschechische Staatsangehörige Anna Bösch aus Kaltenhof, Kreis Gitschin, angeklagt. Die geübliche B. wird zu einem Monat Gefängnis und drei Wochen Haft verurteilt. Nach verbüßter Strafe wird sie dem Arbeitshaus zugewiesen werden.

**Wegen Mischfalldiebstahls** erhält der Landarbeiter B. R. aus Tiefhartmannsdorf vier Monate Gefängnis und 30 Mark. Er hatte bei einem Besuche in Schwarzbach einem Stellenbesitzer 30 Mark gestohlen.

**Verurteilung eines antisemitischen Agitators wegen Betruges.** Der Schriftsteller und Ingenieur Josef Knauer von hier zieht durch die Lande und hält in vielen Orten Vorträge, die zwar etwas unklar sind, die aber immer darauf hinauslaufen, daß eben nur die Juden an unserem Elend die Schuld tragen. Besonders wettet Herr Knauer natürlich gegen den „jüdischen Geist“, der unsere Volksseele vergiftet. Dieser jüdische Geist ist nach Herrn Knauer natürlich der Geist des Betruges usw. Allmählich hat aber die Zugkraft der Knauerschen Vorträge erheblich abgenommen, das Geschäft geht eben nicht mehr so gut. Deshalb will K. anscheinend seine Geistesprodukte gedruckt zur Kenntnis der Mitwelt bringen. Auf „echt teutische“ Weise hat sich K. nun einen Drucker für seine Werke verschafft. Er erzählte einem hiesigen Druckerinhaber, die deutschsoziale Partei stünde hinter ihm und werde auch die über 150 Mark lautende Druckerrechnung bezahlen, woran allerdings die Partei nicht dachte. K. gab auch einen Wechsel in Zahlung, aber er löste ihn dann nicht ein. Das Gericht nahm deshalb an, daß K. von vornherein eine betrügerische Absicht gehabt habe und verurteilt ihn zu 60 Mark Geldstrafe.

Ohne einen Pfennig Geld zu besitzen, „mietete“ sich der wiederholt vorbestrafte Handelsvertreter A. S. aus Breslau im Juni 1925 bei einer Logierhausbesitzerin in Jannowitz ein. Nachdem er eine Schuld von 90 Mk. zu bezahlen hatte, reichte er ab, verpflichtete sich aber, die Schuld bis zum Oktober zu bezahlen. S. ließ auch als Pfand einen Koffer mit allerdings minderwertigen Sachen zurück. Er hat bis heute nicht bezahlt. Urteil: zwei Monate Gefängnis wegen Betruges.

**Seiner Abneigung gegen Automobilfahrer** gab der Schlosser G. S. von hier einem Fabrikdirektor aus Liegnitz, der mit seinem Auto auf dem Hirschberger Markt hielt, so drastischen Ausdruck, daß eine öffentl. Beleidigung des Direktors daraus wurde, die S. nun mit 35 Mark Geldstrafe sühnen muß.

**Sechs Taschentücher** entwendete der wohnungslose Arbeiter Paul Globed, zurzeit hier in Untersuchungshaft, als er im August in der Verndenstraße um Almosen ansprach. G., der rückfälliger Dieb ist, muß diese Straftaten mit 5 Monaten Gefängnis und 4 Wochen Haft büßen. Außerdem wird er nach verbüßter Strafe dem Arbeitshause überwiesen.

## Der Riesenbetrugsprozeß gegen Böhm und Genossen.

+ Breslau, 19. Januar.

Die Zeugenvernehmungen am Dienstag ergaben verschiedene recht interessante Momente. Es wurde erwiesen, daß 75 Prozent der Wechsel, die den Geldsuchenden zur Unterschrift vorgelegt wurden, an der Stelle umgeknipst waren, wo der Vermerk „Prima-Wechsel“ stand. Die Leute wußten daher nicht, was sie unterschrieben. Eine große Anzahl von Zeugen erklärte, daß sie nicht unterschrieben hätten, wenn sie gewußt hätten, daß es sich um Prima-Wechsel handelte. Die beiden Hauptangeklagten Böhm und Kasper gingen gegen diejenigen Leute, die den Betrug durchschaut hatten und deshalb die Wechsel nicht einlösten, sehr rigoros vor durch Klage und Pfändung. Sie gewannen auch die Mehrzahl der Prozesse. Mit der überaus großen Pauschalsumme, die die Kunden bezahlen mußten, war es in der Regel nicht abgetan. Hinterher kamen immer noch Nachnahmebriefe über Beträge von 4 bis 6 Mark. Diese Nachnahmen wurden stets vorher durch Brief oder Postkarte abisiert. In diesen Benachrichtigungen hieß es, daß eine Nachnahme mit sehr wichtigem Inhalt eintreffen würde und es im Interesse des Empfängers liege, die Nachnahme einzulösen, deren Inhalt sich nachher als vollständig wertlos herausstellte. Der Angeklagte Böhm behauptet, daß seine Ausgaben größer gewesen seien, als die Einnahmen. Insbesondere seien die Büroposten überaus groß gewesen. Demgegenüber wies der Staatsanwalt darauf hin, daß die Büroangestellten des Böhm die Ueberschüsse als geradezu enorm bezeichnet hätten. Es wäre besser, wenn B. anstelle seiner Ausreden erklären würde, wo die vielen Gelder hingekommen sind. Das würde das einzige sein, was ihn noch entlasten könne.

## Ein Schauerroman des Lebens.

Vor dem Leobener Schwurgericht stand die 38jährige Obergärtnergattin Verta Lindner, deren 14jährige Tochter Brünhilde und der Liebhaber der beiden Frauen, der 25jährige Maschinen-Agent Georg Schuirer, wegen versuchten Mordes und Diebstahls. Die Vorgeschichte dieses Prozesses ist ein

Schauerroman wüsten Familienlebens. Schuirer hatte Verhältnisse mit der Mutter und dem 14jährigen Mädchen unterhalten und sich von beiden, der Gattin und der Tochter, anstiften lassen, das Familienoberhaupt, den Abmonter Obergärtner Lindner, aus dem Wege zu räumen. Als Schuirer zu dieser Tat rief den Mord ausbrachte, erbot sich die Tochter, den Vater in einen Hinterhalt zu locken, um ihn der Mörderhand auszuliefern. Die Tochter holte den Vater von der Arbeit ab, bestellte ihn zu einem Stellbuchein mit der Mutter in den Wald und ließ ihn vorangehen. Plötzlich gab Schuirer auf den Ahnungslosen aus dem Gebüsch Schüsse ab und Brünhilde versetzte dem zusammenstürzenden Vater mehrere Tritte, dann noch Schläge mit einer herbeigeholten Sadel. Die Mörder glaubten den Obergärtner tot und ließen ihn im Walde liegen. Er war jedoch nur schwer verletzt und konnte sich zur nächsten Wohnung schleppen. So kam die Tat auf. Interessant ist, daß die Mutter in den Verhören ihr Kind beschuldigte, den Mordplan ausgeheckt zu haben. Der Sensationsprozeß erweckte in dem kleinen steiermärkischen Städtchen Leoben größte Sensation und von weit und breit war das Publikum herbeigeeilt, um dem Gerichtsverfahren beizuwohnen. Es war in der Tat zahlreiche aufregende Momente. Erst beschuldigte die Mutter das eigene Kind, Anstifterin des schon lange geplanten und mehrfach erfolglos versuchten Mordattentats gewesen zu sein, dann kam heraus, daß sie selbst die Anstifterin gewesen sei und die kleine Brünhilde nur der Mutter und deren Liebhaber, der das Kind genötigt hatte, „willenlos“ gehorcht hatte. Während Szenen spielten sich ebenfalls vor Gericht ab, so, als die schuldige Frau sich auf die Knie warf und ihren Mann um Verzeihung anflehte. Das Gleiche tat auch Brünhilde. Der Vater küßte sie und bat die Geschworenen, ihm sein Kind, das er nach wie vor innig liebe, wiederzugeben. Das Gericht verurteilte Verta Lindner zu 15 Jahren, den Schuirer zu 18 Jahren schweren Kerkers und — sprach die kleine Brünhilde frei.

## Turnen, Spiel und Sport.

### Das Ergebnis des Berliner Sechstagerrenns.

Die Mannschaft Tonani-Lorenz gewann mit 170 Punkten und zwei Runden Vorsprung das 18. Berliner Sechstagerrennen. Zwei Runden zurück: Hollembeek-Buschmeyer 356 Punkte, Koch-Nielsen 291 Punkte, Bambst-Lacquehaye 207 Punkte. Drei Runden zurück: Mac Namara-Petri 454 Punkte. Vier Runden zurück: Rausch-Hürtgen 91 Punkte. Wie üblich, waren vor der Spurtstunde die am weitesten zurückliegenden Mannschaften aus dem Rennen gezogen worden. Die Spurtstunde selbst brachte die üblichen Punktjagden und Ueberwindungsversuche, bei denen jedoch nur Rausch-Hürtgen erfolgreich sein konnten. Tonani-Lorenz waren lediglich darauf bedacht, die Ausreißer zu halten. Die Sieger wurden bei ihrer Ehrenrunde vom Publikum sehr lebhaft gefeiert. Sie legten in den 145 Stunden insgesamt 3614,580 km zurück.

— [Der Sport- und Turnklub 1919] hält heute, den 19. Januar, abends 8 Uhr, in Strauß' Hotel seine Generalversammlung ab, in der der endgültige Zusammenschluß zwischen Sport- und Turnklub Hirschberg und Sportverein Hirschberg 1919 vollzogen wird.

— [Heute letzter Tag der Ringkämpfe im Konzerthaus.] Am Dienstag lieferten Equatore-Italien und Favre-Frankreich sich einen erbitterten Kampf, der besonders von seiten des Italiens so rigoros durchgeführt wurde, daß er sich eine Verwarnung zuzog. Der sympathische Franzose erlitt nach 35 Minuten eine Niederlage durch Doppelnelson. Auch der Deutsche Schachschneider mußte hart kämpfen, um den Rumänen Angelesku nach 20 Minuten durch Ueberführen auf die Schulter zu bringen. Grüneisen-Schweiz, der jetzt gut in Form ist, konnte schon nach 17½ Min. den Raumburger Opitz durch doppelten Armgriff zur Strecke bringen. Die beiden Ringer lieferten sich einen technisch hochwertigen Kampf. Heute, Mittwoch, ist der letzte Tag des Weltkreises. Ohne Niederlage sind nur noch Equatore-Italien und Schachschneider-Berlin. Die Beiden haben heute um den ersten Platz zu kämpfen. An nächster Stelle kommen mit je zwei Niederlagen Grüneisen-Schweiz und Favre-Frankreich. Der Beste hat dann noch gegen Angelesku-Rumänen anzutreten, der mit vier Siegen und drei Niederlagen ebenfalls für einen der ersten vier Plätze in Frage kommt.

— [Der Vorbeabend des Turnvereins Berthelsdorf] zeigte ein volles Haus. Die turnerischen Darbietungen waren sehr abwechslungsreich und steigerten sich von den einfachen Übungen der Schülerriege, Reigen und Anfangsübungen der Frauenabteilung bis zu den Glanzleistungen der Männerriege am Reck, die von den besten Turnern des 5. Bezirks zusammengestellt war. Nach einer vackernden Werbeansprache des Vorsitzenden sprach Bezirks-Oberturnwart Roschulla seinem Vorgänger Scholz-Berthelsdorf, der 20 Jahre lang den Bezirk geleitet und ausgebaut hat, Dank und Anerkennung aus und überreichte eine Ehrennadel mit Widmung nebst Urkunde und überbrachte die Ernennung zum Ehren-Bezirksturnwart.



— [Der Robellklub der Wintersportverei-  
gung 1906 Bad Flinsberg] veranstaltete am Sonntag  
vom Herfamm ein Vereins- und Vereinsnebenfahren. Die Bahn  
war in tadelloser Beschaffenheit. Start war die Herfammabende  
in 980 Meter Höhe, Ziel Germaniabande in 600 Meter Höhe.  
Das Gefälle betrug durchschnittlich 18 Prozent, die Bahnlänge  
2500 Meter. Am Start fanden sich 38 Sportler ein. Klasse II:  
1. Otto Berger, 3,36 Min., 2. Fritz Schieberle 3,51 Min., 1. Lotte  
Gläser, 4,14 Min. Klasse III: 1. Willi Dowson 4,10 Min.,  
2. Grete Gläser, 4,24 Min. (Anerkennung). Werberodler:  
1. Martha Mischke, 5,53 Min., 2. Paul Prox, 5,58 Min., 1. Lotte  
Feist, 3,37 Min. Jugendklasse: 1. Walter Kluge, 4,01 Min.  
Damen: 1. Elfriede Kluge, 4,23 Min., 2. Martha Gläser, 4,29  
Min. Zweiflerodler: Klasse II: 1. Otto Berger und  
Räthe Sommer 4,44 Min., 2. Heinrich Wolf und Otto Diembs  
4,48 Min. Jugend: 1. Fritz Kluge und Martha Gläser,  
5,05 Min., 2. Weibrich und Nacholl 5,05 Min. Beste Zeit:  
Meisterklasse: Ludwig Feist, 3,31 Min. Altersfahrer:  
Franz Tschiedel, 4,44 Min. Die Sieger erhielten goldene und  
silberne Plaketten.

— [Ein Fußballtreffen in Liegnitz] gaben sich  
B. F. B. Liegnitz und Grünberg Liga. B. F. B. sicherte sich  
als Spitzenmannschaft der Abt. A. der Niederschlesischen Bezirks-  
liga zwei weitere Punkte und wurde mit 6:4 (2:2) Sieger.  
In der 1. Seniorenclasse gab es mit dem entscheidenden Treffen  
Schlesien I Hagnau gegen Spielb. 96 I Liegnitz einen harten  
Kampf, den die Liegnitzer mit 3:1 für sich entscheiden konnten. Das  
Entscheidungsziel der Klasse der Jugend sah die B. F. B.-er mit  
4:1 über F. C. Witz siegreich.

— [Im Handball] traten sich in Liegnitz als Gegner  
der Spitzenreiter, Glogauer Schwimmverein 1912 gegen F. C. Witz  
Liegnitz entgegen. Der Sieg der Glogauer, die technisch vollendet  
spielten, endete mit nicht weniger als 7:0 (3:0) Toren. Aller  
Voraussetzung nach dürfte im Glogauer Schwimmverein der nieder-  
schlesische Bezirksmeister zu sehen sein.

— [Der Turnverein D. T. Langenölz] hielt seine  
Generalversammlung ab. Fünfzehn Turner und vier Turnerin-  
nen wurden neu aufgenommen. Kassierer Melzer erstattete den  
Kassenbericht. Aus dem Verwaltungsberichten ging hervor, daß  
der Turnbetrieb im verflochtenen Jahre rege gewesen ist. Der  
Verein hat, einem langgehegten Wunsche gemäß, einen Turn-  
und Sportplatz käuflich erworben. Die dadurch notwendig  
werdende Statutenänderung wird in Angriff genommen, eben-  
falls wurde eine Beitragserhöhung notwendig. In der Vor-  
standsversammlung wurde der alte Vorstand und sämtliche Helfer wieder-  
gewählt.

— [Eine Bezirksvorturnerstunde] des 3. Bezirks  
des Riesengebirgs-Turngauers fand am Sonntag in Vollenhain  
statt. Am Vormittag wurde bei starker Beteiligung rege turnerische  
Arbeit auf allen Gebieten der Turnkunst geleistet. Der Nachmittag  
war den Verhandlungen gewidmet. Infolge Ausscheidens der  
Striegauer Turnerschaft aus dem Gau waren Neuwahlen erforder-  
lich. Gewählt wurden: zum Bezirksturnwart für Männerturnen:  
Arnold, Vollenhain; für Frauenturnen: Vogt, Vollenhain; zum  
Schwimmwart: Bezirksoberturnwart Bitner, Rohnstod; zum Be-  
zirkskassierer: Labisch, Vollenhain. Die nächste Bezirksvorturner-  
stunde soll am 20. März in Hohenfriedberg abgehalten werden.

— [Eine Gaugründung der Schachvereine] soll dem-  
nächst in Liegnitz stattfinden.

### Falsche Doktor-Diplome.

In Washington in Amerika hatten geschäftstüchtige Leute eine  
„Universität“ gegründet, auf der jedermann, wenn er eine bestimmte  
Summe Geldes bezahlte, den Dokortitel erwerben konnte. In ver-  
schiedenen Ländern befanden sich Bureaus dieser Universität. Summe  
und eitle Menschen hat es genug gegeben, die auf den Schwimbel  
hereinsiefen. Aber die Polizei kam dahinter und man machte dem  
Genfer Vertreter der Universität, einem gewissen Demole, den Pro-  
zess. Die Untersuchungen erstreckten sich nicht nur auf die ganze  
Schweiz, sondern auch auf Frankreich und bis zu den Kanarischen  
Inseln, wo überall Schweizer Klienten des Herrn Demole wohnten,  
der übrigens nicht nur den einträglichen Handel mit Dokortiteln  
betrieb, sondern auch Ehren diplome italienischer Notkrenzge-  
schaften, päpstliche, spanische, portugiesische und auch französische  
Titel verhandelte. Der Staatsanwalt legte eine höchst amüsante Liste  
der von Demole oder vielmehr von der „Orientalischen Universität“  
Promovierten vor und wies auf Grund von Auskünften der schwei-  
zerischen Gesandtschaften in den Vereinigten Staaten nach, daß die  
genannte „Universität“ in einem kleinen Hause in Washington be-  
stehe, dafür aber in der Welt eine ganze Reihe von „Professoren“  
unterhalte, von denen einige frühere Insassen von Irrenhäusern,  
andere mehrfach vorbestrafte Individuen seien. Geleitet werde die  
famoso Universität von einem Reverend Höller, der sich „Priester der  
theomolistischen Religion“ nennt und kürzlich mit zwei von seinen  
Mitarbeitern in Washington wegen Betruges zu einer Gefängnis-  
strafe verurteilt worden ist. Unter den Doktoren der Genfer Ab-  
teilung figurierte z. B. ein Dentist, der seinen Dokortitel mit einer  
Arbeit von einigen Druckseiten über „Der Einfluß guter Zähne auf  
die Gesundheit“ erwarb, ein anderer doktorierte mit einer Arbeit

über den „Sündenfall Adams“. Ein früherer Museumsassistent, der  
zurzeit in einer Irrenanstalt ist, ließ sich für tenebres Geld nicht nur  
zum Doktor, sondern sogar zum „Professor der Anthropologie“ er-  
nennen. Leider mußte das Gericht das Verfahren einstellen, da dem  
Doktorfabrikanten Betrug nicht nachgewiesen werden konnte und die  
Beteiligten keine Strafanträge gestellt hatten.

### Auch eine Lehrerin.

Δ Silbesheim, 18. Januar.

Ein kaum glaublicher Betrug wurde in dem Ort Duderstadt  
im hannoverschen Lande ausgeübt. Zum 1. Januar wurde von  
der Obersten Schulaufsichtsbehörde eine vertretungsweise be-  
schäftigte Lehrerin mit Namen Holtmann nach Duderstadt versetzt.  
Diese neue in der Mitte der dreißiger Jahre stehende „Lehrerin  
Fräulein Holtmann“ meldete sich unter Vorlegung ihrer Papiere  
beim Schulvorstand, bezog die Wohnung ihrer Vorgängerin und  
trat ihren Schuldienst an. Auf einer Kreislehrerkonferenz, an der  
sie teilnahm, klagte sie über Ohrensausen und Heiserkeit; sie „konnte  
also nicht hören und nicht sprechen“. Im Dienst war sie jedoch  
pünktlich zur Stelle. Sie erteilte in den Mädchenklassen ihren  
Unterricht und trat sonst sehr gewandt auf. Doch ihren  
Kolleginnen, die einige Male ihren Unterrichtsstunden beizuwohnten  
und auch außer der Schulzeit sich ihrer annahmen, kam die Sache  
nach einer Woche verdächtig vor. Sie meldeten ihren Verdacht  
der Aufsichtsbehörde, und kurz entschlossen wurde die Lehrerin  
von der Polizei in Untersuchungshaft genommen. Da stellte sich  
heraus, daß die Dame alles andere ist als eine Lehrerin. Sie ist  
gewerbliche Stellenvermittlerin und hat es verstanden, Zeugnisse,  
Papiere und sonstige Urkunden, die auf den Namen Holtmann  
lauten, zu erschwindeln und bei der obersten Schulaufsichtsbehörde  
als Lehrerin aufzutreten. So kam es auch, daß sie einen Schul-  
auftrag für Duderstadt erhielt. Wie es heißt, werden dieser Person  
noch weitere Betrugereien zur Last gelegt. An sich bleibt es voll-  
kommen unverständlich, wie sich die Schulaufsichtsbehörde so  
täuschen lassen konnte.

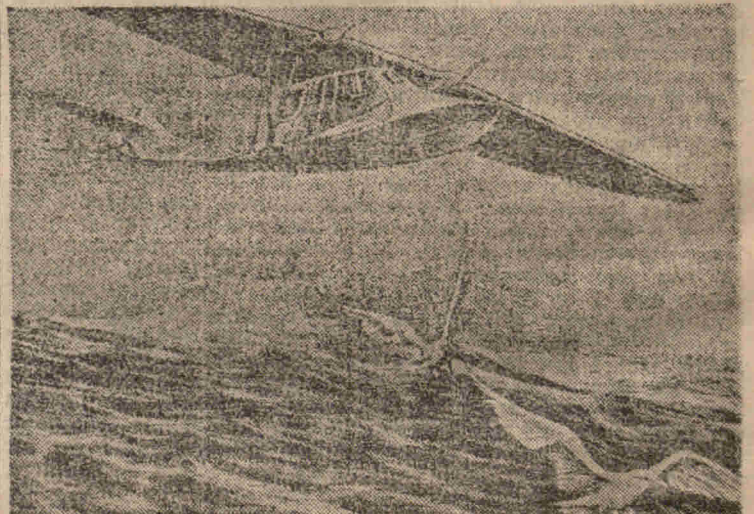
### Wieder ein Raufgigthändler verhaftet.

□ Berlin, 19. Januar. (Draht.) Durch den zufälligen  
Fund eines Paketes mit 1000 Fläschchen und Tuben Kokain und  
Morphium im D.-Aug. Rotterdam-Frankfurt a. Main gelang es,  
einen in großem Stil betriebenen Kokain- und Morphin-Handel aufzudecken.  
Die Kriminalpolizei verhaftete in Düsseldorf einen Kaufmann  
Fritz Hanke, in dessen Wohnung man außer zahlreichen Kokain und  
Morphium-Vorräten eine Biskite mit Munition, ein Dolchmesser,  
Grenzüberschreitungscheine, einen Reisepass nach Holland und eine  
Rechnung des Speisewagens des D.-Auges fand, in dem das Paket  
gefounden worden war. Die Polizei stellte weiter fest, daß Hanke  
auch Heiratschwindelen begangen hat.

### Ohne Zwischenlandung über den Ozean.

Ein Flugzeugmotor aus 66 Teilen.

Der amerikanische Ingenieur und Erfinder L. Bolney Steben  
hat nach jahrelangen Versuchen einen Rotationsmotor hergestellt,  
der ein Ganzmetallflugzeug von Amerika nach Paris und zurück  
ohne Zwischenlandung bringen soll. Der neue Motor, der ganz  
einfach zusammengefaßt sein soll, hat nur 66 Teile, während der



allgemein gebrauchte Liberty-Motor etwa 3000 Teile hat. Das  
Flugzeug hat das Aussehen eines Walfisches und einer Möwe.  
Die Kabine, die 6 Fuß hoch und 18 Fuß lang ist, kann sechs  
Passagiere aufnehmen. Die Geschwindigkeit beträgt etwa 150  
englische Meilen in der Stunde. Unser Bild zeigt das Modell  
des Ozeanflugzeuges.



**Abflauen der Grippe-Epidemie.**

Zu den Meldungen über ein gehäuftes Auftreten der Grippe in verschiedenen Gegenden Preußens wird aus dem Wohlfahrtsministerium mitgeteilt, daß bis jetzt amtliche Meldungen über eine bedrohliche Ausbreitung dieser Erkrankung aus keinem Bezirke Preußens vorliegen. Die Medizinabteilung des Ministeriums hat sich im übrigen mit den Regierungen in Köln, Koblenz, Trier und Wiesbaden telephonisch in Verbindung gesetzt und die Auskunft erhalten, daß zwar die Zahl der grippeähnlichen Erkrankungen in verschiedenen Bezirken zugenommen hat, daß aber die Erkrankungen bis jetzt einen leichten Verlauf genommen haben und von einem bedrohlichen Auftreten der Grippe, insbesondere einer Häufung von Todesfällen, nicht die Rede sein kann. Der dritte Bericht des Völkerbundes über die Ausdehnung der Grippeepidemie umfaßt die Zeit von Ende Dezember bis zum 15. Januar. In Holland hat die Grippe in der ersten Woche des Januars in den Großstädten gleichfalls eine Ausbreitung erfahren. Für die Zeit vom 28. November bis zum 8. Januar wurden in 105 Großstädten Englands 172 Sterbefälle, in London für dieselbe Zeit 72 Sterbefälle infolge Grippe gemeldet. Die Sanitätsverwaltung der Vereinigten Staaten meldet zum 15. Januar 1924 Grippesfälle für die erste Januarwoche und 1863 für die zweite Januarwoche. In Spanien hat die Epidemie in 35 Provinzen sich ausgebreitet. Sie zeigt aber auch hier keinen bösartigen Charakter. In verschiedenen Teilen wird bereits ein Zurückgehen der Epidemie gemeldet. Die Sanitätsverwaltung von Italien meldet wiederum, daß keine Grippesfälle zu verzeichnen sind. Die schweizerische Sanitätsverwaltung teilt mit, daß in der letzten Woche des vorigen Jahres 80 Sterbefälle gegenüber 31 in der vorhergehenden Woche festgestellt wurden. Aus Oesterreich wird gemeldet, daß dort bis jetzt noch keine Grippesfälle vorgekommen sind.

**Großer Postdiebstahl.**

© Berlin, 19. Januar. (Draht.) Aus einem Posthandwagen, der am Dienstagabend, wie allabendlich nach dem Hauptpostamt in der Eberswalder Straße befördert wurde und der außer Wertgegenständen einen Geldsack mit 7500 Mark enthielt, wurde kurz vor der Einfahrt in den Hof des Hauptpostamtes der Geldsack entwendet. Die den Transport begleitenden zwei Postbeamten, ein Oberpostkassierer und ein Oberpostsekretär, haben es nach dem Bericht einer hiesigen Korrespondenz anscheinend an der nötigen Aufmerksamkeit fehlen lassen. Nach den Beobachtungen von zwei Zeugen ist der Diebstahl ohne Zweifel von einem Manne begangen worden, der einen großen schwarzen Umhang und eine Postkutsche trug, und den Karren zu schieben schien. Die Zeugen hielten ihn für einen Begleiter des Transportes. Offenbar hat der Täter den Karren des Kassierers mit einem Nachschlüssel geöffnet und den Geldsack herausgeholt.

**Bankkassierer und Tänzerin.**

Berlin, 18. Januar.

Ein 25-jähriger Bankbevollmächtigter Johannes Meinhardt, der aus Magdeburg stammt, und ein aus Dresden gebürtiger, 22 Jahre alter Bankkassierer Rudolf Höme, wurden seit 14 Tagen von der Kriminalpolizei gesucht. Beide waren bei einem Bankgeschäft in Magdeburg angestellt. Am 23. Dezember blieben sie plötzlich aus dem Geschäft weg und ließen nichts mehr von sich hören. Bald wurde festgestellt, daß sie am Tage vorher auf Schicks bei der Reichsbankfiliale in Magdeburg 27 000 Mark abgehoben hatten. Die weiteren Ermittlungen deckten weitere Veruntreuungen auf, die die Flüchtigen bisher zu verbergen gewußt hatten. Die Unterschlagungen belaufen sich auf etwa 70 000 Mark. Die beiden konnten leicht Hand in Hand arbeiten, weil der eine Bevollmächtigter, der andere Kassierer war. Beide waren dem Wettenfuss verfallen und führen fast jede Woche mit dem Auto von Magdeburg nach Berlin, um in Wettenfuss ihr Geld anzulegen. Weil sie kein Geld hatten, gerieten sie bald in Schulden, die sie aus der Kasse der Bank immer wieder zu decken versuchten. Ihre Hoffnung aber, einmal mit einem großen Gewinn alles ausgleichen zu können, schlug fehl. Die Schulden, die zunächst etwa 10 000 Mark betragen hatten, wurden immer höher, und damit wuchsen auch ihre Unterschlagungen. Zuletzt nahmen sie auch das Konto eines Berliner in Angriff, das 60 000 Mark betrug. Als nun dieser Bankkunde sein Konto auflösen wollte, sahen sie ein, daß ihre Nachschüsse entdeckt werden mußten. Deshalb verschafften sie sich noch die 27 000 Mark und suchten damit das Weite. In Berliner Gassen, wo die „Sportleute“ gern gesehene Gäste waren, lernte Höme eine Tänzerin kennen und ging mit ihr ein Verhältnis ein. Von Hamburg aus besuchte er diese Freundin in Allenstein, wo sie sich gegenwärtig noch aufhält, und übergab ihr 7000 Mark. Die Tänzerin hielt das Geld in Allenstein wohl nicht für sicher genug und sandte es nach Berlin an einen anderen Freund, der es ihr verwahren sollte. Bei diesem fand es die Kriminalpolizei und beschlagnahmte es für die Magdeburger Bank. Beamte der Fahndungsinspektion entdeckten Rudolf Höme in einem Luxushotel in der Gegend des Anhalter Bahnhofes in Berlin, wo er seit zwei Tagen unter dem falschen Namen „Winter“ wohnte, nahmen ihn in der Nacht fest und brachten ihn nach dem Polizeipräsidium. Er hatte nur noch 900 Mark bei sich. Höme ist geständig.

**Mord und Selbstmord.**

kd. Hamburg, 19. Januar. (Draht.) In ihrer Wohnung wurden tot aufgefunden die fünfzigjährige Witwe Frieda Kranton, ihre Töchter, die siebenundzwanzigjährige Lina und die elfjährige Charlotte. Nach einem hinterlassenen Briefe waren die Mutter mit ihrer Tochter Lina übereingekommen, sich durch Gasvergiftung das Leben zu nehmen und auch das Kind Charlotte mit in den Tod zu nehmen. Das Motiv der Tat ist nicht bekannt.

**Vier Opfer eines Flugzeugabsturzes.**

✠ Malta, 19. Januar. (Draht.) Drei englische Fliegeroffiziere und ein Junfer fanden infolge des Anprallens ihres Flugzeuges gegen eine Klippe bei Ralafranca den Tod.

**15 Hinrichtungen an einem Tage.**

✠ London, 19. Januar. (Draht.) Am 11. Februar werden in Chicago 15 Personen wegen Mordes hingerichtet. Es ist dies die bisher größte Zahl von Personen, die an einem Tage aufgehängt wird.

**Wie wird das Wetter am Donnerstag?**

Flachland: Auffrischender Ost, vorwiegend Niederschläge in Schnee übergehend, kälter.

Mittelgebirge: Auffrischender östlicher Wind, vorwiegend trübe, Schneefall, zunehmender Frost.

Hochgebirge: Starker Südost, Nebelreiben, Schneefall, kälter.

Die kräftige Störung, die gestern über der Bucht von Biscaya lag, hat heute morgen Korsika erreicht und verursacht Sturm und starke Niederschläge im Mittelmeergebiet. Reststörungen bringen auch Deutschland Niederschläge, die besonders in West-Schlesien ergiebig waren. So meldete die Heufuderbaude 22 Liter auf den Quadratmeter. In Rußland herrscht noch immer Strahlungsfrost und die Kälte beginnt sich nunmehr westwärts auszubreiten. Sie dürfte auch den Sudetenländern Temperaturrückgänge und Schneefälle bringen.

**Letzte Telegramme.****Wohnungszwangswirtschaft.**

© Berlin, 19. Januar. Im Haushaltsausschuß des Reichstages erklärte Reichsarbeitsminister Dr. Brauns, daß die Wohnungsgesetzgebung in ganz großem Umfange Länderache geworden sei. Preußen wolle seine Verordnung zunächst am 1. April in Kraft treten lassen, um dann eventl. Abänderungsmassnahmen erwägen zu können. Das Reichsmietengesetz des Reichs werde nicht ohne weiteres aufgehoben. Später werde ja einmal die Zwangswirtschaft aufhören müssen, aus wirtschaftlichen und politischen Gründen, und dann werde man nicht umhin können, auch die Mieten der Geldwertung angemäglich anzupassen, aber keineswegs ohne schonenden Uebergang. Die Pachtordnung sei zunächst zu verlängern. Zu einer endgültigen gesetzlichen Regelung sei die Zeit noch nicht gekommen.

**Börse und Handel.****Mittwoch-Börse.**

Berlin, 19. Januar. Bei Beginn machten sich Zeichen einer Realisationsneigung bei der Spekulation bemerkbar. Andererseits bestand aber auch weitere Kauflust für einzelne Spezialwerte und namentlich für Montanpapiere.

Die Kursbewegung wies daher von vornherein recht große Ungleichheit auf. Erhebliche Rückgänge erfuhren einzelne Maschinenfabrik-Aktien, wie Adlerwerke, Augsburgener Maschinenfabrik, die 6 bis 7 Prozent verloren und ferner von Metallwerten Hugo Schneider. Ludwig Löwe gaben auf Grund der gestrigen Erklärung der Verwaltung, zumal ein besonderer Anlaß für die Kurssteigerung nicht vorliege, um 15 Prozent nach. Schubert & Salzer blühten eine anfängliche Steigerung um 6 Prozent wieder ein.

Ausschuss erreichte das Aufschwellen der Bemberg-Aktien nach dem ersten Kurse um 13 Prozent, dem aber eine Abschwächung um 6 Prozent schnell folgte.

Für Montan-Werte bestand von vornherein vorwiegend Kauf-lust, dann aber schien das Angebot das Uebergewicht zu gewinnen, dem aber Einhalt getan wurde durch das kräftige Ansteigen der Rheinstahl-Aktien um 9 Prozent.

Den Anstoß zu dieser Bewegung gab die Mitteilung von dem beabsichtigten Aktienverkauf zwischen Rheinstahl und Farben-Industrie. Im Verlauf konnten Rheinstahl-Aktien aber ihren Gewinn nicht voll ausreichten erhalten und damit bröckelten auch die anderen Werte des Montanwertes etwas ab.

Kali-Aktien neigten von Beginn an nach unten, doch blieben die Rückgänge in mäßigen Grenzen. Elektrische Werte setzten



unter Meinungsläufen meist höher ein und konnten sich auch, abgesehen von gelegentlichen Schwankungen, gut behaupten. Der Schiffahrts-Aktien-Markt war etwas vernachlässigt. Die Kurse bröckelten ab. Ganssa gingen um über 6 Prozent zurück.

Von Bank-Aktien waren Handelsgesellschaften namhaft gebessert, schlossen sich dann aber der mäßigen Abwärtsbewegung der gleichartigen Werte an. Der Anlagemarkt blieb ruhig bei kaum veränderten Kursen. Landschaftliche Goldpfandbriefe schwächten meist etwas ab, nur Roggenpfandbriefe waren fest. Vorkriegs-pfandbriefe neigten gleichfalls nach unten. Geld war bei un- veränderten Sätzen sehr flüssig.

### Berliner Devisen-Kurse.

Berlin, 18. Januar. 1 Dollar Geld 4,211, Brief 4,221, 1 englisches Pfund Geld 20,435, Brief 20,487, 100 holländische Gulden Geld 168,45, Brief 168,87, 100 tschechische Kronen Geld 12,47, Brief 12,51, 100 deut- scher Reichsmark Geld 59,37, Brief 59,51, 100 schwedische Kronen Geld 112,41, Brief 112,69, 100 Belgien (= 500 Franken) Geld 58,55, Brief 58,69, 100 Schweizer Franken Geld 81,10, Brief 81,20, 100 französische Fran- ken Geld 16,75, Brief 16,79.

Geldanleihe, 1932er —, 1935er, große 101,70, kleine —, Diskonten. Auszahlung Warschau 46,48—46,72, Kiew 46,58—46,82, Posen 46,55—46,79, Bukarest 2,245—2,255, große polnische Noten 46,485 bis 46,905.

### Breslauer Produktenbericht vom Mittwoch.

\* Breslau, 19. Januar. (Draht.) Die heutige Produkten- börse verkehrte in ruhiger Stimmung. Bei ausreichendem An- gebot bewegten sich die Umsätze in engen Grenzen. Brotaetreide war etwas mehr zugeführt, aber zu hohe Preise erschwerten das Geschäft. Weizen lag ruhig. Roggen fest. Genügend vorhanden war Sommergerste in mittlerer Qualität, die schwer veräußlich ist. Gute Braugerste knapp angeboten. Hafer ruhiger und un- verändert. Mehl behauptet.

Futtermittel konnten bei geringen Umsätzen ihren Preisstand behaupten.

Mohn ruhig und schwer veräußlich.

Senffamen bei ausreichendem Angebot ruhig.

Raps wurde wenig gehandelt.

Viktoriaerbsen und kleine Erbsen im Preise nachgebend.

Hanffamen ruhig.

Getreide unverändert. Tendenz: ruhiger.

Mühlenerzeugnisse unverändert. Tend.: lebhafter.

Oel-saaten unverändert. Tendenz: ruhig.

Berlin, 18. Januar. Amtliche Notierungen: Weizen, märk. 264—268, März 267,5, Mai 280,5, Juli 280,5, behauptet; Roggen, märk. 244—248, März 262—263,5—262,25, Mai 261—261,5—261, Juli 251,5—250,5, fest; Som- mergerste 217—245, Winter- u. Futtergerste 194—207, fest; Hafer, märk. 179—189, fest; Mais 185—187, fest.

Weizenmehl 34,75—37,5, fest. Roggenmehl 34,25—36,25, fest. Wei- zenkleie 14—14,25, fest. Roggenkleie 14, fest. Viktoriaerbsen 52—56, kleine Erbsen 30—32, Futtererbsen 21—24, Weizenkleie 21—22,5, Ackerbohnen 20—21, Widen 23—24,5, blaue Lupinen 15—16, gelbe Lupinen 15,5—16,5, Geradella, neue 30,5—32, Raskuchen 16—16,5, Leinruchen 21,8—21,2, Erbsenknölchen 10,5—10,8, Sojabohnen 19,1—19,8, Kartoffelflocken 29,8—30.

Bremen, 18. Januar. Baumwolle 14,61, Elektrolytkupfer 127,76.

Die Otkwerke Aktiengesellschaft in Berlin welsen in ihrem Geschäftsbericht darauf hin, daß der geplante Zusammenschluß im Hefegewerbe weder als Beginn noch als Vorstufe einer erneuten San- dierung des Hefegewerbes zu betrachten sei. Die Gesellschaft stehe in Uebereinstimmung mit den Verwaltungen der anderen beteiligten Ge- sellschaften nach wie vor auf dem Standpunkt, daß die Hefeiindustrie für einen fundamentsmäßigen Zusammenschluß nicht geeignet sei und daß alle in früheren Jahren in dieser Richtung gemachten Versuche immer wieder die Undurchführbarkeit derartiger Vorhaben erwiesen haben. — In der Mühlenindustrie waren die Verhältnisse nach wie vor schwierig. Die Schließung der Mühlenwerke haben wegen Stärkung den im vorigen Ge- schäftsbericht erwähnten Maßnahmen und infolge der durch die Moderni- sierung ihres Betriebes in Schottland beanspruchten Betriebsmittel, von einer Dividende Abstand genommen. — Die Ernte 1926 habe gerade für die Schließung der Mühlen eine besondere Erschwerung des Geschäftes ge- bracht, da die Verfertigung mit Rohmaterial infolge der ungenügenden Ge- treidernte in Schottland nur zu verhältnismäßig hohen Preisen möglich ist. Es sei deshalb von der Ernte 1927 kaum eine Besserung zu er- warten. — Die Beteiligung in der Glasindustrie ergab befriedigende Ergebnisse. Auch die Aussichten für das neue Geschäftsjahr seien be- friedigend. Das gleiche hoffe die Gesellschaft für die von ihr kontrollierten Zementfabriken, die nunmehr auf Grund der durch das Steuermilde- rungs-gesetz abgegebenen Möglichkeiten mit der Schließung der Portlandzement- industrie K.G. in Oppeln, deren Aktienkapital 27 Millionen beträgt, zu- sammengeschlossen sind.

Der Schiedsspruch für die Angestellten in der ober- schlesischen Montanindustrie, der eine Erhöhung der Ge- hälter um 6 Prozent festsetzt, ist vom Reichsarbeitsministerium für ver- bindlich erklärt worden.

Preiserhöhung für Tafel-Schokolade. Wie die In- teressengemeinschaft deutscher Kakao- und Schokoladenfabriken G. m. b. H. (Vdeta) mitteilt, sind die Preise der für die Schokoladenfabrikation in Frage kommenden Rohmaterialien in den letzten Monaten sehr erheblich gestiegen und die Schokoladenindustrie dadurch genötigt worden, die Preise für Tafelschokolade von 5 bis 10 Pfa. zu erhöhen.

### Amflicher Bericht des Breslauer Schlachtviehmarktes Hauptmarkt am 19. Januar 1927.

Der Auftrieb betrug 1236 Rinder, 1147 Kälber, 874 Schafe, 2815 Schweine.

Es wurden gezahlt für 50 kg Lebendgewicht:

		R.M.	19. Januar	12. Januar
<b>Ochsen</b>				
a) vollst. ausgem. höchster Schlachtwert	1. jüngere	52—57	52—57	52—57
	2. ältere	52—57	52—57	52—57
b) sonstige vollst.	1. jüngere	41—45	41—45	41—45
	2. ältere	41—45	41—45	41—45
c) fleischige		28—34	28—34	28—34
d) geringgenährte		18—24	20—24	20—24
<b>Bullen</b>				
a) jüngere vollst. höchster Schlachtwert		55—59	55—59	55—59
b) sonstige vollst. oder ausgemästete		43—47	44—47	44—47
c) fleischige		35—39	40—43	40—43
d) geringgenährte		—	—	—
<b>Kühe</b>				
a) jüngere vollst. höchst. Schlachtwert		50—53	51—54	51—54
b) sonstige vollst. oder ausgemästete		40—43	40—44	40—44
c) fleischige		26—32	28—33	28—33
d) geringgenährte		18—24	18—25	18—25
<b>Färken (Kalbinnen)</b>				
a) vollst. ausgemästet höchster Schlachtwert		53—58	55—59	55—59
b) vollfleischig		42—46	43—47	43—47
c) fleischige		30—35	34—37	34—37
<b>Greiser</b>				
Mäßig genährtes Jungvieh		35—42	40—44	40—44
<b>Kälber</b>				
a) Doppellender bester Mast		—	—	—
b) beste Mast- und Saugtälbe		75—78	74—78	74—78
c) mittlere Mast- und Saugtälbe		63—67	63—67	63—67
d) geringe Kälber		48—54	48—52	48—52
<b>Schafe</b>				
a) Mastlamm und jüngere Masthammel		—	—	—
1. Weidemast		—	—	—
2. Stallmast		52—56	52—56	52—56
b) mittlere Mastlamm, ältere Masthammel und gut genährte Schafe		40—45	40—45	40—45
c) fleischige Schafe		20—28	20—28	20—28
d) gering genährte Schafe		—	—	—
<b>Schweine</b>				
a) Festschweine über 300 Pfund Lebendgewicht		69—71	72—75	72—75
b) vollst. Schweine v. ca. 240—300 Pfd. Lebendgem.		69—71	73—75	73—75
c) " v. ca. 200—240 Pfd.		67—68	70—73	70—73
d) " v. ca. 160—200 Pfd.		64—67	68—70	68—70
e) fleischige v. ca. 120—160 Pfd.		60—63	63—65	63—65
f) fleischige Schweine unter 120 Pfd. Lebendgewicht		—	—	—
g) Sauen		60—63	63—66	63—66

Geschäftszugang: Kälber, Schafe mittel, Rinder und Schweine schlecht.

Ueberstand: 52 Schafe und 181 Schweine.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern oerogene Tiere und schließen sämtliche Evesen des Handels ab Stall für Kraft, Markt- und Verkaufskosten, Umsatsteuer, sowie den natürlichen Gewichts- verlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

### Sprechsaal.

Die Redaktion übernimmt für diese Rubrik nur die preisgesetzliche Verantwortung.

### Ein Rodelunfall

trug sich am Sonntag in Bräunenberg zu. Abends fuhr ein von Wana herabkommender Sportschlittensfahrer beim Milschlößchen in ein dort haltendes Vierdegespann, wobei er sich u. a. eine leichte Kopfverletzung zuzog. Auf dieser Strassenstelle aber hielten zugleich 2 Vierdegespanne und ein Auto, wodurch die Passage, da auch noch andere Personen mit Sportschlitten kamen, direkt versperrt wurde. An dieser Stelle dürfte ein Halten von Fahrzeugen überhaupt nicht gestattet sein, weil die öffentliche Sicherheit gefährdet wird.

### Der Turnverein Rabishan

bot anlässlich seines Winterveranstaltungs gute turnerische Leistun- gen, die bewiesen, daß in dem jungen Verein eifrig geübt worden ist. Es wäre zu wünschen, daß die Weiterentwicklung dieses Ver- eins nicht durch Augenstehende gestört würde.

Hauptkassier Paul Wertz. Verantwortlich: für den politischen Teil, das in bis zur Rubrik „Aus Stadt u. Provinz“: Paul Wertz, für den übrigen redaktionellen Teil Max Spang, für den Anzeigen- teil Paul Horst. Verlag und Druck Aktiengesellschaft vom aus dem Riesengebirge. Sämtlich in Hirschberg i. Schles.



# Das Blatt der Frau

Beilage des Boten aus dem Riesengebirge

Nr. 1

Hirschberg in Schlesien

1927

## Was gibt's für uns Frauen zu tun?

Eine Frage beim Jahresanfang.

Es ist schon nahezu unglaublich und unerfüllbar, was von der Frau alles verlangt wird, und mehr als der Mann muß sie im Verhältnis leisten. Die meisten Frauen werden heutzutage wohl nicht mehr zu fragen brauchen, was es für sie zu tun gebe, sondern sie werden wünschen, daß es — etwas weniger für sie zu tun gäbe! So oder ähnlich werden sicher viele Leserinnen denken, wenn sie die Ueberschrift dieses Artikels sehen, und einige werden es vielleicht auch aussprechen. Aber mit Verlaub, ihnen allen sei geantwortet, daß sie die Frage falsch verstanden haben!

Gewiß, wir Frauen und namentlich wir deutschen Frauen müssen viel und oft hart arbeiten. Ein kluger und vielschreibender Schwede behauptete kürzlich sogar einmal, daß sein Kulturvolk der Erde seine Frauen so viel und hart arbeiten lasse, wie die Deutschen, und man fühlt sich versucht, ihm zu glauben, wenn man sieht, was vielfach von den Frauen tatsächlich alles verlangt wird. Nehmen wir nun einmal die Durchschnittsfrau: Keiner Engländerin, Amerikanerin, Schwedin, Dänin usw. würde es einfallen, so wie sie unter Verzicht auf jegliche Hilfe arabe und aröbste Arbeiten zu tun; zum mindesten würde sie, wenn der Geldbeutel keine bezahlten Hilfskräfte zu beschäftigen erlaubt, die tatkräftige Unterstützung der männlichen Familienmitglieder nachdrücklich fordern und auch erhalten — was bei uns immerhin noch zu den Ausnahmen gehört. Man kann es deshalb den deutschen Frauen wohl nachfühlen, daß sie oft unter ihren Lasten seufzen und sich Ruhe wünschen, anstatt sich nach neuen Pflichten umzusehen.

Und doch: Ein neues Jahr liegt vor uns, und da kommt man um ein gewisses Sichorientieren und ein Sichselber-Rechenhaftgeben nicht herum. Es hat doch auch wohl (hoffentlich) die zwischen den Festtagen von Weihnachten und Neujahr liegende Zeit ein gewisses Ausruhen können für die Mehrzahl der Frauen gebracht, und wie das immer so ist: Wenn man nur erst einmal neue Kräfte hat sammeln können, dann kommt die Lust und die Freude am Betätigen dieser Kräfte wieder ganz von selber!

Und dann gibt es ja noch mehr und anderes für uns, gerade für uns Frauen zu tun, als bloße „Arbeit“. Mit der Erfüllung der Hausfrauen-, Mutter-, Berufs- und Erwerbspflichten allein ist es ja keineswegs getan. Wir müssen uns dessen bewußt sein, daß wir nicht nur existieren, sondern auch leben sollen, daß wir nicht nur Arbeits- und Aufwandschöpfe sind und sein sollen, sondern in erster Linie Menschen, und daß wir nicht nur arbeiten müssen, sondern auch wirken.

In diesen einen Satz: „Nicht nur existieren, sondern auch leben: Mensch sein und wirken!“ könnte man alle Antworten auf die Frage „Was gibt's für uns Frauen zu tun im neuen Jahr?“ zusammenfassen. Er enthält unsere eigentliche Aufgabe, nämlich die, die Tätigkeit des Mannes zu ergänzen.

Man hat bis zum Ueberdruß die Tatsache betont, daß der Mann mit dem Verstande denke und die Frau mit dem Gefühl, und man hat versucht und versucht es immer wieder, dieses gefühlsmäßige Denken der Frau ihr als eine Wertminderung anzurechnen. Die Folge davon war, daß die Frauen immer mehr danach strebten, sich ebenfalls auf rein verstandesmäßiges Denken sozusagen zu trainieren. Brachte dieses Streben auch eine an sich erfreuliche Erweiterung des weiblich-geistigen Gesichtskreises mit sich, so kann man auch seine Nachteile nicht außer acht lassen oder ablehnen wollen. Was wir mit dieser vom Manne diktierten und von der Frau in geistvollem Verzicht auf ihre Eigenart adoptierten rein verstandesmäßigen Anschauung und Ordnung der Dinge erreicht haben, das bedeutet Verschlechterung, anstatt Verbesserung, Vegetieren, anstatt Leben. Abkehr vom Natürlichen und Gesunden und Versklavung anstatt Freiheit. Es erübrigt sich, Einzelbeispiele für diese Behauptung anzuführen. Wir brauchen nur unsere Geschichte in den letzten hundert Jahren zu verfolgen und nur uns in der Gegenwart unserer engeren und weiteren Umgebung umzusehen, um die These täglich und tausendfach bestätigt zu finden. Einsichtige haben dies längst getan und die Konsequenzen daraus gezogen. Der immer lauter werdende Ruf nach der „fräulichen Frau“, die absichtliche Betonung des mütterlich-weiblichen Elementes in der heutigen Frauenbewegung, die Warnungen vor einseitiger sachlich-verstandesmäßiger Erziehung unserer weiblichen Jugend unter Vernachlässigung der seelischen und Gemütswerte, dies alles ist der Beweis dafür.

Wir Frauen müssen und sollen ausgleichen und ergänzen, vermitteln und verbinden, bereichern und heben, dies ist, was es für uns in erster Linie zu tun gibt auch im neuen Jahre und zwar im Kleinen, wie im Großen, im Hause und Familienkreise so gut wie im Büro oder in der Schule, im öffentlichen Leben, in der Volkserziehung, in der Wohlfahrtspflege, in der Politik, in der Kunst, in der Gestaltung unserer Gesellschaft, kurz, überall, wo Menschen mit Menschen in Berührung kommen. Der Aufrichtigkeit, der Natürlichkeit und dem Schönen wieder Geltung und den Sieg zu verschaffen, das sind die vornehmsten Aufgaben für uns Frauen eines Volkes, das nach dem unerhörtesten materiell und geistigen Zusammenbruch zäh und hart um seinen Wiederaufstieg ringt und das sich klar ist und sein muß, daß es sein Ziel nicht erreichen kann, wenn seine Frauen ihm nicht helfen!

Möchten wir uns alle dieser Pflicht bewußt sein, aber auch der Macht, die in unsere Hände gegeben ist! Dann wird eine jede von uns wissen, was sie im neuen Jahre zu tun hat.

Räthe Bruckat-Schnebemann.

## kleider-Umbau.

Winkel und Ratschläge für geschickte Hände.

Von Susetta.

Die Zeit der Wälle, der Lanates und häuslichen Gesellschafteiten steht vor der Tür — ein Grund für alle, die gern mitmachen möchten, sich etwas über die herrschende Moderrichtung zu orientieren. Es gibt des Schönen gar viel, und zum Trost aller, die nicht sorglosen Herzens in eine wohlgeschickte Wölfe greifen können, sei hiermit verraten, daß uns die Mode manche Möglichkeit in die Hände spielt, Alles brauchbare, modernen Ansprüchen angemessen, neu herzurichten. Ganz besonders gut eignet sich zu diesem Zwecke die beliebte Perlschneideri, die Applikation von Samt- und Pannestücken, ornamentale Seidenflächschneideri und eine geschmackvolle Kombination dieser Techniken. Wie viele unmoderne schwarze Seidenkleider, selbst aus Muttens oder Großmutter's Schätzen, ja ein antikerhaltene Schwarzseidenes Unterleid lassen sich zu modernen Gesellschaftskleidern umzaubern. Ich denke da z. B. an ein unmoderne altes Kleid aus Messaline von mäßiger Weite. Die leicht bläuliche Form, die ich ihm gebe, nimmt ihm etwas von der nötigen Länge. Diese Rot verwandle ich zur Tugend in Gestalt eines Pannestreifens, den ich dem ausgebohten Randes des Rockes unterarbeite. Die sanft gewellten Konturen ziehe ich darauf mit Stäbchenperlen oder runden Glasperlen nach, oder aber ich fülle sie in Perlschneideri nach und lege ab und zu eine Perle ein, je nach dem individuellen Geschmack der Trägerin.

Ebenfalls entscheidet die Wahl — ob Perlschneideri in Ornamenten oder Blumenmotiven mit Verlumrandung, ob Applikation ohne oder mit Umrandung — die jeweilige Geschmacksrichtung: stilgemäß und streng modern ist jedes. Sehr reizvoll dünkt mich ein Rosenmotiv, daß sich dicht oberhalb des Pannestreifens in beliebigem Abstand wiederholt und als Garnierung an Achsel und Armrundung wiederkehrt. Diese Rosen in verschiedenen Tönungen weinrot ausgeführt, sind aus Banne in einzelnen Blütenblättern geschnitten, mit Silberperlen umrandet und dann mosaikartig zusammengeklebt. Sie sind ein äußerst dekorativer Schmuck, und geschickte Hände werden sich mit Erfolg bei der Selbstanfertigung betätigen können. Ebenso kann diese Garnierung natürlich in Seiden-Perlschneideri ausgeführt werden, mit der teilweisen Verwendung von Perlen, oder aber in Perlschneideri. Man wählt dann am vorteilhaftesten die schnell füllenden Stäbchenperlen zum Ausfüllen der Motive und umrandet mit runden Glas- oder Wachsperlen. Wie gesagt, die Ausführung bleibt dem Geschick und dem Geschmack überlassen — aber beiden ist hier wirklich ein dankbares Feld geboten!

Ein ziemlich enges langes schwarzes Unterleid gibt mir nun Gelegenheit, meine Kunst aufs neue zu versuchen. Ich erhalte hier trotz bläuliger Anschoppung der Taille einen engen Rock von ge-



nügender Länge, dem ich eine Schürzenbahn von losen schmalen Einzelbahnen aufarbeite, die in tiefgeschnittenen Spitzen enden. Diese Vorderbahnen erhalten nun einen ornamentalen Aufputz, der wieder je nach Wahl in den drei Techniken oder einer Kombination derselben hergestellt werden kann. Auf der Bluse — allerdings in sparsamer Verwendung — wiederholen sich einzelne Motive der Ornamente. Sehr schön wirkt hierfür Verstickerei in zartesten Farben, Lavendel, Blau, Orchidee und Gold; die Flächen in Stäbchen ausgefüllt und die Konturen überall mit größeren, runden Goldperlen in Mattalanz hervorgerufen. Dantbarste Aufgabe für geschickte Hände. — Selbstverständlich lassen sich diese Stickereien auch auf anderem Material ausführen, auf modernisierten Kleidern aus China-Crêpe, Crêpe-Satin, Velours-Chiffon und Georgette. Doch sollte man den Georgette als äußerste Grenze der Haltbarkeit für Verlaufs näherei nehmen; Tulle, Spitzenstoffe und hauchfeine Seidenchiffons sind undankbare Träger. Die schwere und mühsam erarbeitete Wirkung würde von geringer Lebensdauer sein, da diese Stoffe zu sehr belastet werden durch die schwere des Perlenmaterials und in kurzer Zeit hingeropft sein würden.

Alle Schränke und Truben sollten auf Reste von Spitzen in jeder Farbe und Ausrichtung hin durchsucht werden! Aus allem und jedem ist bei geschickter Regie — natürlich unter Zuhilfenahme eines Ergänzungsmaterials — noch etwas Hübsches und Brauchbares zu schaffen. Ich denke da an manch altes, zum Teil befestigtes schwarzes Spitzenkleid, dessen gute Teile noch eine alte Vorder- und Rückenbahn ausgeben würden. Schwarzer Crêpe Georgette wird in blusiger Machart, mit losem weitem Hals des Kotes, zu den Seitenbahnen verarbeitet. Ein Bandeau aus Strick markiert wirkungsvoll die Hüftlinie, ein der rechten Achsel angechnittener Schal windet sich um den Hals und flattert lose über den Rücken hinab. Das ganze läßt sich mit dezenter und doch betonter Wirkung auf ein glattes Unterkleid von Georgette in Lachs, Koralle, Blau oder

Algrün arbeiten. Da dem Weiß neben Schwarz eine größere Rolle für den Ballsaal zugesprochen ist, können alte weiße Tüllspitzenkleider vergangener Zeiten fröhliche Auferstehung feiern. Sehr reizvoll und modern wirkt solch Kleiderchen aus rosa Crêpe blusig gearbeitet und mit rosa Gürtelung oder Schleifengarnierung verzieren. Will man die Wirkung erhöhen, so zieht man die Muster — Rankenwerk oder Motive — mit kleinen mattfarbenen Perlen nach und setzt ab und zu ein Strickfädchen, Tautropfen gleich, ein. Sehr gut lassen sich alte Volants aus Spitzen, gleich ob schwarz, weiß oder farbig, mit Crêpe Georgette, Chiffon oder Tüll zum modernen Kleid ummodellieren. Man setzt den Volant als Ansat, breit oder schmal, einfach oder gestuft, dem Rumpsteil an, das man in seine Blissees gebrannt ausführen kann oder aber dem man eine lose Spitzenbahn, von der Schulter aus flatternd, als pflanzte Einzelteil hinzufügen kann.

Zuletzt sei noch auf die Verwendung von zweierlei Stoff und Farbe hingewiesen, die wiederum die Mäglichkeit erzielt, zwei unmoderne Kleider zu einem modernen umzuformen. Ich denke da an eine Kombination von Schwarz-Grün, bei der das schwarze Crêpe-de-Chine-Oberkleid in einseitig angeordneten losen Bahnen auf das grüne Unterkleid aufgearbeitet ist. Die gleiche Wirkung erzielt man mit Lachs, Blau, Gelb. Manches Unterkleid ist hier zu verwenden neben einem alten „Guten Schwarzen“. Auch die noch immer lebensfähige Form des Boleros gestattet die Verarbeitung von zweierlei Farbe und Stoff. Man kann alten Crêpe Georgette, Chiffon oder leichte Seide in beliebiger Farbe zur Unterziehbluse verwenden und darüber ein dunkelblaues schwarzes Bolero-Kleid arbeiten. Vorne oder Samt, auch einfarbig mittelschwere Seide aus altem Kleide gewonnen, läßt sich zum kurzen Blisseerock gebrannt, mit einem in den Grundfarben harmonisierenden Fumpe zum eleganten Kleide aufarbeiten. — So gibt es unzählige Möglichkeiten, aus Altem Neues zu gewinnen — für geschickte und fleißige Hände!

### Moderne Winter-Sportkleidung.

Nach der außerordentlichen Farbenfreudigkeit der vorjährigen Sportkleidung, hat sich diesen Winter ein gemäßigtes Genre eingestellt. Die Farben sind keineswegs an dieser Art Frauenkleidung verschwunden, aber sie sind ruhiger geworden, vor allem in den Grundtönen. Man sieht auffallend viel komponierte Sportkostüme, aus einfarbigem Rock und gemustertem Jackett, Pullover oder Jacke bestehend, oder umgekehrt zusammengestellt. Durberv, imprägnierter Wollstoff, Tricot, Tuch, Strickgewebe oder Handstrickerei, wird vorzugsweise zu diesen modernen Sportkleidern verarbeitet. Die handgestickten Pullover sind besonders chic und elegant, wenn sie aus reinweißer, sehr harter Wolle bestehen und mit der dazu gehörigen Büdelmütze mit dicken Pompon in der Mitte, effektvolle Kreuzstickerei, Querbordüren, in abgestufter Breite, bis heraus zur Brust, an der Mütze als handbreiten Rand, aufweisen. Als Eislaufkostüm wird gern ein seitlich mit reicher Faltenlage oder tieferen Schlitzen ausgestatteter Rock getragen, der die Bewegung nicht hindert und elegant wirkt. Die darunter getragenen Sport-Beinkleider harmonisieren in Farbe und Gewebe stets mit der Bluse, dem noch immer hochmodernen Pullover oder der hochgeschlossenen, halblangen Jacke mit Zellertragen. Zum Robellport ist das gleiche Kostüm geeignet, nur gefestigt sich hier noch oft ein langer, breiter Schal dazu, der bei der „Tallfahrt“ so vornehmen Schutz bietet, beim Eislauf dagegen meist durch einen ganz kurzen und schmalen ersetzt wird, der vom Kinn aus umgelegt, im Nacken verknüpft wird, damit seine Enden beim Lauf nicht ins Gesicht flattern.

Ganz „herrenmäßig“ ist das diesjährige Skikostüm. Es besteht entweder aus langem, mächtig weitem Beinkleid, das im hohen Schnürstiefel ausläuft und einem schlichten Sportjackett mit Hüfttaschen und offen und geschlossen zu tragendem Kragen oder einer Sportbluse mit handbreitem Gürtel, verdeckter Knopfleiste, oder aus Breches aus wasserdichtem Wollstoff und einer Bluse oder einem Pullover. Ganz neu sind für jede Art Winterport Samaschen, die bis weit über das Knie hinaufreichen und, aus wasserdichtem Stoff gefertigt, ausgezeichneten Schutz bieten und sehr lange Fausthandschuhe mit mächtig weiter, pelzumrandeter Manschette, aus imprägniertem Leinen gefertigt und mit Woll- oder Lammfell gefüttert. Als Kopfbedeckung wird neben der schon erwähnten Mütze, neuerdings ein „Baschli“ mit Ohrenschut, unter dem Kinn zu schließen, oder mit angefügten Schalenden, eine gemusterte, weiche Kappe mit einfarbigem Rand, eine Schlüsselform oder ein weicher, kleiner Filzhut getragen.

### Eine preisgekrönte Architektin.

Die Studentin Doris Lewis, die sich am Preisausschreiben des Britischen Instituts der Architekten mit dem Entwurf einer Siedlung beteiligte, hat dafür einen Doppelpreis für Architektur erhalten. Außer einer silbernen und einer goldenen Medaille hat sie auch noch ein Stipendium von 5000 Mark zum Zwecke des Studiums der Baukunst in Amerika erhalten.

Die Barmherzigkeit ist der Zweck der Religion, die Seele der Tugenden und der innerste Kern des Gesetzes. Bouffet.

### Rechtzeitiges Lüften der Betten im Schlafzimmer!

Ein eben verlassenes Schlafzimmer ist in so manchem Haushalte einer der ungeschönsten Anblicke, die es gibt! Da liegt das Bett zerwühlt oder nur so halb aufgedeckt, dort liegen Kleidungsstücke und Handtücher herum, eine Wasserlauge ist vom Waschen zurückgeblieben, in der Schüssel befindet sich noch schmutziges Wasser, und vor allem das Fenster wurde nicht geöffnet. Wenn nun eine Hausfrau ihr Schlafzimmer in solchem Zustande liegen läßt, dann werden alle ihre Ermahnungen zur Sauberkeit gegenüber ihren Familien- und Hausangehörigen durch die eigene Unordentlichkeit mindestens sehr abgeschwächt. Diensthoten und Kinder tun gelegentlich einen Blick in diese kleine Welt der Unordentlichkeit!

Die übelste Folge des längeren Stehenlassens des Schlafzimmers ist aber die, daß dadurch die Lüftung der Betten und des Raumes meist nur sehr unvollkommen erfolgt. Nach gesundheitlichen Grundsätzen sollen die Betten etwa zwei Stunden täglich an der Luft, womöglich im Lüttgen liegen, und zwar gerade die Unterseiten der Deckbetten, Steppdecken und die Betttücher. Statt dessen liegen in einem solchen Schlafzimmer die Betten auf den Bettüchern in einem zerwühlten oder zusammengeballten Zustande, und selbst, wenn gleich gelüftet wird, verfehlt dieses Lüften seinen Zweck. Sehr oft — und dies gilt besonders für solche Haushalte, wo die Hausfrau wenig Zeit und wenig Hilfskräfte hat, insbesondere auf dem Lande — kommt man dann erst im Laufe des Vormittags in das Schlafzimmer, öffnet schnell die Fenster, legt die Betten kurz auf Stühle und vergleicht, bis das Bettuch glattgestrichen ist und — tut sie dann rasch wieder hinein. Eine Lüftung ist überhaupt nicht erfolgt! Nur in Haushalten, wo man mit Zeit und Arbeitskräften nicht zu sparen braucht, legt man auch später am Vormittag noch die Betten an Luft und Sonne und bringt sie erst nach längerem Lüften wieder hinein.

Das Richtige wird in den meisten Fällen sein, Betten und Betttücher gleich nach dem Verlassen des Schlafzimmers herauszulegen und tüchtig zu lüften, womöglich Durchzug herzustellen. Kommt man dann im Laufe des Vormittags zum Aufräumen des Schlafzimmers, befinden sich alle Betten bereits in jenem erwünschten „gelüfteten“ Zustande, der sich schon durch seinen „Luftgeruch“ zu erkennen gibt, im Gegensatz zu jenen dumpfen Gerüchen, die eine Dauer-eigenschaft vieler Schlafzimmer sind.

### Weibliche Ärzte.

Die Zahl der weiblichen Ärzte hat dem Reichsmedizinalkalender zufolge von 1913 bis 1926 eine besonders starke Steigerung erfahren, nämlich von 195 auf 1627; davon sind 230 Assistenz- und Volontärärztinnen. Der größte Teil der Medizinerinnen übt allgemeine Praxis aus; 116 arbeiten als Kinder- und 43 als Frauenärztinnen.

Die frauenreichste deutsche Stadt. Auf 1000 männliche Einwohner in Wiesbaden kommen 1296 Frauen, d. h. auf zehn Männer dreizehn Frauen. Es folgen Breslau mit 1233, Bauen 1205, Königsberg 1189 Frauen auf 1000 Männer.



## Kurszettel der Berliner Börse.

D. Eisenb.-Akt.		17.	18.			17.	18.			17.	18.			17.	18.
Elektr. Hochbahn		103,00	104,88	Felten & Guill.		172,50	175,00	Hohenloherwerke		30,25	31,38	Varziner Papier		133,00	134,00
Hamburg. Hochbahn		105,50	108,00	Gelsenk. Bergw.		189,00	190,00	Laurahütte		88,50	92,00	Ver. Dt. Nickelwerke		180,00	181,00
<b>Bank-Aktion.</b>				Ges. f. el. Untern.		223,00	241,00	C. Lorenz		139,75	145,25	Ver. Glanzst. Elberfd.		470,00	470,00
Barmer Bankverein		186,00	185,75	G. Genschow & Co.		103,00	102,25	J. D. Riedel		128,25	132,00	Ver. Smyrna-Tepp.		121,00	124,50
Berl. Handels-Ges.		273,25	275,00	Hamburg. Elkt.-Wk.		175,00	176,50	Sarotti		201,25	215,00	E. Wunderlich & Co.		186,00	184,50
Comm.-u. Privatb.		220,50	220,25	Harpener Bergb.		192,75	200,00	Schles. Bergbau		162,00	159,50	Zeitzer Maschinen		183,00	187,00
Darmst. u. Nationalb.		274,00	282,00	Harkort Bergwerk		54,00	55,00	dto. Textilwerke		84,25	86,00	Zellst. Waldh. VLA B		107,25	—
Deutsche Bank		192,00	194,00	Hoesch. Eis. u. Stahl		181,00	183,00	Schubert & Salzer		255,50	265,00	<b>Vers.-Aktien.</b>			
Discont.-Komm.		185,00	186,75	Ilse Bergbau		270,00	271,00	Stöhr & Co. Kamg.		163,50	163,13	Allianz		234,50	233,00
Dresdner Bank		184,00	184,00	Ilse Genußschein		159,00	160,00	Stolberger Zink		248,00	245,00	Nordstern Allg. Vers.		69,00	72,00
Mitteld. Kredit-Bank		185,25	187,00	Kallwerk Aschersl.		178,75	179,00	Tel. J. Berliner		110,00	113,00	Schles. Feuer-Vers.		89,00	86,00
Preussische Bodenkr.		172,88	171,50	Klöckner-Werke		180,25	180,38	Vogel Tel.-Draht		123,00	124,00	Viktoria Allg. Vers.		2100,0	2200,0
Schles. Boden-Kred.		171,75	173,75	Köln-Neuess. Bgw.		185,00	188,00					<b>Festverz. Werte.</b>			
Reichsbank		180,25	180,25	Köln-Rottwell		—	—	Braunkohl u. Brik.		205,00	200,00	4% Elis. Wb. Gold		7,13	7,25
<b>Schiffahrts-Akt.</b>				Linke-Hofmann-L.		94,00	99,75	Caroline Braunkohle		232,50	242,00	4% Kronpr.-Rudlsb.		11,90	10,80
Schl. Dampfsch.-Co.		—	—	Ludw. Löwe		306,00	245,00	Chem. Ind. Gelsenk.		122,00	124,75	4% d. Salzkagutb.		7,30	7,20
Hambg.-Amer.-Pak.		176,13	177,50	Mannesmannröhr.		216,00	224,00	dto. Wk. Brockhues		103,65	105,00	Schles. Boden-Kredit. 1-15		13,17	13,10
do. Süd. D.		205,25	209,00	Mansfeld. Bergb.		150,00	156,00	Deutsch. Tel. u. Kabel		134,75	134,75	5% Bosn. Eisenb. 1914		40,25	40,00
Hansa, Dampfsch.		216,75	174,75	Oberschl. Eis. Bed.		126,00	130,00	Deutsche Wolle		67,00	68,50	4 3/4% Schles. Rentenbr.		—	20,50
Kosmos, Dampfsch.		173,25	162,50	Orenstein & Koppel		140,00	141,13	Donnersmarkthütte		143,90	145,00	Ostpr. Landw. Gold-Pfandbr. 10		101,20	101,50
Norddeutsch. Lloyd		162,00	208,38	Ostwerke		270,00	271,50	Eintracht Braunk.		195,00	200,00	Prov. Sachs. Idw. d. 10		101,10	101,30
<b>Brauerelen.</b>				Phönix Bergbau		138,00	140,00	Elektr. Werke Schles.		179,00	180,00	Sachs. Idw. d. 10		—	102,50
Engelhardt-Brauerei		177,00	180,00	Rhein. Braunk.		258,50	264,50	Erdmannsd. Spinn.		113,00	113,50	Sachs. Idw. d. 10		—	102,50
Reicheibrau		281,00	290,00	dto. Stahlwerke		214,00	219,00	Fraustädter Zucker		170,00	170,00	Sachs. Idw. d. 10		—	102,50
Schulth. Patzenh.		335,25	334,00	A. Riebeck Montan		185,00	190,00	Fröbeler Zucker		118,00	117,00	Sachs. Idw. d. 10		—	102,50
<b>Industr.-Werte.</b>				Rombach. Hütten		13,00	13,80	Gruschwitz Textil		98,00	99,00	Sachs. Idw. d. 10		—	102,50
Allg. Elektr.-Ges.		172,50	175,60	Rütgerswerke		140,00	145,00	Heine & Co.		95,50	99,00	Sachs. Idw. d. 10		—	102,50
Bergmann Elektr.		169,85	174,00	Salzdetfurth Kali		225,00	232,25	Körtings Elektr.		138,00	135,00	Sachs. Idw. d. 10		—	102,50
Berliner Masch.		144,25	144,50	Schuckert & Co.		170,00	175,00	Lahmeyer & Co.		164,50	171,00	Sachs. Idw. d. 10		—	102,50
Berl. Neurod. Kunst.		124,50	125,00	Siemens & Halske		208,50	215,50	Leopoldgrube		131,50	130,50	Sachs. Idw. d. 10		—	102,50
Bochumer Gußstahl		188,50	188,50	Leonhard Tietz		138,25	140,50	Magdeburg. Bergw.		164,25	162,25	Sachs. Idw. d. 10		—	102,50
Buderus Eisenw.		121,13	125,00	Adler-Werke		128,75	128,50	Masch. Starke & H.		108,00	110,00	Sachs. Idw. d. 10		—	102,50
Charl. Wasserw.		133,13	134,13	Angl. Cont. Gua.		126,00	126,00	Meyer Kauffmann		99,00	102,00	Sachs. Idw. d. 10		—	102,50
Cont. Cautchouc		132,25	133,00	Julius Berger		302,00	304,00	Mix & Genest		146,75	150,25	Sachs. Idw. d. 10		—	102,50
Daimlers Motoren		100,00	103,00	Berl. Karlsr. Ind.		115,75	116,00	Oberschl. Koks-G.		114,00	114,25	Sachs. Idw. d. 10		—	102,50
Dessauer Gas		187,50	188,00	Bingwerke		54,50	54,50	E. F. Ohles Erben		70,50	74,00	Sachs. Idw. d. 10		—	102,50
Deutsch-Luxemburg		188,50	189,00	Busch Wagg. Vrz.		91,50	92,50	Oppel. Portl.-Zem.		96,00	96,00	Sachs. Idw. d. 10		—	102,50
Deutsches Erdöl		182,00	185,00	Deutsch. Atlant.		139,00	137,75	Rasquin Farben		89,00	90,00	Sachs. Idw. d. 10		—	102,50
dto. Maschinen		125,00	129,50	Deutsch. Eisenhdl.		109,00	109,75	Ruscheweyh		152,00	149,50	Sachs. Idw. d. 10		—	102,50
Dynamit A. Nobel		163,50	165,75	Fahlberg List. Co.		154,00	155,50	Schles. Cellulose		190,00	197,00	Sachs. Idw. d. 10		—	102,50
D. Post- u. Els.-Verk.		62,50	64,00	Feldmühle Papier		201,00	214,75	dto. Elektr. La. B.		89,00	90,00	Sachs. Idw. d. 10		—	102,50
Elektriz.-Liefer.		176,00	184,00	Th. Goldschmidt		150,50	153,50	dto. Leinen-Kram.		88,00	90,00	Sachs. Idw. d. 10		—	102,50
Elektr. Licht u. Kr.		184,00	184,75	Görlitz. Waggonfabr.		26,75	26,63	dto. Mühlenw.		196,00	200,00	Sachs. Idw. d. 10		—	102,50
I. G. Farben-Industrie		333,00	327,00	Gothaer Waggon		27,00	26,10	Schl. Textilw. Gmb.		70,00	86,00	Sachs. Idw. d. 10		—	102,50
				Harbg. Gum. Ph.		104,50	105,75	Stettiner El. Werke		160,00	159,75	Sachs. Idw. d. 10		—	102,50
				Hirsch Kupfer		123,00	129,00	Stoewer Nähmasch.		91,00	93,00	Sachs. Idw. d. 10		—	102,50
								Taack & Cie.		140,00	140,00	Sachs. Idw. d. 10		—	102,50

Der Buchstabe P hinter dem Namen des Papiers bedeutet Notierung in Papiermarkprozenten, sonstige Notierungen in Reichmarkprozenten.

**Konturverfahren.**  
In dem Konturverfahren über das Vermögen des Schneidmüllers R. Müller in Gernsdorf (Kunst) ist in Folge eines von d. Gemeinsschuldner gemachten Vorschlags an ein Zwangsvergleichs Vergleichstermin auf den 10. Februar 1927, vormittags 10 Uhr, vor d. Amtsgericht in Gernsdorf (Kunst) — Zimmer Nr. 15 anberaumt.  
Der Vergleichsvorschlag — und die Erklärung des Gläubigers — sind auf der Gerichtsschreiberei des Kontursgerichts a. Einsicht der Beteiligten niedergelegt.  
Gernsdorf (Kunst), den 12. Jan. 1927.  
Das Amtsgericht.

**Gesundheit, Glück, Zufriedenheit**  
b. Benuß m. hygien. Bed.-Art. Frei-Pros. anfordern.  
Lagerkarte  
Zweihundertgig.  
Berlin-Königs 1.

In dem Konturverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Adolf Piccini in Bräunenberg ist infolge eines von d. Gemeinsschuldner gemachten Vorschlags an ein Zwangsvergleichs Vergleichstermin auf den 31. Januar 1927, vormittags 11 Uhr, vor d. Amtsgericht in Bräunenberg i. Mag. anberaumt. Der Vergleichsvorschlag und die Erklärung des Gläubigers sind auf d. Gerichtsschreiberei des Kontursgerichts zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt.  
Bräunenberg i. M., den 12. Januar 1927.  
Der Gerichtsschreiber des Amtsgerichts.

**Magen-**  
tee Nr. 33 777 seit vielen Jahren bei Appetitlosigkeit, Erfält. d. Magens und Unterleibs, Dyspepsie u. Schwindelanfällen bestens bewährt. Nur echt mit der Nr. 33 777 allein erhältlich. Gernsdorf. Dr. Befe, Bahnhofstr.

**Blumenkohl**  
von 40 Pf. an, ferner ander. süße Mandarinen 10 und 20 Stk. 1 Mk., Apfelsinen, beste Hamburg. Ware, 12 und 16 Stk. 1 Mk., feine Zitronen, 8 Stk. 20, 16 Stk. 1 Mk., Georg. Fiedler, Stand am Brunnen.

**Fahnen**  
Sowie jedes Vereinsband  
Hirschberger Fahnenfabrik  
M. Mack, Hirschberg  
Alte Herrenstr. 22

**Volksbibliothek**  
(i. Kaiserhof, Prom. 37).  
Bücherausgabe:  
Montag, Donnerstag 3-6 Uhr, Dienstag Freitag 4-6 Uhr.  
Rittwoch Voranstrich für Kinder 3-6 Uhr.  
Beisatzbuch:  
das Buch d. Pionier.

**Zwangsversteigerung.**  
Donnerstag, d. 20. 1. 12 Uhr mitt., verfeil. in in Saalberg, „Zur Linde“:  
1 Küchentisch, 1 Gläser, regal, 1 vierfüß. Unterbank für Biergläser, 1 Tisch, ein Grammophon, 1 Spiegel, nachm. 4 Uhr in Geln, Versammlungsort: „Wilschmiedhof“.  
1 eim. Ausziehbild öffentlich meistbietend gegen Barzahlung. Die Pfändungen sind anderorts erfolgt.  
**Teichler,**  
Volksziehungsbeamter.  
Empfehle meinen  
**Zeitschriften-Referezhel.**  
Mappen von 2,50 Mark monatlich an  
Heinrich Erlanger,  
Buchhandlung  
Glatzberg 1. 64.

**1**  
Nicht sondern  
wiederholt müssen Sie Ihr Inserat bringen. Denn je öfter dasselbe erscheint desto bekannter werden Sie und desto umfangreicher Ihre Kundschaft.  
**Aderverfälschung,** Erregungszustände, Schwindelanfälle.  
Verlangen Sie Gratisbroschüre über Gau-Mat.  
Dr. Weises giftfreie Hauskur.  
**Dr. Gebhardt & Co.,** Berlin W 30a.



**Statt besonderer Anzeige!**

Am 18. Januar, abends 11 Uhr, erlöste ein sanfter Tod unseren geliebten, treu sorgenden Vater, Großvater und Bruder, den

früheren Rittergutsbesitzer

**Emil Hofmann**

Inhaber des Roten Adler-Ordens

im Alter von 91 Jahren.

In tiefer Trauer:

Edgar Hofmann und Frau Hermine geb. Rath  
Friedrich Karl Hofmann und Frau Hannah

geb. Preiser

Wilhelm Hofmann und Frau Helene geb. Jung

Günther Hofmann und Frau Luise geb. Bunzel

Agathe, Gertrud, Johanna Hofmann

Wally Preisker geb. Hofmann

Ida Beh geb. Hofmann

und 15 Enkelkinder.

Hirschberg, den 19. Januar 1927.

Trauerfeier im Hause, Wallerstraße 1, Sonnabend, den 22. Januar, vormittags 10 $\frac{1}{2}$  Uhr.

Beisetzung in Meber-Kauffung am Sonnabend, den 22. Januar, nachmittags 2 $\frac{1}{2}$  Uhr.

Nach einem arbeitsreichen Leben verschied unser lieber Mitarbeiter, der

Dachdecker, Herr

**Gustav Schwerdtner**

aus Erdmannsdorf.

Mehr als 30 Jahre war der Verstorbene bei unserer Firma in stets treuer Pflichterfüllung seinem schweren Berufe nachgegangen. Ein ehrendes Gedächtnis bleibt ihm auch über das Grab hinaus bewahrt.

**August Weißmann.**

Hirschberg, den 17. Januar 1927.

Nach einem arbeitsreichen Leben verschied heute Mitternacht nach längerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden an Herzschlag meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwieger-, Großmutter und Schwester, die

**Frau Theresia Zimmer**

geb. Kleinig

im 68. Lebensjahre.

Dies zeigen in tiefer Trauer an:

Hugo Zimmer

Paul Zimmer, als Sohn

Gertrud Zimmer geb. Scholz

und drei Enkel

Oswald Kleinig

Martha Thielcher geb. Kleinig.

Hirschberg-Cunnersdorf, Friedrichstr. 6, den 18. Januar 1927.

Beerbigung: Freitag, 21. Januar, nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause aus.

Dienstag, nachts 1 Uhr, verschied sanft nach kurzer Krankheit meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Großmutter und Tante

**Anna Höhne**

geb. Simon

im Alter von 71 Jahren.

Dies zeigen schmerzhaft an

Ernst Höhne,

Berta Buchsch geb. Höhne,

Paul Buchsch

nebst Enkelkindern.

Hirschberg Schl., den 19. Januar 1927.

Trauerfeier Freitag, 21. Jan. 1927, nachmitt. 1 $\frac{1}{2}$  Uhr, in der Kommunal-Friedhofskapelle.

In der Nacht vom Montag zum Dienstag entriß uns der Tod unseren lieben Kollegen,

Herrn Fleischermeister

**Hermann Seifert**

aus Eichberg.

Wir bedauern in dem Dahingegangenen nicht nur einen treuen Anhänger unseres Vereins, sondern ein vorbildliches Mitglied unserer Genossenschaft.

Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten!

Rohhäute-Verein Hirschberg.

Der Aufsichtsrat. Der Vorstand.

J. A.: Brenzel. J. A.: Denzling.

Am 18. Januar entschlief sanft nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, der

Gasmeister

**Wilhelm Bieder**

im ehrenvollen Alter v. 79 Jahren.

Als Vorbild für jedermann, hatte er in treuer Pflichterfüllung sein ganzes Sein, Wollen und Können in den Dienst des Gaswerks gestellt, bei dem er 41 Jahre lang tätig war.

Schweren Herzens mußte er bereits 1921 seines vorgeschrittenen Lebens wegen in den wohlverdienten Ruhestand treten.

Mit ihm ist ein ganzer, treudeutscher Mann dahingegangen.

Ehre seinem Andenken!

Die Verwaltung des Gaswerks.

Wobel.

**Unipostierungen**

in und außer d. Hause, prompt, billig. Angeb. unt. O 933 an den „Vote“ erbet.

Verkaufe einen Haufen ca. 10 Meter Kleingeh.

**Stockholz**

Arnddorf Nr. 169.

Evangelische Kirche, Cunnersdorf. Mittwoch, 19., 7 $\frac{1}{2}$  U. Bibelkunde.

Die Sühna d. kirchlichen Körperkassen wird von Donnerstag auf Dienstag, den 25., 7 $\frac{1}{2}$  U. („Schneeflocke“) verschoben.

Recher. P.

Ja. Witwe, 36 Jahre, Schneid., ev. Bld., v. ang. Gesch., sehr zuträglich, w. m. Herr in f. d. Exst. in Briefwechsel, a. tret. zw. spät. Heirat. Streif. Schneid. f. ang. l. d. n. Bed. Gemütem. Zuschr. u. A 932 an den Vote.

Witwer, 55 J. alt, ev. m. Fuhrerschaft, sucht liebevolle

Bedienung. f. H. Haushalt zwecks baldiger Heirat kennen zu lernen. Etwas Erwerbsm. zw. Ant. ein. Grundstücks angenehm, jedoch nicht Bedingung. B. Ang. u. W 990 an den „Vote“ erbet.

Wiederheirat. Gebild. Dame m. 1 J., 44 Jahre, gute Ausst. vorh., w. m. ebenföhl. Herrn i. Verb. a. tret. Geschäftsm. o. Beam. bevorzugt. Rück. erm. durch Fr. H. Maier, Greiffenberg, Gerberstraße 44.

Vornehme Ehevermittl. Heirat wünschen viele vermög. Herren aller Stände. Einheirat für Damen mit, a. ohne Vermögen. Schriftlich Rückporto.

Frau Anna Maier, Greiffenberg, Gerberstraße 44.

Handzeichnung: Pa. G.

Inventuren, Pflanzen, Nadelbäume, u. Stenererfahrungen fertigt am Donnerstag, den 20. 1. 1927, 8-1 U. Mittags Büchereivorst. Hirschb., Bahnhofstr. 54 Deutsche Bierhalle, Hirschb., Tel. 351.

Am 19. 12. v. J. im Gebirge, Nähe Adolfsbaude eine Taschenuhr gefunden. Abzuholen bei Kleebrunn, Warmbrunn, Holzknechtsschule.

**Schwarzer Hund**

angelassen. Sea. Erst. der Unkosten abzuhol. binnen acht Tagen. Rauer Nr. 25.

**Gmüsterhund**

angelassen. Abzuholen Baselbach, Malwalden Nr. 58. Dasselbst ein starker Box zu verkaufen.

**Entfettungs-Tabletten**

„Coronova“ mit Marlenbader Salz, 2 Schachtel 2 Mark, in allen Apotheken.

Chaiselange, Sofa,

weg. Plasmangel 5 Mk. zu verkaufen. Selma Barwig, Greiffenberg, Str. 42.



Dienstag, nachts 1 Uhr, starb nach langem Krankenlager mein lieber Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder und Schwager, der

Arbeiter

**Herrmann Sommer**

Ziegelei Hartau.

Beerdigung Sonnabend, nachmittags ½2 Uhr, vom Trauerhause aus.

Zurückgelehrt vom Grabe meines lieben Mannes, sind wir außerstande, jedem einzelnen zu danken.

Besonderen Dank Herrn Pastor Hilde, der Firma Tischschel, den Mitarbeitern und allen denen, die dem teuren Entschlafenen Liebes und Gutes erwiesen haben.

Im Namen aller Trauernden

**Frau Pauline Geisler,**

Altgemüth.

## Herzlichen Dank.

Beim Heimzuge meines lieben Mannes wurde uns viel Liebe und Verehrung für den Entschlafenen in Worten, Gesang und Blumenpenden dargebracht.

Wir danken hiermit einem jeden aufrichtig und herzlich.

**Pauline Friebe geb. Gehl**  
und Angehörige.

Penzig, den 18. Januar 1927.

## Städt. öffentliche Haushaltungsschule Hirschberg, Schles.

Anmeldungen für die städtische Haushaltungsschule Hirschberg Schles. für den einjährig. Kursus ab Ostern 1927 werden täglich von 10—12 Uhr vormittags in der städt. Berufsschule, Bahnhofstraße 30, im Geschäftszimmer entgegengenommen. Wöchentlich 32 Unterrichtsstunden in allen Gebieten des Haushaltes. Behördlich gen. Berechtigungen.

**Secher, Direktor.**

## Städtische öffentliche Handelsschule Hirschberg, Schles.

Anmeldungen für die städt. Handelsschule Hirschberg Schles. für den einjährig. Kursus ab Ostern 1927 werden täglich von 10—12 Uhr vormittags in der städtischen Berufsschule, Bahnhofstraße Nr. 30, im Geschäftszimmer entgegengenommen.

Wöchentlich 36 Unterrichtsstunden in allen Handelsfächern. Behördlich gen. Berechtigungen.

**Secher, Direktor.**

## Zwangsversteigerung.

Donnerstag, 20. Jan., vorm. 11 Uhr, werden in Hirschberg, Gasthof „Zum Berliner Hof“:

1 Nähmaschine, 1 Vertiko, 1 Chaiselongue, 1 Kleiderschrank öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert. Die Pfändung ist anderorts erfolgt. Finanzamt Hirschberg.

Nach beendeter Fachausbildung (als Assistent an der Med. Universitätsklinik Breslau und Geheimrat Minkowski, Universitätskinderkliniken, Breslau, Prof. Stolte, und Köln a. Rh. Geheimrat Sievert) habe ich mich hier als

## Facharzt für Säuglings- und Kinderkrankheiten

niedergelassen.

Sprechstunden ab 15. 1. 1927 vorm. 10—12, nachm. 4—5 Uhr.

**Dr. med. Th. M. Stöber**

Kinderarzt

Schießbahnstraße 4

## Achtung!

Die betreffende Person, die in der Zeit von ¼9—¼10 Uhr abends meine teure **Autobekke** (blaugrau) im **Gerichtsfreischam Kaiserwaldbau** gestohlen hat, möchte diese persönlich zurückbringen, da sie von einer Person, R. S., erkannt worden ist; im anderen Falle wird die Sache zur Anzeige gebracht.

**Fleischmeister Seewald,**  
Hermesdorf u. R.

## Naumburg a. Queis.

Dienstag, den 25. Januar 1927:

## Taubenmarkt.

Von Sonntag, den 23., bis Dienstag, den 25. Januar 1927:

## Zuchtgeflügel-Ausstellung

im Gaale des Hotels „Zum Bär“.

Händler mit Bad- und Fleischwaren, mit Wolle, Wäsche, Geschirren aller Art und sonstigen Waren werden zum Markt nur zugelassen, soweit sie im Kreise Bunzlau ihren Wohnsitz haben. Würfel- u. Glücksspiele sind polizeilich verboten.

Auswärtige Händler zahlen f. den Quadratmeter 1 Reichsmark Standgeld.

**Der Magistrat.**

Auf der Kunststraße in Hirschberg sollen

12,29	Fektmeter Ahorn,
11,4	„ Eichen,
0,4	„ Eichen,
3,72	„ Kastanien und
1,08	„ Lärchen

insgesamt 75 Stämme, meistbietend auf dem Stamm verkauft werden. Das Fällen der Bäume ist Sache des Käufers. Angebote sind bis 25. d. M. an das Kreiskauamt erb.

## „Bote d. Riesengebirge“

gibt billigst ab:

Schreibmaschinenpapier, Durchschlagpapier, Briefumschläge, Postkarten. Postscheck-Briefumschläge, kleine Kontobücher usw.

Hasen-, Kanin-, Ziegen- sowie alle anderen Arten

## Felle

kaut zu

sehr hohen Preisen

**Herm. Hirschstein,**

Markt 5,

im Hause von Pariser.

Obstbaum-  
Carbolneum  
Raupenleim,  
Baumwachs  
**Emil Korb  
& Sohn**  
Lang's raße 14.

## Aufruf!

Am 13. 12. 1926 verlor der Handelsmann **Adolf Böhm** aus **Dittersbach** städt. seine ganze Barschaft in Höhe von

**Mk. 265.—**

welche er zur Erstattung einer Schuldsumme benutzen wollte. Durch den Verlust des Geldes ist Böhm, der verheiratet und Vater von 3 Kindern ist u. seine Schwiegermutter mit erhalten muß, in schwere Bedrängnis geraten. Um Zwangsvollstreckung zu vermeiden und die Existenz Böhms nicht zu vernichten, richten wir an die geschätzten Botenleser diesen Aufruf, Hilfe in seiner bedrängten Lage Böhm zuteil werden zu lassen. Spenden sind zu senden an den **Gemeindevorstand Dittersbach städt.**

## Hauswäschegewebe

erster Fabrikation

## Wäscheherstellung

nach persönlichen Wünschen

**K. Dinglinger**

Alte Herronsstraße 23 — 1 Minute v. Markt.

## Zwangsversteigerung.

Freitag, den 21. Januar 1927, vormittags 10 Uhr, werde ich in Hirschberg, Gasthaus „Zu den Hartsteinen“, anderorts gepfändet:

1 Cassio,

anschließend daran um 11 Uhr in Warmbrunn, Gasthaus „Zur deutsch. Flotte“: 1 Krone (Holzschänke), 1 Sofa mit Umbau, 1 Salonschrank, 1 Tisch, zwei Plüschessel, 1 Teppich, 2 Korbfessel mit Tisch, 1 Wandbild, 1 Kl. Teppich, 2 Ständer, 1 Anrichte, 1 Nähmasch., 1 Spiegel

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

**Spiller, Ober-Gerichtsvollzieher**  
in Hirschberg.



# Inventur-Verkauf

ab Donnerstag 20. Januar

Eigene Fabriken  
Eigene Webereien  
Eigene  
Wollkrempeleien  
in  
Frankenberg Sa.  
und Dessau



Wir bieten Ihnen  
große Vorteile, da  
wir sämtliche  
Gegenstände im  
Preise bedeutend  
ermäßigten!

**Sofakissen**  
in vielen Mustern . . . von 150 an

**Kissen-Formen**  
rund, oval, eckig . . . von 125 an

**Schlafdecken, Wolle**  
mit Streifenkanten . . . von 950 an

**Steppdecken**  
in allen Farben, nur gute Füllg. von 1000 an

**Unterbetten**  
besser und gesünder als Feder-Unterbetten . . . von 900 an

**1 Posten Wagenmatratzen**  
Wollfüllung . . . von 400 an

**Garderobenschränke**  
prima weiß offenlackiert . von 6000 an

**Metalbettstellen**  
braun lack. m. Spiralfederboden 14<sup>00</sup>

**Stahlrohrbettstellen**  
mit Patent-Matratze . von 16<sup>00</sup> an

**Stahlrohrbettstellen**  
m. Paradies-Sprungfeder-Matr., prima emailliert . von 49<sup>00</sup> an

**Messingbettstellen**  
haltbar zapponiert, m. Zugfeder-Matratzen 90/190 . von 75<sup>00</sup> an

**Auflage-Matratzen**  
3-tlg. m. Kell i. nur gut. Füllg. v. 18<sup>00</sup> an

**Daunendecken**  
nur beste Satins, beste Daunenfüllung . . . von 70<sup>00</sup> an

**Überlaken m. Säumchen**  
aus gutem Linon, 150/250 von 750 an

Kompl. Schlafzimmer, Kindermöbel, Dielenmöbel, Einzelmöbel, Bettwäsche  
Größte Auswahl!

## Paradiesbettenfabrik

M. Steiner & Sohn Aktiengesellschaft

Breslau 1, Junkernstr. 38/40

Ecke Altbüßerstraße

Spezialität:  
**Bunte Teller  
Torten  
Baumkuchen  
Eis**  
einzig  
**Conditorei Mertin**

Berfl. wenig gebe.  
**Genfingherd**

1,45x0,70 m. 2 Brat-  
röhren, Wärmeschiff  
Obf. Herrmann,  
Rannowitz.

**Gebr. Nähmaschine**  
Lanzschiff, bis a. vert.  
Rühlgrabenstr. 8, p. l.

**Gelbverkehr**

**1000 M.**

an erste Stelle f. schön.  
Landhaus von Selbst-  
geber auf läng. Zeit  
an selbst gesucht.  
Angab. unt. A 970  
an den „Boten“ erbet.

**Achtung!**  
**Geld**

Gescher von 2. bis  
100 000 Mk. und nur  
1. Stelle sof. zu vern.  
Angebote sind gegen  
20 Pf. Rückporto zu  
richten an  
Reinhold Ebert,  
Altchemnitz.

**500 Mk.**  
gesucht. Sicherb. vorh.  
Angab. unt. F 975  
an den „Boten“ erbet.

**2000 Mark**  
gegen Dep.-Sch. bis 1.  
Februar gesucht.  
Näheres unt. P 984  
durch den „Boten“.

**8-Zimmer-Villa**

mit Garten zu kaufen, an der Bahn Hirsch-  
berg-Schreibersbau oder Hirschberg-Krumm-  
hübel. Genaue Angaben mit Preis erbittet  
Frau Amtsrat Bratich, Bernstadt i. Schl.

Gut beschäftigte And-  
erlesterma sucht privat.  
**Diskont-Kredit**  
für La Kundenakzepten,  
3 Monate Laufzeit.  
Nähere Angaben auf  
Antrag, unt. N 982  
an den „Boten“ erbet.

**2000 Mark**  
zur ersten Stelle auf  
Landwirtsch. von Priv.  
gef. Ang. unt. F 997  
an den „Boten“ erbet.

**4-5000 Mk.**  
auf Geschäftsgrundriss  
(Wert 15 000 Mk.) zur  
Erweiterung des Ge-  
schäftes sobald als mögl.  
gef. Ang. u. V 989  
durch den „Boten“ erbet.

Suche bald

**Suche ein Logierhaus**

in nur guter Lage zu pachten oder zu  
kaufen.

Angebote unter Z 991 an den „Boten“ erb.

**Gut**

150 Mg., massiv, an Kurort geleg., 10 Zimm.,  
60 Mg. Ader, 60 Mg. Wald, 40 Mg. Wiesen, mit  
lebend. u. tot. Inventar, sämtl. Maschinen, neu,  
Pr. 55 000, Ang. 15 000 Mk., sof. verkäuflich. Näb.  
Hofrichter, Langenbils, Kreis Lauban.

**Achtung!**

Wer tauscht Landwirtschaft von 30 bis  
40 Morgen geg. kleine von 16 Morgen,  
eventuell noch Pachtland dazu?  
Zuschriften erbet. an Gustav Frieze,  
Reuweißbach Nr. 2, Post Plassendorf,  
Kreis Landeshut i. Schl.

Zu kaufen gesucht

ein nachweislich gutgehendes

**Gasthaus**

mit oder ohne Tanzsaal.

Nur rentable Angebote, Rückporto erwünscht.  
E. Blaschke, Kobenzau, Kr. Lüben.

**Hypothesen  
u. Darlehen**

auszuleihen durch  
H. Braun,  
Barmbrunner  
Straße 27, III.

**8000 Mark**

zu 1. und 2. Stelle auf  
größeres Hotelgrundst.  
im Riesengebirge v. 1.  
4. 1927 v. Privat gef.  
Angab. unt. R 985  
an den „Boten“ erbet.

**Kapital**

in jed. Höhe zu vergeb.  
auf 1. und 2. Hypothek  
zu 6-8% Zinsen.  
E. F. Witten,  
Grunau bei Hirschberg.

**Grundstücke  
Angebote**

**Achtung!**

Verkaufe mein seit  
Jahren best. Geschäft

**Arbeitsbefreiung**

In großem Industrie-  
Ort, gute Lage, mit  
Wohnung, Erforderlich  
4-5000 Mk. zur Ba-  
renübernahme.

Angab. unt. Z 989  
an den „Boten“ erbet.

Landwirtschaft  
m. 12 Morg. Eigent. u.  
Pachtland, at. Boden,  
kompl. Inventar, ver-  
änderungslos. sof. zu  
verkaufen. Dasselbst ca.  
100 Rentner Klecken  
zu verkaufen.

Angab. unt. D 987  
an den „Boten“ erbet.

**Villa**

mit groß. Garten, 8 Z.,  
Zentralheizung, Bad  
u. w. in Bad Barm-  
brunn bei 10 000 Mk.  
Anzahlung sof. a. vert.  
4 Zimm.-Wohnung sof.  
bezahlbar.

Gefl. Ang. u. V 986  
an den „Boten“ erbet.

An verkaufen:

**Geschäftsgrundst.**

mit Garten, Garten, at.  
Wohnräume. Ang. 6000  
Mk.

H. Gähner,  
Karlissa,  
Baderstraße 365.

**Logierhaus**

in Schreibersbau, mit  
voller Konzession, 30  
Zimmer, elektr. Licht,  
Gas, Wasserleitung,  
Spülloset, Badein-  
richtung, circa 4 1/2 Hk.  
Land, eignet sich vor-  
treffl. als Erholungs-  
heim, ist bei 20 000 Mk.  
Anzahlung zu verkauf.  
Angab. unt. T 987  
an den „Boten“ erbet.







In der „Lufsmühle“ in Ober-Schreiberhan i. R. ist vom 1. April er. ab

## ein Laden

von 15 qm Flächeninhalt zu vermieten. Schriftl. Bewerbungen sind bis Ende dieses Monats an d. „Kunst- u. Gewerbehaus“ G. m. b. H. in Ober-Schreiberhan i. R. zu richten. Ausgeschlossen vom Bewerb sind Drogen- und Schuhwarengeschäfte.

## „Vela“

Vereinigung der leitenden Angestellten

G. B., Ortsgruppe Hirschberg i. Schl.  
Direktor Karpe. Fernr. Bad Warmbr. 287.  
Postfach: 9499 Breslau.

Bank: Kommunalbank Bad Warmbrunn.  
Bad Warmbrunn, Hermisdorfer Str. 27,  
17. Januar 1927.

### Einladung zur Mitgliederversammlung (Hauptversammlung)

am 22. Januar 1927, abends 8 Uhr,  
im Hotel „Zum braunen Hirschen“  
in Hirschberg i. Schl., Bahnhofstraße.  
Tagesordnung.

1. Jahresbericht.
2. Satzung (Beratung und Beschlussfassung).
3. Krantenhilfe der Vela.
4. Freiwillige Sterbefälle der Vela.
5. Rententasse der Vela.
6. Unterstützungskasse der Vela.
7. Beitrag zur Vela u. ihren Einrichtungen.
8. Wahl des Vorstandes.
9. Mitteilungen. Freie Aussprache.

Wir bitten die Mitglieder ihre Damen mitzubringen, sowie Interessenten zur Teilnahme anzuregen.

Kraftsport-Verein  
„Germania“.  
Freitag, d. 21. Jan.:

**Monats-  
versammlung**  
im Erlanger Hof.  
Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.  
Der Vorstand.

### Giersdorf i. R.

Gen:  
abends 8½ Uhr. Dämm-  
lers Gasthof, ladet an-  
stehender Verein i.  
wert. Mitglieder her-  
lich ein. Handwerker  
willkommen.

Gv. Gesell.-Vere'n.  
Giersdorf i. Nias.

### Stadt-Theater Hirschberg

Freitag, d. 21. Jan.,  
abends 8 Uhr:  
Operettengastspiel des  
Pleatnik. Stadttheaters.  
Neu! Ueber 300 Auf-  
führungen in Berlin,  
Wien und allen Groß-  
städten.

### Die Frau im Hermelin

Operette in 3 Akten  
von Jean Gilbert.  
Soubretten: Alka Al-  
lah, Helene Gluck, So-  
lei Walbrück, Franz  
Stil, Paul Ballman,  
Geo Perin.  
Musikl. Franz Konthar  
Dröcher: Jägerkapelle.  
(Operettenpreise.)  
Vorverkauf: Buchhand-  
lung Paul Möbke.

Donnerstag, den 27. Januar,  
abds. 8 Uhr, im Stadttheater:

**Heiterer Abend**  
Maria und Joseph

## Plaut

Karten à Mk. 3.—, 2.50, 2.—,  
1.— ohne Steuer in der Möbke-  
schen Buchhandlung. Tel. 293



**Sänger-  
kreis.**  
Mittwoch,  
abends  
Punkt  
8 Uhr:

Übungsstunde  
der Männer-Chöre im  
Gyzeum.

Freitag, ab. pft. 8 U.:  
Übung d. Madrigal-  
Chor im Gymnasium.  
Anschl.: Besprechung.  
Alle Mitglieder werd.  
bestimmt erwartet.  
Gäste herzl. willkommen.

## Erlanger Hofbräu

Donnerstag bis  
einschließlich Sonntag:

### Großes Bockbierfest und Kappenabend

Heute Donnerstag: **Schneeflockenzählung**  
mit Prämierung der 3 besten Resultate.  
Freitag: **Verlosung eines lebendigen Ziegenbockes.**  
Sonntag: **Große Überraschungen für Damen.**  
Sonntag: ? ? ? ? ? Du wirst Dich wundern.  
**Stimmung, Humor und Tanz!**  
Es laden ergebenst ein **Hermann Kroll und Frau.**

### Konzerthaus Hirschberg

Heute Mittwoch, d. 19. Januar, abds. 8¼ Uhr:  
**Unwiderruflich**

## Letzter Tag

des  
**Länder-Ringkampfs**  
Um den 1. und 2. Preis ringen die  
beiden Unbesiegten:

**Equatore gegen Schachschneider**  
Italien Deutschland

um den 3. und 4. Preis **Stichkampf:**  
**Grünelsen gegen Favre**  
Schweiz Frankreich

ferner:

**Angelesku gegen den besiegten Rumänien.**  
Da eventuell noch weitere **Stich-  
kämpfe nötig sind**, wird das geehrte  
Publikum gebeten, rechtzeitig zu  
erscheinen.

Beginn der Kämpfe ca. 9 Uhr.

### Gasthof „Zum Kronprinz“

Donnerstag, den 20. Januar 1927:

### Eisbein-Essen.

ff. Bockbier-Ausschank ff.

Sonntag, den 23. Januar 1927:

Zum Schluß des Bockbierfestes  
— im Saal —

### Familien-Unterhaltung.

Konzert- und Tanzeinlagen.

Eintritt frei! Eintritt frei!  
Es ladet freundlichst ein **Carl Stief.**

### Hotel „3 Berge“

Dienstag, 25. Jan., abends 7¼ Uhr:

### biederabend

**Maria Lüddeckens** Berlin

Am Flügel: **Elisa Schüller.**

Karten zu 2.50, 1.50, 1.00 Mk. in der  
Möbke'schen Buchhandlung.

### Gaststätte „Berliner Hof“

heute Mittwoch:

### Großes Schlachtfest!

Es laden ergebenst ein  
**Paul Felgenhauer und Frau.**

### Gasthof „3 Rosen“

Mittwoch, d. 19., u. Donnerstag, d. 20. Jan.:

### Schweinschlachten.

Mittwoch von 6 Uhr abends  
Beisfleisch und „Wurst“.  
Donnerstag: Wurstabendbrot.  
Es laden frdl. ein **Wlth. Tschörner u. Frau.**

### Gaststätte „Zum grünen Wall“.

Heute Donnerstag und morgen Freitag,  
den 20. und 21. Januar:  
**Großes Schweinschlachten!**

### Arbeiter-Radfahr.-Verein

Hirschdorf i. R.

Sonntag, den 22. Januar:

### Großer Maskenball

im Gerichtskreischam.

Raffensöffnung 7 Uhr.

Die ersten 5 Masken erhält. Kaffee u. Gebäk.  
Es ladet alle Freunde und Gönner ein d. V.

### Schützengilde Bad Warmbrunn. Das Kleinkaliber-Preisschießen

mit 40 sehr wertvollen Preisen findet nur noch  
kurze Zeit statt. Der Vorstand.

### Wohin nächsten Sonntag?

Nach Rynowasser, „Rübezahl“

Was ist dort los?

Beginn des großen orientalischen

### !!! Bockbierfestes !!!

Saal festlich dekoriert!

Noch nie dagewesene Dekoration.

### Dämmers Gasthof • Giersdorf

Voranzeige!

### Sonntag: Großer Maskenball!

**Gerichtskreischam Ludwigsdorf**  
Preis Hirschberg.

Voranzeige! Sonntag, 23. Januar 1927:

### Groß. Maskenball.

Es laden freundlichst ein  
**A. Brückert und Frau.**



## Je einen Drehstrom-Motor

15 P. S., 1420 u., 220/380 Volt,  
mit Stellschienen,  
35 P. S., 965 u., 220/380 Volt,  
mit Anlasser, Stellschienen und Schalttafel,  
beide Motoren nur wenig gebraucht,  
gebe ich preiswert ab.

Paul Ruppert, Greiffenberg i. Schles.,  
Ankerwiese, Motor-Reparaturen.

### Billigeren Kaffee

bei direktem Post-  
versand an Private.  
10—15% Ersparnis.  
Preisliste u. Muster frei Haus.  
Kaffee ab Mk. 2.40.  
Kammerhofer Waren-Expedition  
Immerich 13 am Niederrhein.

## Ba. Harzer Käse

empfehlen zu den billigsten Tagespreisen  
Piegnitzer Harzkäsefabrik, Rudolfstr. 14.  
Telephon 1506.



**Pallabona-Puder**  
reinigt und entlockt das Haar auf  
trockenem Wege, macht schöne  
Friseur, besonders **Bubikopf**.  
geeignet für  
Bei Tanz u. Sport unentbehrlich. Zu  
haben in Dosen v. 1.— an in Friseur-  
Geschäft, Parfümerien, Drogerien u.  
Apothek. Nachahmung weise zurück!

Wegen Aufstellung größerer Maschinen  
zu verkaufen, gebraucht, aber gut erh.:  
**zwei leichte Revolver-Drehbänke,**  
Fabrikat: Max Gasse & Comp.,  
**eine Original-Norton-Drehbank,**  
zu beschäftigen während der Betriebszeit.  
Heine & Seifart, Maschinen- und  
Dampfenel-Armaturen-Fabrik.

## Rittergut Wiesa

bei Greiffenberg in Schlesien  
trocknet auf seiner Trockenanlage  
**jeden Posten feuchtes Getreide**  
zu Verbraucher, ebenso wie zu Saatgut-  
zwecken gegen mäßige Gebühr. — Außerdem  
wird angeboten

### gutes Wiesenheu

1. Schnitt, in kleinen und größeren Posten.  
Ferner stehen dauernd zur Verfügung:

### prima Mastschweine

jeden Gewichts.

Plüschsofas,  
Chaiselongues,  
Auslegematten,  
3 teil., bill. zu verkauf.  
Eudwig,  
Tapeziergeschäft,  
Neuhäuser Burgstr. 18.  
Lorberg.

Achtung!  
Vertikal, Ausziehtisch,  
2 Stühle, dunkel pol.,  
neu, umständehalb. bill.  
zu verkaufen.  
Gerischdorf,  
Kunze Seite Nr. 2,  
in der Nähe der Kup-  
fer Brücke.

## Es liegt am Tabak!

Wir haben unab-  
lässig Jahre hindurch  
an der Vervollkomm-  
nung unseres Tabak-  
einkaufs gearbeitet.  
Heute haben Sie den  
Vorteil davon, weil  
wir günstiger ein-  
kaufen als Andere.



## Salpaus Mocca

Die besonders gute,  
daher besonders preis-  
werte Cigarette.

## Maskenkostüme

neue, elegante in größter  
Auswahl verleiht besond.  
preiswert



### M. Mack

Spezialgeschäft für Vereinsartikel  
**Hirschberg i. Schles. Alte Herrenstraße 22**  
Fernruf 655 (gegenüber der Schauburg) Fernruf 655  
Kopfbedeckungen, Saaldekorationen, Scherzartikel  
**Vereine, Saalbesitzer und Wiederverkäufer**  
Sonderpreise.

Die Tasse  
**Kaffee**  
die ich bei  
**A. Scholtz**  
probierte, war  
**vorzüglich**

Empfehle frisches  
**Rohfleisch und**  
**Wurstwaren.**  
Alara Klein,  
Erdmannsdorf,  
Siedlung.

~ 2 1/2 bis 3 to. ~

## Lastkraftwagen

gegen Kasse sofort zu kaufen gesucht.  
Angebote unter L 980 an die Geschäftsstelle  
des „Boten“ erbeten.

1 großes aerlenbares  
**Regal,**  
1 kleines, feststehendes  
**Regal**  
preiswert zu verkauf.  
G. H. S.,  
Biederhandlung.

## 6/24 Adlerweg.

auf d. Moderne aus-  
gerüstet, nach bereit,  
Jahrl. 1925, fährber,  
Sportbillig abzugeben  
Sand 23,  
Raiffeisenlager.



# Stoffe

in guten und besten Qualitäten zu enorm billigen  
Preisen erhalten Sie in unserem diesjährigen

## Inventur - Ausverkauf

Beginn Donnerstag, den 20. Januar

### Schneider-Genossenschaft

Schützenstr. 24a  
Ecke Kaiser-Friedrich-Straße

## Herren-, Jünglings- und Knaben-Bekleidung

kaufen Sie **nirgends so billig** als in meinem  
**Grossen**

## Inventur-Ausverkauf!


# G.A. Milke

Inh. Karl Schmidt

Hirschberg i. Schles.

Bahnhofstraße 9-11

Größtes Spezial-Bekleidungshaus Niederschlesiens.

**Frisch!** **Staat!**  
Flussander,  
Kabeljau, Schellfisch  
Dorsch, gr. Heringe,  
Fisch-Filets,  
Frisches Leinöl.  
Johannes Hahn.  


Zillertal-Erdmannsdorf i. Rsgb.

### Frischen Seefisch

empfiehlt

Karl Drescher.

Mell. Gas-Krone

mit Arglampe  
bittet zu verkaufen  
Wilhelmstraße 8, I.

*Trümel*

*Oltsnidur*

*Prinzengrundel*

ein köstliches Tafel- und Gesundheitswasser

Alleinvertrieb für das Riesengebirge,  
die Kreise Hirschberg und Landeshut

## Oskar Gries

Weingroßhandlung

Hirschberg i. Schl.

Kaiser-Friedrich-Str. 16

Fernsprecher 748

Niederlagen für die einzelnen Ortschaften  
genannter Kreise noch zu vergeben

## Aulich & Nieborowsky

Hirschberg i. Schlesien  
und Bad Warmbrunn

empfehlen

## Konserven

reelle, stramme Packung und billig!

Leipziger Allerlei  $\frac{1}{2}$  kg 1.00,  $\frac{1}{2}$  0.55

„ mittelfein  $\frac{1}{2}$  kg 1.30,  $\frac{1}{2}$  0.70

Gemüse-Erbisen  $\frac{1}{2}$  kg 0.70

Junge Erbsen  $\frac{1}{2}$  kg 0.85,  $\frac{1}{2}$  0.50

„ mittelfein  $\frac{1}{2}$  kg 1.10

Schnittbohnen  $\frac{1}{2}$  kg 0.60 u. 0.70

Brachbohnen  $\frac{1}{2}$  kg 0.70

Kohlrabi  $\frac{1}{2}$  kg 0.90 u. 0.60

Spinat  $\frac{1}{2}$  kg 0.70 u. 0.60

Kartoffeln  $\frac{1}{2}$  kg 0.48

Pfifferlinge  $\frac{1}{2}$  kg 1.10

Birnen,  $\frac{1}{2}$  Frucht  $\frac{1}{2}$  kg 1.10

Preiselbeeren, in dickem Zucker, lose

eingewogen  $\frac{1}{2}$  Pfund 0.70

Bienenhonig, garant. rein, Pfd. 1.40

ohne Glas

Backobst, gemischt

Pfund 0.90, 0.70, 0.40

Pflaumen, bosnische

Pfund 0.60, 0.50, 0.40

Apfelsinen

$\frac{1}{2}$  Dtd. 0.45, 0.55, 0.65, 0.85

Bücklinge  $\frac{1}{2}$  Pfund 40 Pfg.

Die 5-Pfund-Kiste  $\frac{1}{2}$  1.80

Hering in Gelee 1-Pfd.-Dose 0.55

Corned-Beef, im Ausschnitt, Pfd. 1.10

Weg. Anschaffung eines größ. Wagens  
steht meine fast neue

$\frac{4}{14}$  Opel-Limousine

preiswert zum Verkauf.

Angebote unter Nr. 981 an die Geschäftsstelle  
des „Voten“ erbeten.

## Hirschlederhosen

empfiehlt

Weißgerberstr. Paul Mattausch  
Bolkenhain, Schles., Kramstastraße 1.

## Damen- Binden Damen- Gürtel

billigst

Drog. gold.  
Bedner

Hirschberg u.  
Warmbrunn.